

"Probleme der Einstellungsentwicklung bei jungen Werktätigen der Deutschen Reichsbahn": (Reichsbahn-Studie II)

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1980). "Probleme der Einstellungsentwicklung bei jungen Werktätigen der Deutschen Reichsbahn": (Reichsbahn-Studie II). Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-375154>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



F o r s c h u n g s b e r i c h t

zur Studie

**"Probleme der Einstellungsentwicklung bei
jungen Werkträgern der Deutschen Reichsbahn"**

(Reichsbahn-Studie II)

Forschungsleiter: Dr. sc. Barbara Bertram

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Leipzig, im September 1980

Autoren des vorliegenden Berichtes:

Dr. sc. Barbara Bertram	(Abschn. 2, 3.2., 3.3., 3.8., 3.11.)
Dr. Werner Gerth	(Abschn. 1., 3.1.)
Burkhard Kaftan	(Abschn. 3.4., 3.5.)
Rolf Nöske	(Abschn. 3.7., 3.10., 4.)
Dr. Heinz Ronneberg	(Abschn. 3.9.)
Lothar Scholz	(Abschn. 3.6.)

Inhaltsverzeichnis

Blatt

1.	Einleitung	4
2.	Hauptergebnisse	7
3.	Einzelergebnisse	18
3.1.	Politisch-ideologische Grundpositionen	18
3.2.	Einstellungen zur Arbeit, zu Arbeitsanforderungen und zu Lebenszielen	24
3.3.	Einstellungen zur Teilnahme an verschiedenen Seiten des sozialistischen Wettbewerbs	31
3.4.	Bereitschaft zur Mitarbeit in Jugendbrigaden	34
3.4.1.	Junge Arbeiter und Angestellte	34
3.4.2.	Lehrlinge	44
3.5.	Beziehungen zum Arbeitskollektiv	51
3.6.	FDJ-Arbeit und Einstellungen zur FDJ	56
3.7.	Einstellungen zur Deutschen Reichsbahn	64
3.8.	Einstellungen zum Beruf	67
3.9.	Informiertheit und Beteiligung an der Plandiskussion	70
3.10.	Einstellung zur Entwicklung verschiedener Lebensbereiche	77
3.11.	Die Orientierung nach persönlichen Vorbildern	81
4.	Demographische Angaben zur Untersuchungspopulation	95

1. Einleitung

Partei und Jugendverband haben im letzten Jahr in kontinuierlicher Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des X. Parlaments der FDJ der jungen Generation unseres Staates wichtige weiterreichende Orientierungen für ihren Beitrag bei der weiteren Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft in den 80er Jahren vermittelt. Es geht um die feste und gründliche Aneignung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und des Klassenstandpunktes der Arbeiterklasse, um die Vertiefung des ideologischen und ökonomischen Wissens sowie um die Anwendung der marxistisch-leninistischen Ideologie im täglichen Denken und Handeln, insbesondere in den Leistungen und der Leistungsbereitschaft für die Stärkung der ökonomischen Basis unserer Republik und bei der Verteidigung ihrer Errungenschaften.

Die vielfältigen Initiativen der Jugend und ihrer sozialistischen Jugendorganisation in Vorbereitung des X. Parteitages der SED zeugen davon, daß die junge Generation diese Orientierungen aufgegriffen hat und verantwortungsbewußt und mit Elan den neuen Aufgabenstellungen, die Parteitag und Parlament stellen werden, entgegentritt. Der Generalsekretär der SED, Gen. E. HONECKER, würdigte das bei der Verleihung des Karl-Marx-Ordens an die Jugendhochschule "Wilhelm Pieck" vor wenigen Wochen mit den Worten "Es freut uns, daß die FDJ bei der Vorbereitung des X. Parteitages der SED hohe Leistungen in der Produktion, beim Lernen und bei der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes vollbringt . . . Wo die Jugend im Kampf um hohe Effektivität und Qualität der Arbeit zu den ersten gehört, dort steuern die FDJ-Grundorganisationen in den Betrieben und Genossenschaften den richtigen Kurs." (ND, 16. 9. 80, S. 4)

Dazu wurden in den vergangenen Jahren in Auswertung der Beschlüsse des IX. Parteitages entscheidende Voraussetzungen geschaffen. Partei, FDJ, Gewerkschaft, die staatlichen Leitungen und viele weitere gesellschaftliche Erziehungskräfte haben deutliche Erfolge bei der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden jungen Menschen erreicht. Auf bestimmten

Gebieten gibt es jedoch noch Nachholebedarf und Reserven. Auch sind teilweise noch unbegründete Niveauunterschiede zwischen den verschiedenen Betrieben, Einrichtungen, Institutionen usw. vorhanden. Gleichzeitig wachsen die Anforderungen an die systematische Herausbildung und Erziehung junger sozialistischer Persönlichkeiten. Das erfordert verstärkte Aufmerksamkeit und Anstrengungen in allen Leitungsgremien bei der weiteren Verwirklichung der sozialistischen Jugendpolitik, bei der Erreichung unseres sozialistischen Erziehungszieles.

All das gilt vollinhaltlich auch für den Bereich der Deutschen Reichsbahn, für die Leitungen der Parteiorganisationen, des Jugendverbandes und der Gewerkschaft, für die staatlichen und politischen Leitungen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie unterstreichen das eindeutig.

Untersucht wurden folgende Bereiche der Einstellungen und des realen Verhaltens junger Werktätiger der DR:

- Politisch-ideologische Grundpositionen
- Einstellungen und Verhaltensweisen zur Arbeit, zu verschiedenen Arbeitsanforderungen, die Informiertheit und Mitgestaltung der sozialistischen Demokratie
- Einstellungen und Verhaltensweisen im sozialistischen Wettbewerb
- Beziehungen zum Arbeitskollektiv sowie Einstellungen zur Mitarbeit in Jugendbrigaden und ihre weitere Entwicklung
- Lebenszielstellungen und Einstellungen zur Entwicklung verschiedener Lebensbereiche der Werktätigen
- FDJ-Mitgliedschaft, aktive Mitarbeit und Einstellungen zur Gestaltung des FDJ-Lebens
- Einstellungen zur Deutschen Reichsbahn und der beruflichen Tätigkeit
- Rolle persönlicher Vorbilder

Der besondere Wert der Studie liegt darin, daß bestimmte Aufschlüsse auch über die Entwicklungstendenzen, über die Ergebnisse der Erziehungs- und Leitungstätigkeit der verantwortlichen Kader der DR in den Jahren seit dem IX. Parteitag der SED

gewonnen werden können, da in vorliegender Untersuchung überwiegend die gleichen Sachverhalte in den gleichen Dienststellen analysiert wurden, die in der Studie "Zur Teilnahme junger Werktätiger am sozialistischen Wettbewerb" im Jahre 1977 Gegenstand der Untersuchung waren.

Erfasst wurden insgesamt 1864 junge Angestellte der DR, fast ausschließlich im Alter von 16 - 25 Jahren, 628 davon sind Lehrlinge. In die Untersuchung wurden wiederum 24 Dienststellen der Reichsbahndirektionsbezirke Berlin, Erfurt und Schwerin sowie Dienststellen der Reichsbahnbaudirektion und 5 Betriebs- bzw. Betriebsberufsschulen der DR einbezogen.

Die gesamte Untersuchungspopulation wird im Abschnitt 4 "Demographische Angaben zur Untersuchungspopulation" ausführlich dargestellt.

Die Untersuchung erfolgte durch schriftliches Interview (Fragebogen) und wurde von beauftragten Mitarbeitern der DR durchgeführt. Die Befragungen verliefen in der Regel in einer disziplinierten und aufgeschlossenen Atmosphäre. Nur sehr vereinzelt verweigerten Jugendliche die Teilnahme an der Untersuchung (1,6 %). Weitere 2 % der ausgefüllten Untersuchungsmaterialien waren nicht auswertbar.

In der folgenden Zusammenfassung werden zunächst die Hauptergebnisse und -erkenntnisse sowie wichtige Verallgemeinerungen, die im Zusammenhang mit den Untersuchungsergebnissen getroffen werden können, vorgestellt. Ausführlich erfolgt danach die Darstellung der Einzelergebnisse.

In den Tabellen wurden folgende Abkürzungen verwendet:

AE sehr pos.	=	Arbeitseinstellung sehr positiv
AE pos.	=	" positiv
AE neg.	=	" negativ
JB	=	Jugendbrigaden
o.B./TFA	=	ohne Beruf / Teilfacharbeiter
FS - Kader	=	Fachschul-Kader
HS - Kader	=	Hochschulkader

2. Hauptergebnisse der Studie

In der vorliegenden Studie wurden wesentliche Einstellungen und Verhaltensweisen der Reichsbahnjugend untersucht, die auf die Transportbereitschaft und weitere Seiten der ökonomischen Leistungsfähigkeit der Deutschen Reichsbahn entscheidend mit einwirken. Die ermittelten Ergebnisse entsprechen im Durchschnitt etwa denjenigen vieler anderer junger Werktätiger in der DDR. Untersuchte politisch-ideologische und arbeitsmäßige Grundhaltungen der jungen Werktätigen der Deutschen Reichsbahn sind allgemein gut, bergen jedoch noch Reserven in sich. Einzelne Arbeitseinstellungen erweisen sich sogar als unbedingt verbesserungswürdig. Dabei sind jedoch eine Reihe Differenzierungen innerhalb der Untersuchungsgruppe zu beachten. Nach den vorliegenden Daten haben folgende Umweltfaktoren und Persönlichkeitsmerkmale einen - zum Teil erheblichen - Einfluß auf die Einstellungsbildung und Verhaltensentwicklung: die politisch-ideologische und Arbeitserziehung im Rbd.-Maßstab, das vorhandene Potential der Arbeitskräfte, v.a. ihr Bildungs- und Qualifikationsstand, einige geschlechtsspezifische Denkweisen und Lebensbedingungen, das grundlegende Verhältnis des einzelnen zur DR und zur ausgeübten Berufstätigkeit. Daneben gibt es verschiedene Faktoren, bei denen keine Beziehungen zur Herausbildung typischer Einstellungen festgestellt wurden. In der vorliegenden Studie sind das z.B. das Schichtsystem bei Facharbeitern oder das Lehrjahr bei Lehrlingen.

Zusammenfassend lassen sich folgende Haupttendenzen erkennen:

- Wesentliche politisch-ideologische Grundpositionen der jungen Werktätigen, wie die Überzeugung von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, die Verbundenheit mit der DDR, das Vertrauen in die Politik von Partei und Regierung, die Gewißheit einer gesicherten Zukunft im Sozialismus, die Bereitschaft zur Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften sowie die Freundschaft zur Sowjetunion und die anti-imperialistische Solidarität, sind überwiegend fest ausgeprägt. Jeweils 75 % bis über 90 % treffen hier eine positive Aussage, 40 % - 60 % sogar ohne jegliche Einschränkung.

Damit erweist sich die ideologische Bewußtseinsentwicklung über Jahre hinaus bei den jungen Werktätigen der DR im wesentlichen als stabil. Mit Untersuchungsergebnissen des Jahres 1977 besteht nahezu Übereinstimmung. Einzig ist eine - auch bei anderen jungen Werktätigen anzutreffende - Tendenz zu bemerken, vorbehaltlose ideologische Aussagen etwas zurückhaltender zu treffen. Das verweist auf die Notwendigkeit, in der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit noch intensiver den jungen Werktätigen vor allem die komplizierten politischen Entwicklungsprozesse im Weltmaßstab zu erläutern.

Die von den jungen Werktätigen geäußerten Arbeitseinstellungen können in ihrer Gesamttendenz positiv beurteilt werden. Im einzelnen werden allerdings einige Probleme deutlich, die sich offenbar auch im Arbeitsverhalten widerspiegeln. So äußern sich die meisten untersuchten jungen Eisenbahner sehr leistungsbereit und sind auch der Meinung, daß sie den in ihrem Kollektiv gebrachten Arbeitsleistungen durchaus entsprechen. 2 % geben an, "weit...", 18 % "etwas über ..." und 72 % "im Durchschnitt" zu liegen, nur 8 % "darunter". Dabei muß jedoch betont werden, daß die Ergebnisse im Detail Widersprüche offenbaren. Es wird deutlich, daß den durch die Gesellschaft bzw. den Betrieb gestellten Arbeitsanforderungen nicht immer genügend nachgekommen wird. Besonders auffällig wird das an Einstellungen zur vollen Ausnutzung der Arbeitszeit, zur hohen Sparsamkeit und zur strengen Einhaltung der Dienstvorschriften.

- Einstellungen und Verhalten zur Qualität der Arbeit (nur 53 % achten immer darauf), zum sparsamen Energie- und Materialverbrauch (36 % tun das immer) und zur vollen Ausnutzung der Arbeitszeit (26 % immer) lassen Leistungsreserven erkennen. Die Mehrheit der jungen Werktätigen gibt an, diesen Forderungen meistens nachzukommen - was u. E. noch nicht genügt.

Diese Einstellungen unterscheiden sich nicht wesentlich von denen der 3 Jahre vorher untersuchten Reichsbahn-Jugend. Allerdings treten auch in einigen anderen volkswirtschaft-

lichen Bereichen solche Probleme auf. Die heutigen wie künftigen gesellschaftlichen Aufgaben stellen jedoch größere Anforderungen gerade an die Einhaltung ökonomischer Leistungsparameter.

- Die Grundhaltung zu den Dienstvorschriften der DR zeigt gegenüber der Untersuchung 1977 eine etwas regressivere Entwicklung. Zwar betragen die Unterschiede im Bereich der uneingeschränkten Einsichten nur 5 % (1977 83 %, 1980 78 %), müssen aber an der Bedeutsamkeit des Kennens und Einhaltens von DV gemessen werden, die keine Kompromisse zuläßt. Wir können hier Parallelen zu einigen anderen noch nicht ausreichend stabilen Grundeinstellungen vieler Jugendlicher der heutigen Generation erkennen (z.B. zur unbedingten Disziplin, strengen Pflichterfüllung, zur Genauigkeit u.a.), sind aber der Meinung, daß im Prozeß von Bildung und Erziehung vor allem die reichsbahn-spezifischen Erfordernisse stärker bewußt gemacht werden müssen. Das betrifft nicht allein das Ziel größerer Transportleistungen im Eisenbahnwesen, sondern vor allem die Notwendigkeit von Sicherheit und Pünktlichkeit, wodurch Fragen der Disziplin, Genauigkeit und Pflichterfüllung eine ganz besondere Gewichtung erhalten.

Verschiedene einschlägige Untersuchungen besagen, daß das Verhalten der Werktätigen im Arbeitsprozeß nicht unmaßgeblich vom Interesse an der Arbeit und der Zufriedenheit beeinflusst wird. Dabei bestehen zwischen dem Interessanthetsgrad der Arbeit und der empfundenen Zufriedenheit bestimmte Zusammenhänge, die jedoch auch noch von anderen Faktoren beeinflusst werden. So finden 79 % ihre Arbeit interessant, aber 89 % sind damit zufrieden. Ca. die Hälfte derer, die ihre Tätigkeit weder besonders interessant noch uninteressant beurteilen (18 %) sind also durchaus nicht unzufrieden. Der subjektiv empfundene Interessanthetsgrad der Arbeit erweist sich damit als ein wichtiges, aber nicht als allein entscheidendes Kriterium für Zufriedenheit. Weniger interessant befundene Tätigkeit wird in dieser Hinsicht am häufigsten durch eine gute Entlohnung kompensiert.

Das Empfinden, eine interessante Arbeit zu haben und damit zufrieden zu sein, hängt in einem bestimmten Maße auch von der Gestaltung der Berufswahl ab. Der Weg zu der während der Untersuchung ausgeübten Tätigkeit bei der DR war bei einer Reihe erfaßter junger Werkstätiger nicht völlig geradlinig. Nur reichlich die Hälfte hatte sich vor der 10. Klasse für den Beruf entschieden, die übrigen zu einem relativ späten Zeitpunkt. Ebensoviele hatten sich nur bei der DR beworben (Erstbewerbung), 44 % ein- bis mehrmals in einem anderen Betrieb bzw. Beruf. Eine gewisse Rolle spielt bei der Bewerbung das Ansehen eines Betriebes oder Berufes im "öffentlichen" Meinungsbild. 20 % der befragten jungen Werkstätigen sind völlig der Ansicht, daß die Eisenbahner in unserer Republik ein hohes Ansehen genießen, 48 % machen daran Einschränkungen, während 1/3 nicht dieser Meinung sind.

- Zu einem wesentlichen Bestandteil der vorliegenden Untersuchung gehören Probleme des Kollektivs, speziell der Jugendkollektive, und des sozialistischen Wettbewerbs. Die Beteiligung der Reichsbahnjugend an verschiedenen Formen des sozialistischen Wettbewerbes ist - entsprechend unterschiedlichen Möglichkeiten - sehr differenziert. So gaben nur 58 % der jungen Werkstätigen an, in der sozialistischen Wettbewerbsbewegung (bzw. im Berufswettbewerb) eingereicht zu sein. Es ist anzunehmen, daß die übrigen 42 % von ihrer Zugehörigkeit zum sozialistischen Wettbewerb zu wenig spüren. Nach kollektiv-schöpferischen Plänen arbeiten 54 % der Jugendlichen, in der Aktion "Materialökonomie" 44 %, in der MMM-Bewegung 42 % und 13 % in der Neuererbewegung. Mit persönlichen Aufträgen arbeiten 18 % und sowjetische Neuerermethoden wenden 24 % an. Mehr als die Hälfte tut dies jeweils aus Überzeugung von der gesellschaftlichen Notwendigkeit, ca. 1/3 aus kollektivem "Zwang" (d.h. um nicht abseits vom Kollektiv zu stehen). Materielle u.a. Gründe spielen eine geringe Rolle.
- Die Verbundenheit der jungen Werkstätigen mit ihren Arbeitskollektiven ist mit über 90 % insgesamt positiv ausgeprägt.

Nahezu jeder Dritte fühlt sich in seinem Kollektiv uneingeschränkt wohl. Einzelne Seiten der Kollektivbeziehungen werden nicht ganz so positiv eingeschätzt. Hervorzuheben ist jedoch, daß im Vergleich zur ersten Studie die verschiedenen Seiten des Kollektivlebens durchschnittlich um 3 % bis 5 % häufiger positiv bewertet werden.

Es besteht ein enges Wechselverhältnis zwischen der Verbundenheit mit der DR und der Zufriedenheit mit einzelnen Seiten der Kollektivbeziehungen. Zufriedenheit mit dem Arbeitskollektiv fördert die Verbundenheit mit der Reichsbahn, und umgekehrt neigen mit der DR sich verbunden führende Werktätige offenbar stärker dazu, auch ihre Kollektivbeziehungen positiver einzuschätzen.

Eine weitere Erhöhung der ökonomischen wie auch erzieherisch-persönlichkeitsbildenden Leistungsfähigkeit der Kollektive hängt entscheidend mit davon ab, wie es gelingt, die kritisch-selbstkritische, schöpferische Haltung der jungen Werktätigen weiter zu entwickeln und als Bestandteil sozialistischer Beziehungen in den Arbeitskollektiven weiter zu stärken.

- Die Bereitschaft der Lehrlinge zur Mitarbeit in Jugendbrigaden entspricht mit 85 % etwa dem Republiksdurchschnitt. Obwohl etwa jeder vierte Lehrling und dritte Facharbeiter bereits in einer Jugendbrigade tätig ist, ist die Ausstrahlungskraft und Beispielwirkung dieser auf die anderen Arbeitskollektive allerdings noch zu gering.

Im Mittelpunkt der gegenwärtigen Leitungstätigkeit, in der Arbeit mit und in den Jugendbrigaden steht noch zu stark und zu einseitig allein die Sicherung der ökonomischen Zielstellungen. Wesentliche erzieherisch-persönlichkeitsbildende Aktivitäten sind gegenwärtig in den Jugendbrigaden nicht stärker als in anderen Arbeitskollektiven entwickelt. Jeweils etwa 40 % sind der Meinung, nicht beurteilen zu können, ob in Jugendbrigaden die beste FDJ-Arbeit geleistet werde (37 %) bzw. ob die Jugendbrigaden am wirksamsten die Herausbildung sozialistischer Arbeiterpersönlichkeiten gewährleisten (41 %). Die zweifellos vorhandenen Bemühungen

der betrieblichen Leitungen zur Entwicklung der Jugendbrigaden werden den Lehrlingen noch nicht genügend erlebbar. Offensichtlich sind die Erfolge bei der Bildung von Jugendbrigaden größer als bei der weiteren Entwicklung bereits bestehender Kollektive.

Durch die Einbeziehung von Lehrlingen in Jugendbrigaden entwickeln sich bei diesen bereits frühzeitig häufiger wesentliche sozialistische Einstellungen und Verhaltensweisen als bei Lehrlingen, die in anderen Arbeitskollektiven tätig sind. Das betrifft vor allem das Engagement und die Teilnahme an der MWM-Bewegung, die Bereitschaft mitzuhelfen, das Kollektiv zum geistig-kulturellen und sportlichen Zentrum zu entwickeln, sowie die Überzeugung, daß das eigene Arbeitskollektiv überdurchschnittlich gute Leistungen vollbringt.

Hinsichtlich der Überzeugung von der Notwendigkeit der besonderen Förderung der Jugendbrigaden gibt es in sich widersprüchliche Auffassungen. Bemerkenswert erscheint jedoch, daß etwa drei Viertel glauben, daß in ihrem Betrieb über die Förderung der Jugendbrigaden mehr geredet als getan werde.

- Das geäußerte Interesse junger Eisenbahner an Informationen über volkswirtschaftliche und betriebliche Sachverhalte ist groß, das realisierte aus verschiedenen Gründen unterschiedlich. So kennen z. B. 86 % das Jugendgesetz der DDR (wobei es Abstufungen hinsichtlich des Kenntnisumfangs gibt), und 79 % haben an den Beratungen zum Jugendförderungsplan teilgenommen bzw. hätten es gern getan. Diesem Interesse stehen noch nicht immer angemessene Informationsaktivitäten der Leiter und der Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen gegenüber, so daß es z. T. erhebliche Reserven gibt:
 - . 52 % der jungen Werk tätigen wissen nicht, ob die FDJ-Gruppe Vorschläge für den Jugendförderungsplan unterbreitet hat,
 - . 50 % wissen nicht, ob die FDJ-Gruppe Vorschläge für die Plandiskussion 1980 unterbreitet hat,
 - . 65 % hätten gern an der Beratung zum Jugendförderungsplan teilgenommen.

Da die FDJ Interessenvertreter der gesamten Jugend sein soll, müßten u.E. auch Nichtmitglieder über FDJ-Aktivitäten, die sich außerhalb des eigentlichen Verbandslebens abspielen (in Versammlungen zur Plandiskussion usw.) Bescheid wissen.

- Nach eigenen Angaben sind 85 % der Jugendlichen der DR Mitglied des sozialistischen Jugendverbandes; dabei Lehrlinge häufiger (96 %) als junge Facharbeiter (81 %) und junge Werktätige ohne Beruf (53 %). 12 % sind bereits wieder ausgeschieden. Von den Nichtmitgliedern wäre mehr als die Hälfte (55 %) bereit, (wieder) Mitglied der FDJ zu werden. Sie bekunden in der Mehrzahl (77 %) ihre Bereitschaft, ihr Kollektiv in der FDJ-Arbeit zu unterstützen. Nur 26 % der FDJ-Mitglieder schenken ihrer FDJ-Leitung volles und uneingeschränktes Vertrauen, und 22 % bestätigen ihrer Leitung vorbehaltlos, vorbildlich zu sein bei der Verwirklichung der Verbandsbeschlüsse. Sie anerkennen jedoch das starke Bemühen ihrer FDJ-Leitung, ständig mehr Jugendliche - auch Nichtmitglieder - für die Lösung der Aufgaben und Zielstellungen des Jugendverbandes zu gewinnen. Die Grundformen der FDJ-Arbeit zur weiteren politisch-ideologischen Erziehung der Jugendlichen, Mitgliederversammlungen und Zirkel des FDJ-Studienjahres, haben in den letzten drei Jahren an Massenwirksamkeit nicht zugenommen. Hauptursache sind u.ä. nicht die Schichttätigkeit oder mangelnde Unterstützung der FDJ-Funktionäre durch die unmittelbaren staatlichen Leiter, sondern vor allem Mängel in der Leitungstätigkeit. Z.B. gibt nur ein Drittel (35 %) der GO-Sekretäre in der Befragung an, ein Kollektiv zu leiten gelernt zu haben. Nach Ansicht vieler Jugendlicher reicht die Aktivität und Effektivität der Leitungstätigkeit noch nicht aus, um die anspruchsvollen Aufgaben, wie sie sich nach dem X. Parlament für den gesamten Jugendverband ergeben haben, zu erfüllen. Die verbale Bereitschaft und das Engagement zu einer aktiven Arbeit im Verband ist stärker ausgeprägt als die eigentliche Einbeziehung bzw. Eigeninitiative.

- 1/3 der Jugendlichen gibt an, ein persönliches Vorbild zu haben, für das sie sich begeistern und welchem sie teilweise auch nacheifern wollen. Unter den Vorbildern treten hervor: einzelne Kollegen, viele Leiter und Lehrer, berühmte Sportler, Klassiker des ML, Widerstandskämpfer bzw. berühmt gewordene Arbeiterveteranen, Eltern und Verwandte, in bestimmtem Maße auch Künstler. Vorbilder aus dem kapitalistischen Ausland geben nur sehr wenige Jugendliche an. Es handelt sich dabei um Künstler oder Sportler, politische Orientierungen oder Motivierungen wurden hierfür nicht genannt.
- Unter den Lebenszielen, welche sich die Jugendlichen stellen, fallen die Hauptbereiche Ehe und Familie sowie Arbeit und Beruf auf. Hohe Leistungen in der Arbeit, für die Gesellschaft und das eigene Wohl, sind in den Vorstellungen der jungen Menschen gepaart mit dem Streben nach privatem Glück. 2/3 haben die Absicht, dem Sozialismus nach besten Kräften zu dienen, und 44 % möchten wie ein Kommunist leben. In diesen Tendenzen unterscheidet sich die Reichsbahn-Jugend nicht wesentlich von der Jugend anderer Bereiche in der DDR, wohl aber - wie Untersuchungen zeigen - von Jugendlichen in kapitalistischen Ländern. Einige Lebensbereiche sollten von den jungen Eisenbahnern dahingehend geprüft werden, inwieweit sich in den letzten Jahren gegenüber den Vorjahren Verbesserungen oder Verschlechterungen ergeben haben. Es wurde eingeschätzt, daß sich alle Bereiche weiterhin verbesserten, besonders die Weiterbildungsmöglichkeiten sowie die allgemeinen Arbeits- und Lebensbedingungen. Eine gewisse Unzufriedenheit besteht bei einem geringen Teil (14 % bzw. 16 %) mit dem Angebot an jugendgemäßer Bekleidung und an Möglichkeiten, tanzen zu gehen (besonders bei Werkträgern ohne Beruf und Lehrlingen).
- Vergleiche zur Reichsbahnstudie I belegen, daß zwischen den untersuchten Einstellungen und Verhaltensweisen der jungen Werkträgern von 1977 und 1979 nur wenige wesentliche Unterschiede bestehen (vgl. hierzu die Einzelergebnisse). Zu den meisten untersuchten Problemen äußerten sich die Jugendl-

chen beider Jahrgänge ähnlich. Das bedeutet, daß in vielen Dienststellen der DR stabile Erziehungseinflüsse bestehen, die über Jahre hinweg positive Einstellungen und Verhaltensweisen der Jugend fördern. Es sollte u. E. aber auch aufmerksam verfolgt werden, wo über den gleichen Zeitraum hinweg Hemmnisse und Schwächen erhalten geblieben sind, die der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung abträglich sein können.

- Bei den Jugendlichen der verschiedenen Reichsbahndirektionen gibt es Unterschiede, die in ihrer allgemeinen Tendenz innerhalb aller Untersuchungsbereiche auftreten. So ist auffällig, daß die jungen Werktätigen aus den Direktionen Schwerin und Erfurt in der Tendenz bei fast allen Problemen häufiger klare und feste Standpunkte aufweisen als junge Werktätige der Direktion Berlin oder aus dem Bereich Bau. Auch das entspricht den Untersuchungsergebnissen bei anderen jungen Werktätigen in der DDR und dürfte vor allem in den komplizierteren politischen Erziehungsbedingungen im Raum Berlin bzw. in der größeren Konzentration junger Menschen mit geringerem Bildungs- oder Qualifikationsstand im Bauwesen der DR begründet sein.
- Die politisch-ideologischen Grundpositionen der jungen Werktätigen sind in gutem Maße mit aktiver Handlungsbereitschaften verbunden: Je gefestigter die ideologischen Einstellungen ausgeprägt sind, desto deutlicher ist auch ein sozialistisches Verhältnis zur Arbeit und zum Betrieb entwickelt. Da Funktionäre der FDJ größtenteils hervorragende ideologische Grundpositionen besitzen, haben sie sich in ihren Arbeits-, Betriebs- und Lebenseinstellungen zum Teil positiv von den anderen Jugendlichen ab, v.a. von solchen, die nicht Mitglied der FDJ sind bzw. waren. Dies ist zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß FDJ-Funktionäre über einige betrieblich-berufliche Sachverhalte besser informiert sind als andere junge Werktätige.
- Zwischen den Geschlechtern zeigten sich einige Einstellungs- und Verhaltensunterschiede. Weibliche junge Werktätige nutzen offenbar die Arbeitszeit etwas besser aus und gehen im

Betrieb sparsamer mit Material und Energie um. Sie sind tendenziell leistungswilliger (ohne unbedingt tatsächlich zu höheren Leistungen zu gelangen) und eher bereit, gesellschaftliche Funktionen zu übernehmen. Ferner sind sie mehr auf sozialistische Lebensnormen ausgerichtet und stärker als das männliche Geschlecht sozial orientiert. Ihre Arbeit finden weibliche Jugendliche nicht weniger interessant als männliche, obwohl sich eine Reihe von ihnen erst sehr spät für eine Arbeit bei der DR entschied.

Bei den politisch-ideologischen Einstellungen zeigt sich die gleiche Tendenz wie bei vielen Arbeitseinstellungen, indem die Mädchen/Frauen häufiger als das andere Geschlecht vorbehaltlosere, einschränkungslosere Urteile abgeben. Es ist insgesamt - wie auch in anderen Bereichen unserer Volkswirtschaft - eine stärkere Normorientiertheit des weiblichen Geschlechts gegenüber dem männlichen feststellbar, die sich jedoch nicht in gleichem Maße auch in Verhaltensunterschieden niederschlägt. So hatten z.B. männliche junge Eisenbahner häufiger an der Plandiskussion 1980 teilgenommen (40 gegenüber 28 %) als weibliche, obwohl Desinteresse in beiden Fällen nur von jeweils 15 % geäußert wurde.

- Einzelne Qualifikationsgruppen unterscheiden sich in einigen Einstellungen und Verhaltensweisen, z.B. den folgenden:
L e h r l i n g e (mit Ausnahme der Abgänger von 8. Klassen) streben weniger als Facharbeiter vorrangig nach Geld, sie sind stärker bereit, sich gesellschaftlich-politisch zu engagieren (bzw. tun das auch bereits im Rahmen der FDJ). Sie haben mehr Vorbilder angegeben, z.T. auch andere (das betrifft v. a. die Bereiche POP-Musik und Sport). Um die Ausnutzung der Arbeitszeit ist es dagegen bei ihnen etwas schlechter bestellt als bei den übrigen Werktätigen. Lehrlinge wurden in betriebstypische Aktivitäten (Plandiskussion) wesentlich geringer einbezogen als junge Eisenbahner mit abgeschlossener Berufsausbildung bzw. abgeschlossenem Studium - was zu verstehen ist -, sie haben aber auch in geringerem Maße Informationsmöglichkeiten (Treffpunkt Leiter) - was nicht zu verstehen ist.

In den untersuchten politisch-ideologischen Grundhaltungen unterschieden sich Lehrlinge von jungen Facharbeitern kaum. Allerdings äußern Lehrlinge etwas häufiger einschränkungslos ihre Verbundenheit mit unserer Republik, die Gewissheit, in der DDR eine gesicherte Existenz und Entwicklung zu besitzen, sowie die Erkenntnis der festen Freundschaftsbeziehungen der Sowjetunion zu unserem Staat. Die marxistisch-leninistische Weltanschauung und der Solidaritätsgedanke ist dagegen bei jungen Facharbeitern ausgeprägter.

Werkstätige ohne Beruf stehen in einigen politisch-ideologischen Arbeitseinstellungen und Verhaltensweisen, besonders solchen, die auf persönliche Weiterbildung oder ganz unmittelbare gesellschaftlich-politische Zielstellungen gerichtet sind, etwas unter dem Durchschnitt der Gesamtpopulation. Beispielsweise nehmen sie auch weniger engagiert an Jugendinitiativen teil, und ihre Arbeitsmotivierungen sind einseitiger (v.a. materiell).

Fach- und Hochschulkader (welche in unserer Untersuchungsgruppe vorwiegend die Leiter der entsprechenden Arbeitskollektive und gering an der Zahl waren) äußerten durchgängig positivere Arbeits- und politisch-ideologische Einstellungen als Facharbeiter und Lehrlinge.

- Teilpopulationen, die unter Berücksichtigung der Erfüllung des Berufswunsches, der Verbundenheit zur DR und der Einstellung zu einigen Bereichen der Arbeit gebildet wurden, zeigen deutliche Differenzierungen. So bestehen Unterschiede (z.T. sogar beträchtliche) hinsichtlich Einstellungen und Verhaltensweisen zu vielen einzelnen Sachbereichen der Arbeit zwischen Reichsbahnverbundenen sowie jenen mit sehr positiven Grundpositionen zur Arbeit und denen, für die das nicht zutrifft.

Nach unseren Forschungsergebnissen stimulieren auch die Berufswahl und die Berufsverbundenheit die Leistungen, die allgemeinen Lebensziele und einige Einstellungen.

3. Einzelergebnisse

3.1. Politisch-ideologische Grundpositionen

Feste sozialistische Grundpositionen, ein klarer marxistisch-leninistischer Klassenstandpunkt sind eine entscheidende Voraussetzung des aktiven, bewußten Handelns der jungen Werktätigen für die weitere Stärkung und Entwicklung unserer Volkswirtschaft, unseres Staates. Nach wie vor steht deshalb die ideologische Arbeit im Mittelpunkt der Erziehung und Entwicklung gerade auch der jungen Werktätigen.

Die politischen und staatlichen Leitungen der DR können dabei auf gute Erfolge bei der Bewußtseinsentwicklung der jungen Werktätigen in diesem volkswirtschaftlich wichtigen Bereich in Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitagess verweisen.

So sind 79 % der jungen Werktätigen entweder einschränkungslos (41 %) oder mit geringen Vorbehalten (38 %) von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt! Weibliche junge Werktätige äußern mit 47 % häufiger ein vorbehaltloses Bekenntnis als männliche (38 %). Deutliche Niveauunterschiede zeigen sich auch zwischen verschiedenen Reichsbahndirektionen und Bereichen. In Schwerin und Erfurt liegt der Anteil derjenigen, der vorbehaltlos überzeugt ist, mit 48 % bzw. 46 % beträchtlich höher als in Berlin mit 36 % oder im Bereich Bau mit 29 %. Hierbei ist für erstere außerdem zu berücksichtigen, daß in der Reichsbahndirektion Erfurt wesentlich mehr männliche junge Werktätige in die Untersuchung einbezogen wurden (76 %) als in Schwerin (57 %), so daß das Ergebnis insgesamt stärker zugunsten der jungen Werktätigen der Reichsbahndirektion Erfurt spricht.

Das klare Bekenntnis von über drei Viertel der jungen Werktätigen der DR zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung widerspiegelt sich auch in den Beziehungen zum sozialistischen deutschen Staat, zur DDR. 90 % der jungen Werktätigen der DR bringen eine feste Verbundenheit zu ihrem sozialistischen Vaterland zum Ausdruck, über die Hälfte (54 %) ohne jegliche Einschränkung. Wiederum äußern die weiblichen jungen Werk-

tätigen mit 64 % gegenüber den männlichen mit 48 % wesentlich häufiger einschränkungslos ihre Verbundenheit, das in dieser Differenziertheit nicht den Ergebnissen bei anderen jungen Werktätigen entspricht. Die Unterschiede zwischen den Reichsbahndirektionen zeigen sich wiederum in gleicher Ausprägung, wobei durch den höheren Anteil junger weiblicher Werktätiger Schwerin mit größerem Abstand zu den anderen in die Untersuchung einbezogenen Reichsbahndirektionen an der Spitze liegt.

Diese Identifikation und Verbundenheit mit der DDR wird eindeutig auch durch die hohe Zukunftsgewissheit der jungen Werktätigen bestimmt. 93 % sehen in der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in unserer Republik auch ihre persönliche Perspektive gesichert, 63 % sogar ohne jede Einschränkung. Männliche junge Werktätige sind abermals in ihrer vorbehaltlosen Aussage sichtbar zurückhaltender (59 %) als weibliche (73 %), äußern jedoch insgesamt kaum weniger Optimismus (93 %) als letztere (97 %). Zwischen den Reichsbahndirektionen zeigen sich unvermindert die gleichen Unterschiede.

Wichtig ist darüber hinaus, daß die enge Verbundenheit der jungen Werktätigen mit der DDR in beträchtlichem Maße politisch motiviert und mit einem festen Vertrauen zur Politik von Partei und Regierung verknüpft ist. 78 % identifizieren sich mit der Politik der SED, 35 % ohne jede Einschränkung. Auch hier sind die gleichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern und den Reichsbahndirektionen zu beobachten. Gleichzeitig äußert sich die Verbundenheit zur Republik in einer sichtbaren Bereitschaft der jungen Werktätigen, die DDR und die sozialistischen Länder gegen jeden Angriff des Imperialismus zu verteidigen: 77 % (39 % vorbehaltlos!) sind dazu auch unter Einsatz des eigenen Lebens bereit. Die männlichen jungen Werktätigen bekunden hier - vor allem auch im Hinblick auf die vorrangig sie betreffenden Anforderungen bei der Verteidigung der sozialistischen Staatengemeinschaft - etwas häufiger einschränkungslos ihre Absicht (41 %) als weibliche (36 %). Die vorbehaltlose Bereitschaft wird von den jungen Werktätigen der Reichsbahndirektion Schwerin - und zwar von

beiden Geschlechtern - deutlich häufiger zum Ausdruck gebracht (49 %) als von denen der anderen Direktionen (31 % - 36 %) und liegt auch mit 90 % insgesamt höher als bei den übrigen (70 % - 76 %).

Darüber hinaus belegen die Untersuchungsergebnisse, daß die Identifikation mit unserem Staat nicht losgelöst von den Beziehungen zu den anderen sozialistischen Völkern existiert. Insbesondere die Verbundenheit mit der Sowjetunion ist klar ausgeprägt. 89 % der jungen Werktätigen betrachten die Sowjetunion als besten Freund der DDR, 56 % ohne jeglichen Vorbehalt.

Zwischen den Geschlechtern und auch den Reichsbahndirektionen treten wiederum unverändert die gleichen Unterschiede auf. Schließlich haben 79 % der jungen Werktätigen - männliche und weibliche ohne nennenswerten Unterschied - im Jahre 1979 an antimperialistischen Solidaritätsaktionen teilgenommen. Zwischen den einzelnen Reichsbahndirektionen treten jedoch selbst bei diesem Sachverhalt die gewohnten Unterschiede auf: Während sich in Schwerin und Erfurt 84 % bzw. 83 % der jungen Werktätigen an solchen Solidaritätsaktionen beteiligten, sind es in Berlin bzw. im Bereich Bau der DR 72 % bzw. 74 %. Nicht recht befriedigen kann ferner, daß die Mehrheit (53 %) in diesen Solidaritätsaktionen vorwiegend einen Akt zur Minderung von Not und Elend sieht; Solidarität-Üben als Erfordernis des Klassenkampfes wird nur von rund einem Drittel erkannt. Im letzteren unterscheiden sich die Geschlechter nicht (männlich = 32 %, weiblich = 31 %); dagegen werden weibliche junge Werktätige deutlich häufiger (59 %) aus allgemeinen humanitären Gründen zur Solidarität veranlaßt als männliche (50 %).

Die Unterschiede zwischen den Reichsbahndirektionen sind in diesem Falle weniger eindeutig: Die Erkenntnis der Solidarität als Ausdruck und Form des Kampfes gegen den Imperialismus ist bei den jungen Werktätigen des Bereiches Bau am geringsten ausgeprägt (29 %); humanitäre Beweggründe wiederum bestimmen infolge des höheren Anteils weiblicher Werktätiger stärker die Solidaritätsleistungen in Schwerin (60 %). Rund ein Sechstel (16 % - 18 %) beteiligte sich allerdings ohne bewußtes Engagement nur aufgrund kollektiver Forderungen, insbesondere in der Direktion Erfurt und im Bereich Bau.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, daß im Bereich der DR eine beharrliche erzieherische Einflußnahme bei der ideologischen Bewußtseinsentwicklung der jungen Werktätigen erfolgt. Interessant ist darum zu erfahren, welche weiteren gesellschaftlichen Kräfte auf die Ausprägung der politisch-ideologischen Grundpositionen Einfluß besitzen. Einen hohen Stellenwert nehmen hierbei Diskussionen mit Freunden und Bekannten sowie im Kreis der eigenen oder elterlichen Familie ein (jeweils 21 %), aber auch Fernsehen und Rundfunk (17 %) und unsere sozialistische Presse (15 %). In geringerem Maße werden mit 8 % - 9 % Leiter und Funktionäre im Betrieb, die FDJ-Gruppe sowie politisch-weltanschauliche Literatur genannt. In dieser Hinsicht ist jedoch unbedingt zu beachten, daß gerade von Leitern, Funktionären und den politischen Organisationen, insbesondere der FDJ und der Gewerkschaft vielfache initiiierende und stimulierende Impulse zur Zuwendung zu politisch-ideologischen Fragen überhaupt ausgehen. Andererseits sollte von ihnen aber auch noch stärker auf die vielen, die jungen Werktätigen konkret bewegenden politischen und ideologischen Probleme eingegangen werden; junge Menschen bedürfen gerade in dieser Hinsicht den Rat, die Erklärungen Älterer, erfahrener und bewährter Kollegen.

Verallgemeinert belegen die Untersuchungsergebnisse eine im wesentlichen stabile und gefestigte Entwicklung politisch-ideologischer Grundpositionen bei den jungen Angehörigen der DR. Gegenüber einer ähnlichen Untersuchung im Jahre 1977 ergeben sich in allen Einstellungsbereichen keine nennenswerten Veränderungen. Die Ergebnisse des Jahres 1977 wurden bis auf durchschnittlich 2 - 5 Prozentpunkte nahezu wieder erreicht und zeigen die gleiche prinzipielle Ausprägung wie 1977. Das unterstreicht die beharrliche politisch-ideologische Arbeit, die in allen Dienststellen und Arbeitsbereichen der DR - allerdings mit sichtbaren Niveauunterschieden - in den vergangenen Jahren geleistet worden ist.

Bemerkenswert ist jedoch eine gewisse Tendenz, vorbehaltlose Aussagen etwas zurückhaltender zu treffen; die Minderung beträgt durchweg 4 - 7 Prozentpunkte, in einem Fall sogar 13 Prozentpunkte: Gegenüber 61 % im Jahre 1977 bekunden in vorlie-

gender Untersuchung nur 48 % ihre uneingeschränkte Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab. Hier sind zweifellos bestimmte weltpolitische Entwicklungen in den letzten Jahren nicht ohne Resonanz geblieben. Das verweist abermals darauf, gerade die gegenwärtigen komplizierten politischen Prozesse den jungen Werktätigen eindringlich zu erläutern.

Weitere differenzierte Analysen zeigen, daß die Mehrheit der Lehrlinge und jungen Facharbeiter weitgehend übereinstimmende ideologische Grundpositionen besitzen. Die Verbundenheit zur DDR, die Zukunftsgewißheit und die Anerkennung, daß die Sowjetunion unser bester Freund ist, wird allerdings von Lehrlingen häufiger einschränkungslos geäußert. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die Zunahme von bestimmten Vorbehalten in diesen Einstellungsbereichen schon im Verlaufe der Berufsausbildung beginnt. Dagegen festigen sich während der beruflichen Tätigkeit die marxistisch-leninistische Weltanschauung (Lehrlinge = 36 %, Facharbeiter = 41 %) sowie die Erkenntnis, daß ant imperialistische Solidarität vor allem auch ein wichtiges Erfordernis des Klassenkampfes ist (Lehrlinge = 27 %, Facharbeiter = 35 %). Hier widerspiegeln sich die politischen Einflüsse der Arbeitskollektive eindeutig.

Sichtbare Unterschiede in der Ausprägung politisch-ideologischer Grundpositionen zeichnen sich auch im Hinblick auf die politische Organisiertheit und das politische Engagement der jungen Werktätigen ab. Junge Werktätige, die nicht im sozialistischen Jugendverband organisiert sind, äußern in allen ideologischen Einstellungsbereichen wesentlich häufiger Vorbehalte oder gar Ablehnung als FDJ-Mitglieder. Innerhalb der FDJ-Mitglieder wiederum zeigen sich die Funktionäre meist entschiedener und gefestigter als die Mitglieder.

Interessante Zusammenhänge treten auch auf zwischen festen sozialistischen Grundpositionen und aktiven Handlungsbereitschaften zur weiteren Stärkung der Volkswirtschaft unserer Republik und machen deutlich, daß die ideologischen Einstellungen der jungen Werktätigen der DR keineswegs nur einen "theoretischen" Bezug zu unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit darstellen.

Tab. 1: Zusammenhang zwischen der einschränkungslosen Ausprägung politisch-ideologischer Grundpositionen und dem Verhältnis zur Arbeit¹⁾ (Angaben in Prozent)

	Sozialistisches Verhältnis zur Arbeit		
	stark	mittel	schwach
Verbundenheit mit der DDR	76	43	15
Identifikation mit der Politik der SED	59	26	8
Überzeugung von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung	63	31	31
Gewißheit einer gesicherten Zukunft in der DDR	77	55	15
Bereitschaft zur Verteidigung der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft	57	32	27
Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab	61	43	23
Anerkennung, daß die SU unser bester Freund ist	76	48	23
Beteiligung an antiimperialistischen Solidaritätsaktionen	86	81	50

¹⁾ Bei denjenigen, die in ihren ideologischen Einstellungen Vorbehalte äußern oder negative Aussagen treffen - hier nicht dargestellt - steigen die Prozentanteile einer weniger ausgeprägten Einstellung zur Arbeit weiter beträchtlich an, in 1. Spalte sinken sie bis auf unter 30 % ab.

Klar zeichnet sich ab: Sind politisch-ideologische Grundpositionen fest ausgeprägt, ist auch in hohem Maße eine vorbildliche Arbeitshaltung vorhanden und umgekehrt.

Bemerkenswerte Beziehungen existieren auch zwischen politisch-ideologischen Einstellungen und der Verbundenheit der jungen Werktätigen mit ihrem Betrieb, der DR. Je stärker Vorbehalte und Ablehnungen in den ideologischen Grundpositionen geäußert werden, desto geringer sind auch die persönlichen Beziehungen und Bindungen zur DR entwickelt! Weitere Vergleiche verdeutlichen, daß es sich hierbei jedoch

nicht um einen unmittelbar kausalen Zusammenhang handelt. Die mangelnde Betriebsverbundenheit ist nicht speziell auf die Reichsbahn gerichtet, ist nicht reichsbahnspezifisch, sondern resultiert aus einer allgemeinen ideologischen Grundhaltung bestimmter junger Werktätiger (etwa 10 % - 15 % der Gesamtpopulation), die gekennzeichnet ist durch ein geringeres politisches, arbeitsmäßiges (siehe oben!) und auch betriebliches Engagement. Eine beharrliche, schrittweise weitere Ausprägung der ideologischen Einstellungen bei diesen jungen Werktätigen kann somit auch das Interesse und die Bindung an Arbeit und Betrieb erhöhen, bzw. die Festigung der Beziehungen zur Reichsbahn auch die Aufgeschlossenheit gegenüber politisch-ideologischen Fragen vergrößern.

Alle übrigen Differenzierungen weisen die gewohnten Tendenzen auf: Mit höherem Bildungsstand sowie mit höherer Qualifikation werden ideologische Grundpositionen gefestigter, einschränkungsloser geäußert.

3. Einzelergebnisse

(3.1. s. Sonderbericht VVS-Nr. IR I/138-11/80)

3.2. Einstellungen zur Arbeit, zu verschiedenen Arbeitsanforderungen und zu Lebenszielen

Die Einstellungen der jungen Werktätigen zur Arbeit haben einen erheblichen Einfluß auf das Betriebsgeschehen, da sie das tatsächliche Arbeitsverhalten in einem entscheidenden Maße mitbestimmen. In der vorliegenden Untersuchung wurden aus dem Problembereich Arbeitseinstellungen sowohl einige grundlegende Bereiche ausgewählt, als auch solche, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt "Brennpunkte" darstellen, weil die Erhöhung der Arbeitsproduktivität maßgeblich mit von ihnen abhängt.

Zu grundlegenden Einstellungen gehören die allgemeine Zufriedenheit mit der Arbeit und das Interesse daran. Sie beeinflussen die Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft sowie andere Einstellungen vorrangig.

**Tab. 2: Interessantheitsgrad der Arbeitstätigkeit
(Angaben in Prozent)**

	Die Tätigkeit ist ...					n
	sehr inter-essant	inter-essant	weder/ noch	un- inter-essant	sehr un- inter-essant	
gesamt	16(16) ^x	63(66)	18(17)	2(2)	1(1)	1843
Reichsbahn						
Verbundene	19(29)	69(60)	11(10)	1(1)	0(0)	918
nicht Ver- bundene	1(9)	35(49)	50(38)	11(4)	3(0)	100
Berufswunsch						
erfüllt	28	55	15	2	0	233
nicht erfüllt	9	59	28	3	1	362
sonstige	16	67	15	1	1	1222
AE sehr pos.	30	56	11	1	2	260
AE pos.	11	69	18	2	0	401
AE neg.	7	71	14	7	0	14

^x Die Zahlen in Klammern beziehen sich durchgängig in diesem Bericht auf die Reichsbahnstudie I 1977.

Tabelle 2 zeigt, daß 79 % der jungen Werkstätigen (Lehrlinge ebenso wie Facharbeiter) ihre Arbeitstätigkeit interessant finden. Dieses Ergebnis kommt dem der Reichsbahnstudie I sehr nahe. Als uninteressant bewerten nur 3 % ihre Arbeit. Mädchen/Frauen schätzen die Tätigkeit ähnlich ein wie Jungen/Männer. Dagegen zeigen sich in anderen Teilgruppierungen der Untersuchungsgruppe einige Differenzierungen. Als interessanter gegenüber den jeweiligen Pendantgruppen empfinden ihre Arbeit die Werkstätigen der Reichsbahnbaudirektion, Hochschulabsolventen und im 3-Schichtsystem Tätige. Die Tabelle verweist darüber hinaus darauf, daß reichsbahnverbundene Jugendliche, solche, deren Berufswunsch in Erfüllung ging und diejenigen, die eine sehr positive Arbeitseinstellung besitzen, ihre Arbeit als besonders interessant empfinden. Hierbei existieren zwischen den verschiedenen Einstellungen Wechselbeziehungen: Weil man seine Arbeit als interessant empfindet, fühlt man sich der DR stärker verbunden, hat insgesamt gesehen eine positivere Einstellung zur Arbeit usw.

Auch eine Reihe solcher junger Werktätiger, die ihre Arbeit weder besonders interessant noch uninteressant beurteilen, sind mit ihr zufrieden. Insgesamt gesehen ist die Zufriedenheit sehr hoch (89 %) - wobei nicht übersehen werden darf, daß die meisten (74 %) bei dieser Einschätzung gewisse Einschränkungen geltend machen.

Tab. 3: Arbeitszufriedenheit (Angaben in Prozent)

	voll- kommen	mit gewis- sen Ein- schränk.	kaum	überh. nicht	n
gesamt	15	74	9	2	1843
Einschicht-System	14	70	11	5	521
Zweischicht-System	15	70	13	2	162
Dreischicht und frei	19	70	10	1	273
andere Schicht	14	79	6	1	160
Berufswunsch erfüllt	23	66	8	1	234
nicht erfüllt	11	74	12	3	365
AE sehr pos.	32	59	5	4	261
AE pos.	8	82	9	1	401
AE neg.	8	69	15	8	13

Zwischen den Geschlechtern, Lehrlingen und Facharbeitern sowie den Angehörigen verschiedener Schichtsysteme gibt es dabei keine nennenswerten Unterschiede. Allerdings führt der erfüllte Berufswunsch zu größerer Zufriedenheit. Positive Arbeitseinstellung und Arbeitszufriedenheit beeinflussen sich wechselseitig, ebenso Reichsbahnverbundenheit und Zufriedenheit.

Eine höhere Zufriedenheit ermittelten wir ferner in der Rbd Erfurt (gegenüber anderen Rbden, vor allem Berlin) und unter FDJ-Mitgliedern (gegenüber Nichtmitgliedern). Sehr differenzierte Aussagen hierzu traten unter den Werktätigen ohne Beruf, mit Hochschulbildung sowie im Dreischichtsystem (Sa/So frei) Tätigen auf, indem es dort einerseits viele sehr Zufriedene, aber andererseits mehr Unzufriedene als in anderen Gruppen gab.

Arbeitszufriedenheit stimuliert in verschiedener Hinsicht positives Arbeitsverhalten. Mehrere Untersuchungen des ZIJ belegen, daß qualitative Leistungsparameter durch eine größere Zufriedenheit positiv beeinflußt werden.

Wie ist es unter der Reichsbahn-Jugend um solche qualitativen Parameter bestellt?

Tabelle 4 widerspiegelt Aussagen über eigenes Arbeitsverhalten in bezug auf Qualitätsarbeit, sparsamen Umgang mit Material und Energie sowie Ausnutzung der Arbeitszeit.

Tab. 4: Arbeitsverhalten (Angaben in Prozent)

	immer	mei- stens	gele- gent- lich	so gut wie nie	Ich ha- bei keinen Einfluß	n
Ich achte sehr auf die Qualität meiner Arbeit	53(52)	42(43)	3(4)	1 -	1(1)	1829
Ich gehe sparsam mit Material und Energie um	36(33)	51(53)	5(9)	1 -	7(5)	1827
Ich nutze meine Arbeitszeit voll aus	26(25)	64(62)	5(9)	1 -	4(4)	1836

Demzufolge bemüht sich die Hälfte der untersuchten jungen Werk tätigen immer um Qualitätsarbeit, aber nur 1/3 geht stets sparsam mit Material um, und nur 1/4 nutzt die Arbeitszeit immer voll aus. Obwohl fast alle anderen nach Selbsteinschätzung dies alles "meistens" tun, können u.E. solche Ergebnisse nicht befriedigen, zumal an die Objektivität der Aussagen ohnehin einige (wenn auch geringe) Abstriche gemacht werden müssen. Auch andere Studien zeigen, daß viele Jugendliche (Lehrlinge mehr als Facharbeiter) noch nicht mit dem nötigen Bewußtsein an hohe Leistungsanforderungen von der obengenannten Art herangehen. Dabei wird durchgängig Qualitätsarbeit noch am meisten akzeptiert, völlig ungenügend jedoch die volle Ausnutzung der Arbeitszeit. Die Reichsbahn-

studie 1977 bestätigte das bereits. Wenngleich es sich bei beiden Untersuchungen um unterschiedliche Jugendliche handelt, so muß doch bemängelt werden, daß kein Fortschritt in den entsprechenden Einstellungen eingetreten ist.

Junge Werktätige mit einem hochentwickelten sozialistischen Bewußtsein beziehen zu diesen Fragen klarere Positionen (z.B. FDJ-Mitglieder, vor allem Funktionäre). Ferner sind zu allen 3 genannten Sachverhalten positivere Haltungen bei folgenden Werktätigen zu verzeichnen: aus der Rbd Schwerin, solche, deren Berufswunsch erfüllt wurde, Reichsbahn-Verbundene, sowie weibliche Befragte.

Einschätzungen über die eigene Arbeitsleistung im Vergleich zum Kollektiv ergänzen die weiter vorn getroffenen Feststellungen:

Wenn 72 % meinen, daß sie durchschnittliche Leistungen vollbringen und nur 8 % darunter liegen, so deutet das darauf hin, daß die Mehrheit der jungen Werktätigen der untersuchten Dienststellen Probleme mit der Ausnutzung der Arbeitszeit, der Material-/Energieeinsparung sowie zum Teil auch der Qualitätsarbeit haben müßte.

20 % der Befragten schätzen allerdings ein, über dem Leistungsdurchschnitt zu liegen (männliche tendenziell etwas mehr als weibliche), vor allem alle leitenden Kader, die FDJ-Funktionäre, diejenigen mit sehr positiver Arbeitseinstellung und jene, die sich der Reichsbahn verbunden fühlen. Sie sind weitgehend mit denen identisch, die generell die Arbeitszeit voll nutzen, Material und Energie sparen sowie Qualitätsarbeit leisten.

Tab. 5: Höhe der Arbeitsleistungen (Angaben in Prozent)

	weit über dem Durchschnitt	etwas im Durchschnitt	etwas unter dem Durchschnitt	weit	n
gesamt	2	18	72	7	1832
männlich	2	20	72	6	1129
weiblich	2	16	73	8	683
AE sehr pos.	4	29	62	5	259
AE pos.	1	12	79	8	402

Die in Tabelle 5 ausgedrückten recht positiven Ergebnisse müssen u. E. im Zusammenhang mit Tabelle 4 gesehen werden. An diesem Vergleich wird deutlich, daß es bei der Mehrheit der jungen Werktätigen der DR noch erhebliche Leistungsreserven gibt.

Allgemeine Grundhaltungen zur Arbeit widerspiegeln sich unter anderem darin, welche Lebensziele ein junger Mensch verfolgt und wie sich die Arbeit in seine Wertvorstellungen einordnet. Tabelle 6 gibt eine Zusammenstellung über verschiedenartige Lebensziele der jungen Werktätigen der Reichsbahn wider.

Tab. 6: Lebensziele (Angaben in Prozent)

Ziel	sehr große und große Bedeutung	sehr große Bedeutung
1. glückliches Familien- und Eheleben	93	76
2. mich beruflich ständig vervollkommen	83	36
3. in der Arbeit viel leisten	82	28
4. möglichst viel Geld verdienen	69	32
5. dem Sozialismus nach besten Kräften dienen	62	23
6. größeres Eigentum erwerben (Haus, Auto u.a.)	50	23
7. wie ein Kommunist leben und handeln	44	14
8. mich politisch betätigen	37	10
9. eine leitende Funktion ausüben	25	8

Vergleiche zu anderen Studien besagen, daß sich die Reichsbahn-Jugend hierbei nicht wesentlich vom Durchschnitt der Gesamtjugend abhebt. Ein glückliches Familien- bzw. Eheleben wird bei analogen Untersuchungen jeweils am meisten angestrebt, jedoch dicht gefolgt von beruflichen Werten. Das heißt, Familie, Beruf und allgemeine Lebenszufriedenheit werden von der Mehrheit der jungen Menschen in der DDR als eine Einheit betrachtet, so auch von der Reichsbahn-Jugend. Dabei besteht durchaus der Wunsch, in der Arbeit viel zu leisten. (Widersprüche zu Tabelle 4 erklären sich u. E. aus einem noch ungenügenden Erkennen ökonomischer Probleme und Erfordernisse,

die z. B. durch intensivere politisch-ideologische und Arbeits-Erziehung sowie durch eine straffere Leitungstätigkeit verringert werden könnten. Tabelle 8 deutet z. B. auf solche Unklarheiten bezüglich Jugendinitiativen hin.)

Ein hoher Verdienst ist ein ebenfalls stark angestrebtes Lebensziel - völlig legitim, solange in der sozialistischen Gesellschaft Warenproduktion herrscht. Problematisch ist eine materiell orientierte Einstellung bei jungen Menschen nur dann, wenn sie alle anderen Lebenswerte in den Hintergrund drängt, was in der vorliegenden Studie auf die Mehrheit der Jugendlichen nicht zutrifft.

Das Streben, dem Sozialismus nach besten Kräften zu dienen, zeigt sich unter den hier untersuchten Jugendlichen ebenso stark ausgeprägt wie das nach Verdienst. In diesem Punkt sind die Einstellungen der DR-Jugend ähnlich, teilweise sogar etwas besser als die in anderen Studien von Jugendlichen geäußerten. Das gleiche trifft auf das Ziel zu, wie ein Kommunist zu leben und zu handeln. Da es sich hierbei um Zielstellungen handelt, die hohe politische, ideologische Voraussetzungen stellen, kann man die Ergebnisse positiv werten. Nicht ganz so viele junge Menschen (1/3) wollen sich allerdings direkt politisch betätigen oder eine Funktion ausüben (1/4). Diese Lebenswerte fallen den anderen gegenüber erwartungsgemäß etwas ab.

Betrachten wir, wie sich die genannten Ziele in einzelnen Untergruppen der jungen Werktätigen niederschlagen. Mädchen/Frauen bevorzugen mehr als Jungen/Männer die Ziele "glückliches Ehe- und Familienleben", "in der Arbeit viel leisten", "wie ein Kommunist leben" und "eine leitende Funktion ausüben". Dabei werden gewisse Parallelen zu anderen Untersuchungen insofern deutlich, als sich Mädchen im Vergleich zu Jungen sozial- und normenorientierter geben.

Für politisch-ideologisch gereifte junge Werktätige, die eine Funktion ausüben, haben der Sozialismus, das kommunistische Vorbild, die politische Betätigung, die berufliche Vervollkommnung und die hohen Arbeitsleistungen eine besondere Bedeutung.

Abitur-Anwärter sowie die einbezogenen Fach- und Hochschulabsolventen legen größeren Wert als andere auf berufliche Vervollkommnung, hohe Leistungen und den Dienst am Sozialismus, ebenso auf die politische Betätigung und die leitende Funktion (letzteres betrifft nur die Hochschulkader).

Junge Werktätige mit einem Teil- oder ohne Beruf streben stärker nach Verdienst und größerem Eigentum, desgleichen die Untersuchungsgruppe der Reichsbahnbaudirektion. Der beruflichen Vervollkommnung stehen sie weniger aufgeschlossen gegenüber. Von den untersuchten jungen Werktätigen der Baudirektion werden auch politische Ziele nicht so hoch veranschlagt wie von denen aller anderen Direktionen.

Hervorhebenswert erscheint schließlich die Gruppe derjenigen, die sich mit der Reichsbahn nicht verbunden fühlt. Sie lehnt alle politisch tendierten Zielrichtungen stärker ab als andere, allerdings ist ihnen auch das glückliche Ehe- und Familienleben nicht so erstrebenswert. Verschiedene andere Untersuchungsergebnisse lassen vermuten, daß es sich hierbei tendenziell um betont unpolitische oder weniger auf unsere sozialistischen Verhältnisse eingestellte Menschen handelt.

Über die politischen Ziele hatten zum Untersuchungszeitpunkt 9 % bis 13 % der Jugendlichen noch nicht nachgedacht, bei den übrigen Zielen betraf das nur etwa 1 % bis 3 %. Hierzu gehörten vorrangig die nicht mit der Reichsbahn Verbundenen und die der Reichsbahnbaudirektion. Es zeigt sich daran, daß es mancherorts an Anregung zum Nachdenken mangelt bzw. daß über eine stärkere Orientierung der Ausbildung und Erziehung von Lehrlingen auf Lebensziele wichtige, dem Sozialismus adäquate Wertvorstellungen herausgebildet werden müssen, über die auch später, in den Facharbeiterkollektiven, weiter diskutiert werden soll.

3.3. Einstellungen zur Teilnahme an verschiedenen Seiten des sozialistischen Wettbewerbs

Wettbewerbsinitiativen haben in unserer Republik seit jeher eine große Bedeutung, da sie einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Schaffung volkswirtschaftlicher Werte leisten.

Wie in jedem anderen Betrieb haben Wettbewerbsinitiativen bei der DR einen hohen Stellenwert. Unsere Untersuchung zeigt, daß die Beteiligung daran allerdings unterschiedlich ist. Tabelle 7 stellt dar, daß sie zwischen 13 % und 58 % liegt, wobei die unterschiedlichen Möglichkeiten für die einzelnen Initiativen berücksichtigt werden müssen.

Tab. 7: Beteiligung an einzelnen Wettbewerbsinitiativen
(Angaben in Prozent)

	ja	nein	n
Berufswettbewerb oder Wettbewerb "Bester im Beruf"	58 (68)	42	1774
Arbeit nach persönlich/kollektiv-schöpferischen Plänen	54 (50)	46	1791
FDJ-Aktion "Materialökonomie"	44 (44)	56	1803
MMM-Bewegung	42 (38)	58	1790
Anwendung sowjetischer Neuerererfahrungen	24 (27)	76	1780
Arbeit mit persönlichen Aufträgen ("Jugendobjekt Rangierdienst", "Magistrale der Freundschaft", "Städte-Express" u. a.)	18 (22)	82	1715
Neuererbewegung	13 (14)	87	1836

Über die Hälfte der jungen Werktätigen arbeitet nach persönlich/kollektiv-schöpferischen Plänen, knapp die Hälfte an der Aktion "Materialökonomie" sowie in der MMM-Bewegung. Sowjetische Neuerermethoden wendet 1/4 der Befragten an. Die übrigen Initiativen haben erwartungsgemäß eine niedrige Beteiligung, weil sie nicht für alle untersuchten jungen Werktätigen zutreffen.

Ein Vergleich zur Untersuchung 1977 zeigt ähnliche Tendenzen. Veränderungen sind nicht von großer Bedeutung - mit Ausnahme der Beteiligung am Berufswettbewerb bzw. Wettbewerb "Bester im Beruf". Hier ist ein Aktivitätsrückgang von 10 % zu verzeichnen, der in seinen Ursachen näher geklärt werden kann, wenn man die unterschiedlichen Teilgruppen betrachtet: Stärker

nehmen hieran die Lehrlinge teil (76 % gegenüber 45 % Facharbeiter), besonders diejenigen im 2. und 3. Lehrjahr ohne Abitur. Weniger als in den Pendantgruppen beteiligen sich junge Werkstätige aus der Rbd Berlin, Nichtmitglieder der FDJ sowie mit der Reichsbahn nicht Verbundene. Diese Gruppen nehmen meist auch an den übrigen angeführten Initiativen in geringerem Maße als andere teil, ferner diejenigen ohne Beruf bzw. mit Teilberuf.

Hingegen ist durchgängig eine stärkere Beteiligung folgender Gruppen an allen genannten Initiativen zu erkennen: diejenigen mit erfüllten Berufswünschen, mit sehr positiver Arbeitseinstellung. Bei einzelnen Initiativen treten ferner hervor: Arbeit nach persönlich-/kollektiv-schöpferischen Plänen - Reichsbahnbauverwaltung; MMM - FDJ-Mitglieder, Meister; Berufswettbewerb - Lehrlinge, FDJ-Mitglieder, besonders Funktionäre; sowjetische Neuerermethoden - Rbd'en Erfurt und Schwerin, Meister und Fachschulabsolventen, männliche junge Werkstätige; Arbeit mit persönlichen Aufträgen - Rbd'en Berlin, Schwerin sowie die 3-Schichtarbeiter.

Die Gründe zur Teilnahme an den einzelnen Wettbewerbsinitiativen sind sehr verschieden. Einzelne kristallisieren sich jedoch stärker heraus. Wir untersuchten solche Gründe und faßten sie in Tabelle 8 zusammen. Es wird auffällig, daß sich nur 51 % bis 60 % aus Überzeugung von der Notwendigkeit, vom ökonomischen Nutzen an diesen Aktionen beteiligen. Diese Zahl halten wir für zu gering, noch zu viele (1/3) schließen sich dabei lediglich dem Kollektiv an. Besondere Unklarheiten scheint es hierbei bezüglich der persönlich-/kollektiv-schöpferischen Pläne zu geben. 1977 waren die Ergebnisse allerdings ähnlich wie 1979.

Tab. 8: Gründe für die Teilnahme an Wettbewerbsinitiativen
(Angaben in Prozent)

	Überzeugung von Notwen- digkeit und Nützlichkeit	Anschluß an Initiativen des gesamten Arb.-Kollekt.	materi- elle Vorteile	andere Gründe
FDJ-Aktion "Materialökonomie"	58 (61)	29 (25)	7 (7)	6 (7)
Arbeit nach pers.-/ koll.-schöpferischen Plänen	51 (50)	36 (35)	6 (6)	7 (9)
Bewegung "Messe der Meister von morgen"	60 (55)	31 (21)	10 (12)	9 (12)

Bei allen 3 untersuchten Initiativen zeigten mehr Verständnis für die gesellschaftliche Notwendigkeit junge Werktätige aus der Rbd Schwerin, Fach- und Hochschulabsolventen, FDJ-Mitglieder und Funktionäre, diejenigen mit erfüllten Berufswünschen, die mit sehr positiver Arbeitseinstellung und die mit Reichsbahnverbundenheit.

Um sich nicht vom Kollektiv auszuschließen, nehmen vorrangig folgende Gruppen an den Initiativen teil: Jugendliche, die nicht in der FDJ sind und waren, die keine Verbundenheit zur Reichsbahn besitzen und eine negative Arbeitseinstellung haben.

Materielle Gründe spielen im Vergleich zu anderen Gruppen eine etwas größere Rolle bei jungen Werktätigen ohne Beruf, bei Männern, teilweise bei jenen aus der Reichsbahn-Baudirektion sowie bei denen mit negativer Arbeitseinstellung bzw. ohne Verbundenheit zur DR. Insgesamt gesehen nimmt jedoch auch bei diesen Gruppen die materielle Motivierung einen geringen Raum ein.

Sowohl die Studie 1977 als auch die von 1979 weist nach, daß die Teilnahme an Initiativen wie die Motivierung dafür von der politisch-ideologischen Grundhaltung der jungen Werktätigen erheblich beeinflußt wird. Das zeigt, daß über politische Erziehung und Vermittlung ökonomischer Kenntnisse solche, für die Volkswirtschaft nicht unerhebliche, Aktivitäten stärker stimuliert werden können.

3.4. Bereitschaft zur Mitarbeit in Jugendbrigaden

3.4.1. Junge Arbeiter und Angestellte

Den Jugendbrigaden wird auch nach dem X. Parteitag der SED und dem 11. Parlament der FDJ weiterhin besondere Aufmerksamkeit gelten. In den Vordergrund treten verstärkt Maßnahmen, die bestehenden Jugendbrigaden zu stabilisieren und damit ihre ökonomischen wie auch erzieherisch-persönlichkeitsbildenden Potenzen noch umfassender zur Geltung zu bringen. Die weitere Entwicklung der Jugendbrigaden als Schrittmacher im soziali-

stischen Wettbewerb und Zentren der kommunistischen Erziehung wird dabei immer stärker sowohl von der Qualität der Tätigkeit der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen als auch vom Wirken, der Ausstrahlungskraft der Jugendbrigaden selbst mitbestimmt. Dort, wo die Belange der Jugendbrigaden einen festen Platz in der Leitungstätigkeit gefunden haben und für die Werktätigen konkret erlebbar wurden, dort ist erfahrungsgemäß auch die Aufgeschlossenheit und Bereitschaft der Werktätigen am größten, gemeinsam mit den Leitungen die Jugendbrigaden weiter zu fördern und zu entwickeln.

Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse verdeutlichen, daß bei der DR offensichtlich große Anstrengungen zur Entwicklung der Jugendbrigaden unternommen wurden. Dafür spricht, daß mit 37 % die jungen Werktätigen deutlich häufiger als im DDR-Durchschnitt (etwa 25 %) bereits in Jugendbrigaden tätig sind. Beispielhaft scheint für die Arbeit mit Jugendbrigaden der Bereich Schwerin zu sein. Jeder zweite junge Werktätige im Bereich Schwerin ist bereits Mitglied einer Jugendbrigade (49 %), zugleich ist dort der Anteil einer Mitarbeit wenig aufgeschlossener Jugendlicher mit 13 % deutlich geringer als z. B. in Berlin (28 %) oder beim Bau (31 %). Trotz des über dem Republiks-Durchschnitt liegenden Anteils bereits in Jugendbrigaden einbezogener junger Werktätiger, sollte die Tatsache zu vertiefenden Leitungsanalysen Anlaß sein, daß insgesamt die Bereitschaft zur Mitarbeit in Jugendbrigaden bei den jungen Angehörigen der DR nur unterdurchschnittlich ausgeprägt ist. Unter Umständen spiegelt sich darin wider, daß sich einige Leitungen zu stark auf die Bildung von Jugendbrigaden konzentrierten und der Förderung der bereits bestehenden Jugendbrigaden vergleichsweise weniger Aufmerksamkeit widmeten. Dies scheint insbesondere für den Bau-Bereich und Berlin zuzutreffen!

Daß sich die staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen in der Vergangenheit noch zu oft und zu einseitig an den Kennziffern der zu bildenden Jugendbrigaden orientierten und den bereits bestehenden Jugendbrigaden noch nicht die notwendige Unterstützung gewährten, dafür spricht u. a. auch die Tatsache, daß über ein Drittel bis über 40 % der jungen Werktätigen glauben, die

wesentlichsten Merkmale von Jugendbrigaden in ihrem eigenen, unmittelbaren Betrieb/Arbeitsbereich nicht einschätzen zu können! Dieses Ergebnis ist um so kritischer zu werten, als doch mehr als ein Drittel (37 %) der jungen Werktätigen selbst Mitglied einer Jugendbrigade ist! Künftig gilt es in der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungstätigkeit verstärkt die Ausstrahlungskraft und Beispielwirkung der Jugendbrigaden in der massenpropagandistischen Arbeit deutlich zu erhöhen. Andererseits sollten die bestehenden Jugendbrigaden mehr als bisher bemüht sein, durch Leistungsvergleiche im eigenen und mit anderen Bereichen nachzuweisen, daß sie real mit überdurchschnittlichen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb und bei der Herausbildung junger sozialistischer Arbeiterpersönlichkeiten mit an der Spitze der Arbeitskollektive stehen.

Tab. 9: Den Jugendbrigaden des eigenen Betriebes zuerkannte Eigenschaften (Angaben in Prozent)

Jugendbrigaden ...	Einschätzung		insgesamt trafen keine Einschätzung
	positiv	negativ	
... sind Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb	83	17	34
... sind Zentren der geistig-kulturellen/sportlichen Aktivität	74	26	34
... leisten die beste FDJ-Arbeit	71	29	37
... sind an der Spitze der Neuerer-/MMM-Bewegung	78	22	41
... sind am wirksamsten bei der Herausbildung sozialistischer Arbeiterpersönlichkeiten	76	24	41

Im Vergleich mit anderen Forschungen zeigt sich, daß die bisher existierenden Jugendbrigaden den hohen gesellschaftlichen Anforderungen sowie den großen Erwartungen der jungen Werkstä-

tigen selbst noch nicht entsprechend genügen. Ein besonders großer Rückstand ist, wie auch diese Untersuchung belegt, auf dem Gebiet der erzieherisch-persönlichkeitsbildenden Arbeit zu verzeichnen, während offensichtlich die ökonomischen Potenzen der Jugendbrigaden im täglichen Arbeitsprozeß schon am wirkungsvollsten erschlossen wurden.

Eine wesentliche Ursache dafür, daß die Ausstrahlungskraft und Beispielwirkung der Jugendbrigaden im Untersuchungsreich insgesamt noch wesentlich verbesserungsfähig ist, ist auch darin zu sehen, daß diejenigen jungen Werktätigen, die aufgrund ihrer Qualifikation besonders für Leitungsfunktionen geeignet bzw. bereits in Leitungsfunktionen tätig sind, tendenziell am seltensten den Entwicklungsstand wesentlicher Merkmale der Jugendbrigaden einzuschätzen vermögen (Meister und HS-Absolventen). Besondere Aufmerksamkeit verdient diese Tatsache auch deshalb, weil es bedenklich erscheint, daß zwischen knapp der Hälfte bis zu zwei Drittel dieser potentiellen oder realen Leitungskader glauben, nicht einschätzen zu können, in welchem Umfang die Jugendbrigaden die Spitze der Neuerer-/MM-Bewegung mitbestimmen bzw. in welchem Maße die Jugendbrigaden die Herausbildung sozialistischer Arbeiterpersönlichkeiten fördern. Dieses Ergebnis läßt es notwendig erscheinen, das persönliche Engagement qualifizierter junger Werktätiger für die Erfordernisse und Belange der Jugendbrigaden systematisch zu erhöhen.

Erwartungsgemäß ist der Anteil im sozialistischen Jugendverband organisierter junger Werktätiger in Jugendbrigaden im Vergleich zu anderen Arbeitskollektiven deutlich am größten. Damit im Zusammenhang steht auch, daß FDJler den Entwicklungsstand wesentlicher Seiten der Jugendbrigaden insgesamt positiver als Nicht-(mehr)-FDJler einschätzen und Mitglieder von Jugendbrigaden ihre Kollektive ihrerseits häufiger positiv als an der Mitarbeit in Jugendbrigaden interessierte oder nicht interessierte junge Werktätige urteilen (vgl. Tab. 10 - Blatt 38).

Auf Reserven in der Arbeit mit den Jugendbrigaden verweist allein die Tatsache, daß jedes fünfte bis etwa dritte Mitglied

der Jugendbrigaden sich selbst nicht in der Lage fühlt, entscheidende Merkmale des eigenen Kollektivs bzw. der Jugendbrigaden überhaupt einzuschätzen. Offensichtlich liegen große Reserven für die Entwicklung der Aktivität und des Selbstbewußtseins der Jugendbrigaden im Erfahrungsaustausch und im Leistungsvergleich innerhalb und zwischen den Jugendkollektiven.

Tab. 10: Einschätzung wesentlicher Seiten der Jugendbrigaden, differenziert nach der Einstellung zur Mitwirkung in Jugendbrigaden (Angaben in Prozent)

Jugendbrigaden	Mitglied JB		Interess.		Nicht-Int.	
	k.A.	pos. Einsch.	k.A.	pos. Einsch.	k.A.	pos. E.
sind Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb	19	71	37	54	54	29
sind Zentren der geistig-kulturellen/sportlichen Aktivität	18	65	39	47	52	24
leisten die beste FDJ-Arbeit	24	56	41	44	52	23
sind am wirksamsten bei der Herausbildung sozialistischer Arbeiterpersönlichkeiten	29	56	45	46	55	20
sind an der Spitze der Neuerer-/MM-Bewegung	31	53	45	46	52	32

Auf eine ebenfalls insgesamt noch nicht optimal entwickelte Zusammenarbeit der staatlichen Leiter mit den FDJ-Funktionären deutet tendenziell, daß die Funktionäre des sozialistischen Jugendverbandes den Entwicklungsstand der Jugendbrigaden insgesamt deutlich am positivsten bewerten, während ihre gleichaltrigen Kollegen mit Meister-, Fachschul- oder Hochschulqualifikation (und demzufolge vermätlich auch mit staatlichen Leitungsfunktionen betraut) vergleichsweise am häufigsten angeben, die Jugendbrigaden diesbezüglich nicht einschätzen zu können.

Bemerkenswert erscheint weiter die Tatsache, daß Jugendbrigaden zumindest gegenwärtig für den Bereich der DR noch keinen nachweisbaren Einfluß auf den Ausprägungsgrad der Reichsbahnverbundenheit der jungen Werktätigen ausüben.

Demgegenüber bestehen enge Zusammenhänge zwischen dem Ausprägungsgrad sozialistischer Arbeitseinstellungen, dem Entwicklungsstand ideologischer Überzeugungen und der Einstellung zu Jugendbrigaden. Verallgemeinert läßt sich sagen: Je positiver ideologische Grundpositionen ausgeprägt sind, desto wahrscheinlicher sind auch sozialistische Arbeitseinstellungen und dementsprechend die Bereitschaft zur Mitarbeit in Jugendbrigaden entwickelt. Die Realisierung des ursprünglich gewünschten Berufes spielt demgegenüber eine deutlich untergeordnete Bedeutung. In Übereinstimmung mit anderen Forschungsergebnissen gilt es nachdrücklich hervorzuheben, daß gegenwärtig die Erfüllung des Berufswunsches insgesamt keine entscheidende Bedeutung für die weitere berufliche Entwicklung und Bewährung der jungen Werktätigen besitzt, obwohl sie natürlich letzteres begünstigt.

Für die weitere Erhöhung der Ausstrahlungskraft der Jugendbrigaden wie auch die größere notwendige Transparenz der von den staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen ergriffenen Maßnahmen zur Entwicklung und Förderung der Jugendbrigaden spricht auch die Tatsache, daß zwischen 26 % und 38 % der in die Untersuchung einbezogenen jungen Werktätigen der DR sich nicht in der Lage fühlen, die betrieblichen Leitungsmaßnahmen zur weiteren Entwicklung der Jugendbrigaden überhaupt einschätzen zu können (vgl. Tab. 11 - s. Blatt 40).

Aus der Anzahl derer, die glauben, keine Angaben machen zu können und derer, die die betrieblichen Maßnahmen zur Förderung der Jugendbrigaden als unzureichend kennzeichnen, lassen sich Schwerpunkte für die staatliche und gesellschaftliche Leitungstätigkeit ableiten. Bedenklich erscheint, daß lediglich 74 % im besten bzw. 44 % im schlechtesten Falle derjenigen jungen Werktätigen, die sich überhaupt ein Urteil über die betrieblichen Leitungsmaßnahmen zur weiteren Entwicklung der Jugendbrigaden zutrauen, ein positives Urteil abgeben.

Darüber hinaus urteilen insgesamt zwischen 45 % (Übertragung von Schwerpunktaufgaben an das Kollektiv) bis 73 % (Information über die Zukunft der Jugendbrigaden) entweder überhaupt nicht oder negativ!

Tab. 11: Einschätzung der betrieblichen Maßnahmen zur Förderung von Jugendbrigaden (Angaben in Prozent)

	Gesamtpopulation			Anteil derjenigen, die ein Urteil abgeben	
	posit. Einschätzung	kritische	k.A.	posit. Einschätzung	kritische
Übertragung von Schwerpunktaufgaben an das Kollektiv	55	19	26	74	26
enge Zusammenarbeit des Leiters der JB mit der FDJ-Gruppe	49	23	28	69	31
langfristige Planung bei der Bildung von Jugendbrigaden	48	21	31	70	30
regelmäßige politische Gespräche mit dem staatl. Leiter d.Kollekt.	44	28	28	61	39
Beratung wichtiger Probleme und Entscheidungen im Kollektiv	43	29	28	59	41
Übertragung von Aufgaben aus dem PWT	43	22	35	65	35
Qualifizierung des Leiters für seine Tätigkeit	42	25	33	63	37
regelmäßige Information über den Stand der Transportplanerfüllung	41	27	32	60	40
Organisation von Leistungsvergleichen zwischen den JB	35	32	33	52	48
Informationen über die Perspektive der Jugendbrigaden	27	35	38	44	56

Eine differenzierte Auswertung der Ergebnisse zeigt wiederum, daß die jungen Werktätigen in Schwerin den Entwicklungsstand ihrer Jugendbrigaden insgesamt nicht nur am positivsten einschätzen, sondern daß sie zugleich auch die verschiedenen betrieblichen Leitungsmaßnahmen zur Förderung der Jugendbrigaden am häufigsten positiv bewerten. Bemerkenswert ist dabei vor allem der Unterschied zwischen den Bereichen Schwerin und Berlin, der mindestens 13 % (Organisation von Leistungsvergleichen) bis zu 20 % (Übertragung von Aufgaben aus dem PWT) zu Gunsten Schwerins beträgt. Dennoch gilt es zu bedenken, daß durchschnittlich jeder vierte bis dritte junge Werktätige angibt, die betrieblichen Leitungsbemühungen zur weiteren Förderung der Jugendbrigaden nicht einschätzen zu können. Hinzu kommt, daß ein etwa ebenso großer Anteil diese betrieblichen Bemühungen der Leitungen als unbefriedigend charakterisiert.

Insgesamt wird deutlich, daß offenbar jene Leitungsaktivitäten bisher am stärksten ausgeprägt sind, die die Jugendbrigaden als leistungsstarke Kollektive im täglichen Arbeitsprozeß fördern. Eine vergleichsweise geringe Rolle spielen noch solche Maßnahmen, die die aktive schöpferische Mitwirkung der jungen Werktätigen am gesamten Prozeß der sozialistischen Demokratie im Betrieb fördern bzw. fördern könnten. Die deutlichsten Reserven bestehen gegenwärtig noch in der Beratung wichtiger Entscheidungen und Probleme im Rahmen der Kollektive, in der planmäßigen Übertragung von Aufgaben aus dem Plan "Wissenschaft und Technik" an die Jugendbrigaden und in der Organisation von Leistungsvergleichen.

Für die mehrfach angedeutete vorrangig orientierte Tätigkeit der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen auf die Bildung der Jugendbrigaden und eine noch zu wenig perspektivisch angelegte Arbeit mit den bestehenden Jugendkollektiven spricht, daß knapp drei Viertel der jungen Werktätigen die Informations-tätigkeit über die Zukunft der Jugendbrigaden (Auflösung oder systematische Verjüngung) entweder nicht oder negativ einschätzen.

Tendenziell relativ deutlich ist, daß mit zunehmender beruflicher Qualifikation die betrieblichen Leitungsmaßnahmen zur weiteren

Entwicklung der Jugendbrigaden entweder zunehmend kritischer bewertet werden, oder die jungen Werktätigen angaben, sie nicht beurteilen zu können. Völlig unbefriedigend ist beispielsweise die Tatsache, daß 67 % der jungen Meister (1) glauben, nicht einschätzen zu können, wie die Übergabe von Aufgaben aus dem PWT an die Jugendbrigaden zu bewerten sei, obwohl doch dies unmittelbarer Bestandteil der praktischen Leitungstätigkeit sein müßte. Ebenfalls verbesserungsbedürftig erscheint das Verhältnis der jungen Hochschulabsolventen gegenüber den Interessen, Belangen und Erfordernissen der Jugendbrigaden.

Bei der Bewertung der verschiedensten Maßnahmen im Betrieb zur weiteren Entwicklung der Jugendbrigaden zeigt sich eine enge Wechselbeziehung zu dem Ausprägungsgrad sozialistischer Arbeitseinstellungen. Je stärker sozialistische Arbeitseinstellungen entwickelt sind, desto positiver beurteilen die jungen Werktätigen die betrieblichen Fördermaßnahmen. Nachdrücklich hervorzuheben ist aber auch, daß die Mitglieder von Jugendbrigaden die Bemühungen zur weiteren Entwicklung ihrer Kollektive tendenziell seltener positiv bewerten als z. B. diejenigen jungen Werktätigen, die trotz vorhandener Bereitschaft noch nicht Mitglied von Jugendbrigaden sind. Obwohl relativ einheitlich über 90 % aller Jugendlichen eine besondere Förderung der Jugendbrigaden für notwendig und gerechtfertigt halten, so sind aber zugleich 71 % (31 % einschränkungslos) der Jugendbrigade-Mitglieder der Auffassung, daß in ihrem Betrieb über die Förderung der Jugendbrigaden mehr Beschlüsse gefaßt und Festlegungen getroffen als realisiert werden. Dieser Meinung sind insgesamt 68 % der jungen Angehörigen der DR!

Trotz dieser teilweise kritischen Ergebnisse erweisen sich eindeutig Jugendbrigaden als sehr wirksame Kollektive für die Entfaltung von Initiative und Schöpferium bei den jungen Werktätigen (vgl. Tab. 12 - s. Bl. 43).

Schließlich weisen die Forschungsergebnisse darauf hin, differenzierter darüber nachzudenken und propagandistisch wirksamer zu verbreiten, weshalb gerade Jugendbrigaden die besondere Aufmerksamkeit der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen gilt.

Tab. 12: Teilnahme an volkswirtschaftlichen Initiativen, differenziert nach der Einstellung zur Mitwirkung der Jugendbrigaden (Angaben in Prozent)

	Jugendbrigade		
	Mitglied	Interesse	Nicht-Interesse
FDJ-Aktion "Materialökonomie"	67	52	31
Arbeit nach persönlich-schöpferischen Plänen	62	60	51
MMM-Bewegung	45	38	24
Wettbewerb "Bester im Beruf"	60	46	30
Anwendung sowj. Neuerer-erfahrungen	43	27	19
Arbeit mit persönl. Aufträgen	35	18	10

Bei einer nicht unbeträchtlichen Anzahl der jungen Werktätigen der DR zeigt sich eine widersprüchliche Haltung gegenüber den Jugendbrigaden. So befürworten zwar 91 % die Notwendigkeit der besonderen Förderung der Jugendbrigaden deshalb, weil die jungen Werktätigen noch nicht über die betrieblichen und beruflichen Erfahrungen der älteren Kollegen verfügen. Andererseits sind aber dieselben jungen Werktätigen jeweils etwa zu 40 % der Auffassung, daß Jugendbrigaden Arbeitskollektive wie alle anderen auch seien und deshalb keiner besonderen Förderung bedürften bzw., daß besondere Förderungsmaßnahmen der Jugendbrigaden eine Benachteiligung derjenigen jungen Werktätigen darstelle, die trotz vorhandenen Wunsches noch nicht in Jugendbrigaden tätig sind.

(Tab. 13 s. Bl. 44)

Die Notwendigkeit der besonderen Förderung der Jugendbrigaden wird mit steigender Qualifikation und zunehmendem positiven ideologischen Entwicklungsstand der jungen Werktätigen immer stärker hervorgehoben, ohne daß damit eine Benachteiligung der anderen Jugendlichen gesehen wird. Demgegenüber steigt der Anteil derer, der in der besonderen Förderung der Jugendbrigaden eine Benachteiligung derjenigen jungen Werktätigen sieht, die noch nicht in Jugendbrigaden einbezogen sind, in den unteren

Qualifikationsgruppen und insbesondere bei den ideologisch noch nicht so positiv entwickelten Jugendlichen.

Tab. 13: Gründe für die Notwendigkeit der besonderen Förderung von JB (Angaben in Prozent)

	das trifft zu		
	voll- kommen	mit Ein- schränk.	kaum/ nicht
JB müssen deshalb besonders gefördert werden, weil die jungen Werkstätigen noch nicht die beruflichen/betrieblichen Erfahrungen der älteren Kollegen haben	59	32	9
JB sind Arbeitskollektive wie andere auch, deshalb keine besondere Förderung notwendig	11	29	60
Eine besondere Förderung der JB bedeutet die Benachteiligung der anderen jungen Werkstätigen	12	27	71
Von der besonderen Förderung der JB wird mehr geredet als wirklich getan	27	47	32

3.4.2. Lehrlinge

Von herausragender Bedeutung für die Qualität und Intensität der Einstellung der jungen Werkstätigen zu Jugendbrigaden ist, wie unmittelbar und in welchem Umfang die Jugendlichen im Betrieb/Arbeitsbereich Erfahrungen mit Jugendbrigaden sammeln konnten. Das spiegelt sich z.B. darin wider, daß in den Bereichen, in denen viele ehemalige Mitglieder von Jugendbrigaden tätig sind - wie in Schwerin mit 24 % oder im Bau mit 20 % ehemaligen JB-Mitglieder -, auch die Lehrlinge entweder schon häufiger in Jugendbrigaden arbeiten, oder zumindest häufiger eine positive Einstellung zur Mitarbeit in Jugendbrigaden bekunden. Die Lehrlinge des Baubereiches und die aus Schwerin sind mit 90 % bzw. 92 % einer Mitarbeit in Jugendbrigaden wesentlich aufgeschlossener als die aus Berlin mit nur 67 % oder die aus Erfurt mit 72 %.

Insgesamt entspricht die Bereitschaft der Lehrlinge zur Mitarbeit in Jugendbrigaden mit etwa 85 % (25 % bereits in Jugendbrigaden mitarbeitender und weiteren 60 % daran interessierter) dem Republiksdurchschnitt.¹⁾

Obwohl die Untersuchung eine insgesamt positive Einstellung der Lehrlinge gegenüber Jugendbrigaden erkennen läßt, ist auch hier die Ausstrahlungskraft und Beispielwirkung der Jugendbrigaden in den verschiedenen Bereichen noch wesentlich steigerungsfähig. Darauf deutet, daß zwischen 29 % und 47 % (!) der Lehrlinge glauben, zu den wichtigsten Eigenschaften der Jugendbrigaden in ihrem Betrieb keine Angaben machen zu können (vgl. Tab.14).

Tab. 14: Den Jugendbrigaden des eigenen Betriebes zuerkannte Eigenschaften (Angaben in Prozent)

Jugendbrigaden ...	keine Einschätzung	Einschätzung	
		positiv	negativ
sind Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb	29	92	8
stehen an der Spitze der Neuerer-/MMM-Bewegung	45	89	11
sind Zentren der geistig-kulturellen und sportlichen Aktivität	30	84	16
leisten die beste FDJ-Arbeit	46	83	17
fördern am wirksamsten die Herausbildung sozialistischer Arbeiterpersönlichkeiten	47	79	21

Berücksichtigt man, daß zwischen 30 % und knapp 50 % der Lehrlinge zu den grundlegenden 5 Merkmalen der Jugendbrigaden keine Angaben machen, dann überrascht die positive Beurteilung der Jugendbrigaden durch die übrigen Lehrlinge nicht mehr. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist diese darauf zurückzuführen, daß sie auf den Angaben gerade derjenigen Lehrlinge basiert, die selbst schon in Jugendbrigaden einbezogen sind und die also "nur" ihr eigenes Arbeitskollektiv zu beurteilen brauchen. In diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß dennoch zwischen 10 % und 20 % den E_ntwicklungsstand wesentlicher Züge der Ju-

¹⁾ Fußnote siehe Bl. 46

gendbrigaden negativ bewerten, besonders hervorzuheben. Besonders verbesserungsbedürftig erscheint die Qualität der FDJ-Arbeit, die erzieherische Aktivität und die Beispielwirkung der Jugendbrigaden für die anderen Arbeitskollektive (vgl. Tab. 14).

Tendenziell deuten die Ergebnisse der Tab. 14 und der Tab. 15 die Schwerpunkte in der Tätigkeit der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen an. Diese bestehen gegenwärtig offensichtlich vor allem darin, im Zusammenwirken von staatlichen Leitern und den FDJ-Gruppen stabile, hohe Arbeitsleistungen im sozialistischen Wettbewerb und ökonomisch wirksame Initiativen in den Jugendbrigaden zu sichern. Demgegenüber scheint es, als werde der erzieherisch-persönlichkeitsbildenden Arbeit in den Jugendbrigaden nicht mehr Aufmerksamkeit als in anderen Arbeitskollektiven geschenkt. Die Untersuchungsergebnisse lassen erkennen, daß den Lehrlingen die in den Betrieben unternommenen Bemühungen zur umfassenden Bildung und Förderung der Jugendbrigaden insgesamt noch zu wenig deutlich sind bzw. zu wenig deutlich gemacht werden. Dafür spricht beispielsweise, daß sich mindestens 25 % bis knapp 40 % der Lehrlinge nicht in der Lage fühlen, die kollektive Beratung wichtiger Probleme und Leitungsentscheidungen in Jugendbrigaden bzw. die Information über die Zukunft der Jugendbrigaden (ständige Verjüngung oder Auflösung) einzuschätzen (vgl. Tab. 15 - s. Bl. 47).

Allein aus der Rangfolge, in welchem Umfang die Lehrlinge sich Urteile über die einzelnen betrieblichen Maßnahmen zur Förderung der Jugendbrigaden zutrauen bzw. nicht zutrauen, lassen sich Schwerpunkte und Konsequenzen für die Leitungstätigkeit ableiten. Unter Berücksichtigung des Anteils derer, der sich einer Bewertung der betrieblichen Bemühungen zur Entwicklung der Jugendbrigaden enthält, so sind auch die Einschätzungen

1) Fußnote von Bl. 45:

Die sich speziell auf den Entwicklungsstand und die betriebliche Förderung der Jugendbrigaden beziehenden Fragen wurden von 140 Lehrlingen auswertbar beantwortet. Aus diesem Grunde sind die folgenden Ergebnisse nicht repräsentativ, obwohl dennoch tendenziell Fragen und Probleme erkennbar werden. Weiter differenzierende Analysen werden in wenigen Einzelfällen vorgenommen.

durch die anderen Lehrlinge kritisch zu werten. Obwohl über 60 % bis knapp 90 % die verschiedensten Bedingungen im Betrieb insgesamt positiv bewerten, so gilt doch der Tatsache Aufmerksamkeit, daß der Anteil der sich damit sehr zufrieden äußernden Lehrlinge vergleichsweise gering ist. Anlaß zu vertiefenden Analysen in den einzelnen Bereichen sollte sein, daß eigentlich "normale" Anforderungen an die sozialistische Leitungstätigkeit, wie z.B. die Beratung wichtiger Probleme und Leitungsentscheidungen im Kollektiv, das regelmäßige politische Gespräch und die regelmäßige Information über die Transportplanerfüllung, noch schlechter bewertet werden als für Jugendbrigaden spezifische Leitungsaktivitäten.

Tab. 15: Häufigkeit, mit der betriebliche Maßnahmen zur Entwicklung von Jugendbrigaden nicht eingeschätzt werden können (Angaben in Prozent)

	keine Angaben
Beratung wichtiger Probleme und Entscheidungen im Kollektiv	25
Organisation von Leistungsvergleichen zwischen JB	27
Übertragung von Aufgaben aus FWT an Kollektiv	29
Übertragung von Schwerpunktaufgaben an Kollektiv	29
enge Zusammenarbeit des JB-Leiters mit FDJ-Gruppe	29
Qualifizierung des JB-Leiters für seine Tätigkeit	30
langfristige Planung bei Bildung von JB	34
regelmäßige politische Gespräche mit JB-Leiter	35
regelmäßige Information über Transportplanerfüllung	36
Information über Zukunft der Jugendbrigaden	39

In Übereinstimmung mit anderen Forschungsergebnissen wird auch in dieser Untersuchung deutlich, daß wesentliche Reserven in der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungstätigkeit bei der Herausbildung sozialistischer Denk- und Verhaltensweisen der jungen Werktätigen auch vor allem noch in der

Systematik und Differenziertheit der Informationstätigkeit bestehen (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Bewertung betrieblicher Maßnahmen zur Entwicklung der Jugendbrigaden (Angaben in Prozent)

	vollkommen ausreichend	mit Einschr. ausreichend	kaum/überh nicht ausreichen
enge Zusammenarbeit JB- Leiter mit FDJ-Gruppe	29	59	12
langfristige Planung bei Bildung von JB	27	61	12
Qualifizierung des JB- Leiters für seine Tätigk.	30	53	17
Übertragung von Schwerpunk- aufgaben an das Kollektiv	31	51	18
Organisation von Leistungs- vergleichen zwischen JB	23	56	21
Übertragung von Aufgaben aus dem PWT an das Kollektiv	27	49	24
Beratung wichtiger Probleme und Entscheidungen im Kol- lektiv	31	43	26
regelmäßige politische Ge- spräche mit dem JB-Leiter	28	43	29
regelmäßige Information über die Transportplanerf.	20	42	38
Information über die Zu- kunft von JB	15	46	39

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die Lehrlinge mit unterschiedlicher Aufgeschlossenheit gegenüber der Mitarbeit in Jugendbrigaden die verschiedenen betrieblichen Maßnahmen zur Entwicklung der Jugendbrigaden dennoch relativ einheitlich beurteilen. Das spricht einerseits dafür, daß sich die Tätigkeit der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen nicht nur auf die Jugendbrigaden konzentrierte. Die Tatsache, daß jedoch die an einer Mitarbeit in Jugendbrigaden interessierten Lehrlinge die betrieblichen Maßnahmen zur Entwicklung der Jugendbrigaden insgesamt am positivsten einschätzen, kann als Ausdruck dafür gewertet werden,

daß die Bemühungen in den Betrieben zur Bildung von Jugendbrigaden intensiver waren und größere Erfolge brachten, während die Unterstützung und Förderung der bestehenden Jugendbrigaden noch nicht so starke Aufmerksamkeit der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen gefunden hat. Andererseits gilt es auch zu bedenken, daß die Mitglieder von Jugendbrigaden bei der Bewertung der Maßnahmen zur Entwicklung der Jugendbrigaden auf reale, eigene Erfahrungen zurückgreifen können und offensichtlich nicht immer ihre hohen Erwartungen bestätigt fanden.

Insgesamt unterscheiden sich aber Mitglieder von Jugendbrigaden und solche Lehrlinge, die gerne in Jugendbrigaden arbeiteten, in ihren Urteilen über die Bemühungen zur Förderung der Jugendbrigaden im Betrieb nur unwesentlich. Dennoch zeigt sich bereits bei den Lehrlingen der besondere erzieherisch-persönlichkeitsbildende Einfluß der Jugendbrigaden gegenüber anderen Arbeitskollektiven in einigen wesentlichen Einstellungs- und Verhaltensbereichen.

Die Tabellen 17, 18 und 19 belegen, daß die in Jugendbrigaden bereits tätigen Lehrlinge nicht nur am häufigsten, sondern auch am engagiertesten an der MMM-Bewegung teilnehmen, sie empfinden ihr Arbeitskollektiv zugleich deutlich am häufigsten als ökonomisch leistungsstark wie auch als Zentrum der geistig-kulturellen und sportlichen Aktivität.

Tab. 17: Motivation für die Teilnahme an der MMM-Bewegung, differenziert nach der Einstellung zu JB (Angaben in Prozent)

	M M M - T e i l n a h m e			
	weil über- zeugt	weil nicht vom Kollekt. ausschließen	andere Gründe	keine Teil- nahme
Mitglied JB	50	23	17	10
JB-Interessiert	33	19	12	36
JB-Nicht-Interess.	-	52	16	32

Tab. 18: Einschätzung der kollektiven Arbeitsleistung, differenziert nach der Einstellung zu JB (Angaben in Prozent)

	k o l l e k t i v e L e i s t u n g		
	über dem Durchschnitt	entspricht Durchschnitt.	unter dem Durchschnitt
Mitglied JB	34	57	9
JB-Interessiert	16	73	11
JB-Nicht-Interess.	15	66	19

Tab. 19: Einschätzung der JB als geistig-kulturelle und sportliche Zentren, differenziert nach der Einstellung zu JB (Angaben in Prozent)

	JB ist geistig-kulturelles/sportliches Zentrum		
	trifft zu	trifft nicht zu	keine Antwort
Mitglied JB	81	6	13
JB-Interessiert	55	8	37
JB-Nicht-Interess.	39	33	28

Nachdrücklich ist jedoch hervorzuheben, daß Jugendbrigaden nicht "automatisch" und auch nicht in jedem Detail die Herausbildung gesellschaftlich angezielter Einstellungen und Verhaltensweisen bei jungen Werktätigen gewährleisten. So zeigt sich beispielsweise, daß die ehemaligen Mitglieder von Jugendbrigaden trotz z.T. deutlich positiver ausgeprägten sozialistischen Arbeitseinstellungen und ideologischen Grundpositionen eine geringere Verbundenheit mit der Reichsbahn aufweisen (14 %) als jene, die früher noch nicht in Jugendbrigaden tätig waren (25 %). Eine Ursache für dieses Ergebnis kann darin gesehen werden, daß u. U. das von den Jugendlichen maßgeblich in den Jugendbrigaden bestimmte Kollektivleben dazu geführt hat, daß die über die älteren Werktätigen in den Jugendbrigaden vermittelten Traditionen nicht so wirksam werden konnten wie in den Arbeitskollektiven, in denen vorwiegend ältere Kollegen

tätig sind. Offensichtlich bedarf gerade in Jugendbrigaden die Herausbildung einer traditionsbewußten Haltung zum eigenen Betrieb einer besonderen Aufmerksamkeit. Allerdings gelang es in den letzten Jahren schon besser, das Traditionsbewußtsein und damit die Verbundenheit mit der DR auch in den Jugendbrigaden zu stärken, denn die heutigen Mitglieder von Jugendbrigaden fühlen sich deutlich stärker mit ihren Ausbildungsbetrieben verbunden als früher. Gerade auf diesem Gebiet sollten weiter die Erfahrungen zwischen den verschiedenen Jugendbrigaden ausgetauscht werden!

3.5. Beziehungen im Arbeitskollektiv

Von entscheidender Bedeutung für die Qualität der Persönlichkeitsentwicklung der jungen Werktätigen sind die Werte, Normen, die Einstellungen und Verhaltensweisen, die diese in ihren Arbeitskollektiven vorfinden. Der Prozeß der Herausbildung sozialistischer Persönlichkeitsmerkmale verläuft insgesamt um so effektiver, je größer die Übereinstimmung zwischen den gesellschaftlichen und kollektiven Normen ist und je aktiver die Werktätigen bewußt eine immer umfassendere Übereinstimmung zwischen gesellschaftlichen Erfordernissen und individuellen Interessen herbeiführen.

Eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß das Arbeitskollektiv erzieherisch-persönlichkeitsbildenden Einfluß nehmen kann, ist, daß sich die Werktätigen mit ihren Kollektiven identifizieren, sich in ihnen wohlfühlen. In Übereinstimmung mit vielen anderen Forschungen zeigt auch diese Untersuchung, daß sich die weitaus meisten Jugendlichen in ihrem Kollegenkreis wohlfühlen (92 %), wobei das nahezu jeder Dritte uneingeschränkt bekundet. Auch das noch in der Studie 1977 nachweisbare etwas eingeschränktere Wohlfühlen der weiblichen Werktätigen in ihren Kollektiven zeigt sich in dieser Untersuchung nicht mehr. Bemerkenswert erscheint jedoch, daß mit steigender beruflicher Qualifikation der Anteil der sich mit dem Kollegenkreis uneingeschränkt identifizierender junger Werktätiger relativ deutlich absinkt (O.B./TFA - 42 %; FA - 29 %; FS - 23 % und

HS - 21 %). Eine Ausnahme bilden lediglich die Meister, die sich nahezu zur Hälfte einschränkungslos in ihrem Kollegenkreis wohlfühlen.

Die Zufriedenheit mit dem Arbeitskollektiv wird von einer Vielzahl objektiver wie auch subjektiver Bedingungen bestimmt. Besonders hervorzuheben ist, daß das subjektive Wohlbefinden im Arbeitskollektiv nachweislich nicht durch die Arbeit in verschiedenen Schicht-Rhythmen beeinflusst wird. Auch die Tatsache, ob der Berufswunsch erfüllt wurde oder nicht, hat keine entscheidende Bedeutung für die spätere Identifikation der jungen Werktätigen mit ihren Arbeitskollektiven. Demgegenüber ist die Zufriedenheit mit der ausgeübten Tätigkeit und den erreichten Arbeitsleistungen offensichtlich eine für das Wohlfühlen im Arbeitskollektiv wesentliche Determinante. Dafür spricht, daß sich mit der DR verbunden fühlende junge Werktätige zu insgesamt 94 % (34 % uneingeschränkt) mit ihrem Kollektiv identifizieren, während es bei den sich nicht mit der DR verbunden fühlenden nur 73 % (15 % einschränkungslos) sind.

Nachdrücklich muß jedoch betont werden, daß nicht in jedem Falle ein hoher Anteil sich im Arbeitskollektiv wohlfühlender junger Werktätiger zugleich auch Ausdruck sozialistischer Kollektivebeziehungen sein muß. In Übereinstimmung mit anderen Forschungsergebnissen zeigt auch diese Studie: Die Zufriedenheit der jungen Werktätigen mit ihren Arbeitskollektiven ist deutlich stärker und häufiger als einzelne Seiten des Kollektivlebens positiv bewertet werden (vgl. Tab. 20 - s. Bl.53).

Im Vergleich zur Untersuchung 1977 fällt auf, daß sich hinsichtlich des Entwicklungsstandes der Kollektivbeziehungen die gleiche Rangfolge ergibt. Allerdings ist positiv hervorzuheben, daß 1979 durchschnittlich 3 % - 5 % der jungen Werktätigen häufiger in ihrem Arbeitskollektiv persönlich wichtige Beziehungen bestätigen. In erster Linie wird das Wohlfühlen im Kollegenkreis davon bestimmt, ob die jungen Werktätigen persönliche Freundschaftsbeziehungen entwickeln konnten und in welchem Umfang das gesamte Arbeitskollektiv bestrebt ist, die ihm gestellte Norm zu erfüllen.

Tab. 20: Entwicklungsstand verschiedener Beziehungen in den Arbeitskollektiven (Angaben in Prozent)

In meinem Arbeitskollektiv	d a s t r i f f t z u		
	voll- kommen	mit gewissen Einschränk.	kaum/überh. nicht
habe ich viele Freunde	39	46	15
achtet jeder darauf, daß die Norm erfüllt wird	31	52	17
sind die Beziehungen von gegenseitiger Achtung geprägt	25	52	23
achtet jeder darauf, daß die Arbeitszeit voll ausgelastet wird	25	51	24
herrscht eine kritische und selbstkritische Atmosphäre	21	50	29
werden meine persönlichen Probleme berücksichtigt	21	50	29

Obwohl insgesamt über zwei Drittel der jungen Werktätigen die verschiedenen Seiten des Kollektivlebens positiv einschätzen, so darf andererseits nicht übersehen werden, daß einige grundlegende sozialistische Kollektivbeziehungen offensichtlich noch nicht genügend entwickelt sind. Die entscheidenden Reserven zur Erhöhung der ökonomischen wie auch erzieherisch-persönlichkeitsbildenden Leistungsfähigkeit bestehen vor allem in der notwendigen weiteren Stärkung einer kritischen und selbstkritischen Atmosphäre in den Arbeitskollektiven. Von der schöpferischen Unduldsamkeit gegenüber allen betrieblichen, kollektiven wie auch persönlichen Mängeln und Schwierigkeiten hängt es weitgehend ab, wie effektiv die gestellten Ziele erreicht und überboten werden können. In verstärktem Maße gilt es, die Aktivität der jungen Werktätigen darauf zu richten, daß sie als noch nicht ausreichend entwickelt erkannte Seiten des Kollektivlebens stärken und somit ihr stark ausgeprägtes Wohlfühlen im Kollektiv immer umfassender sozialistischen Maßstäben genügt.

Ein Vergleich der einzelnen Untersuchungsbereiche zeigt, daß die jungen Werktätigen aus Schwerin und Erfurt den Entwicklungsstand ihrer Kollektivbeziehungen positiver bewerten als die in Berlin und beim Bau. Am stärksten ist die Orientierung, die Arbeitsnorm zu erfüllen und die Arbeitszeit voll auszulasten, in Schwerin ausgeprägt (um etwa 10 % bis 20 % häufiger als "sehr stark" entwickelt bezeichnet als in den anderen Bereichen).

Männliche und weibliche junge Werktätige unterscheiden sich in der Einschätzung einzelner Seiten der Kollektivbeziehungen prinzipiell nicht voneinander. Lediglich die normativ geregelten Aspekte des Kollektivlebens (Planerfüllung und Auslastung der Arbeitszeit) werden von den weiblichen Werktätigen ihren Arbeitskollektiven häufiger zuerkannt als von den männlichen.

Entgegen der Erwartung, daß die Lehrlinge mit zunehmender Dauer der Berufsausbildung und damit einhergehender längerer Zugehörigkeit zum Lehrlingskollektiv die einzelnen Seiten des Kollektivlebens stärker und häufiger positiv einschätzen, läßt sich dieser Zusammenhang **n i c h t n a c h w e i s e n**. Auch zwischen der beruflichen Qualifikation und der Bewertung der Kollektivbeziehungen bestehen keine eindeutig nachweisbaren Zusammenhänge.

Obwohl auch diejenigen jungen Werktätigen, deren Berufswunsch sich nicht erfüllte, die verschiedenen Beziehungen im Kollektiv nur geringfügig seltener positiv als diejenigen einschätzen, die den gewünschten Beruf ergriffen haben, gibt es in einem Punkt doch deutliche Unterschiede. Offensichtlich ist der Integrationsprozeß derjenigen jungen Werktätigen, die ursprünglich einen anderen Beruf ergreifen wollten, subjektiv problematischer und langwieriger als bei jenen, die ihren Berufswunsch realisieren konnten. Darauf deutet, daß die, deren Berufswunsch erfüllt wurde, zu 49 % auf viele persönliche Freunde im Arbeitskollektiv verweisen, die, deren Wunsch nicht erfüllt wurde, lediglich zu 37 %. Daraus folgt für die Tätigkeit der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen die Verpflichtung, insbesondere in jenen Bereichen der Integration der jungen Werktätigen in die Arbeitskollektive ver-

stärkte Aufmerksamkeit zu widmen, in denen bekannterweise sogenannte "Umgeleitete" konzentriert zum Einsatz kommen. Das kann eine begründete, hohe Kollektivverbundenheit der jungen Werktätigen stabilisieren und weiterentwickeln, die ihrerseits wesentlich dazu beiträgt, auch die Verbundenheit mit der Reichsbahn weiter auszuprägen.

Insgesamt läßt die vorliegende Untersuchung einen engen Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsstand der Kollektivbeziehungen und der Verbundenheit der jungen Werktätigen mit der Reichsbahn erkennen. Sich sehr zufrieden mit dem Arbeitskollektiv äußernde Jugendliche identifizieren sich häufiger und stärker mit der DR, wie andererseits die Reichsbahnverbundenheit die Bereitschaft der jungen Werktätigen fördert, sich mit dem Arbeitskollektiv zu identifizieren (vgl. Tab.21).

Tab. 21: Einschätzung der Kollektivbeziehungen, differenziert nach der Verbundenheit mit der DR (Angaben in Prozent)

In meinem Arbeitskollektiv	Reichsbahn-			
	Verbundene		nicht Verbundene	
	vollk.	mit Einschränk.	vollk.	mit Einschränk.
habe ich viele Freunde	41	47	22	39
achtet jeder darauf, daß die Norm erfüllt wird	31	55	32	36
sind die Beziehungen von gegenseitiger Achtung geprägt	25	55	6	49
achtet jeder darauf, daß die Arbeitszeit voll ausgelastet wird	23	56	24	36
herrscht eine kritische und selbstkritische Atmosphäre	23	52	10	41

3.6. FDJ - Arbeit und Einstellungen zur FDJ

Die Jugend der DDR ist bereit, die anspruchsvollen Aufgaben, die ihnen der Jugendverband stellt, zu erfüllen. Davon zeugen zahlreiche Beispiele bis in die Gegenwart. Die FDJ-Mitglieder, die im Bereich der DR arbeiten, bilden dabei keine Ausnahme.

Eine günstige Voraussetzung zur aktiven Gestaltung des jugendgemäßen FDJ-Lebens besteht im hohen Organisierungsgrad der jungen Werktätigen der DR. 85 % der in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen sind Mitglieder der FDJ, 12 % sind inzwischen ausgeschieden. Vorwiegend sind dies ältere junge Werktätige zwischen 23 und 25 Jahren. Dabei ergibt sich eine altersbezogene Differenzierung. Lehrlinge sind im weitaus höheren Maße (96 %) im Jugendverband organisiert, als junge Berufstätige. Das zeigt sich besonders unter den aus der RbD Berlin untersuchten jungen Werktätigen.

Mit diesem Organisationsgrad besitzt die FDJ die Möglichkeit, nahezu alle Jugendlichen in das FDJ-Leben einzubeziehen. Beachtet man fernerhin, daß von den bereits ausgeschiedenen jungen Werktätigen mehr als die Hälfte (55 %) "bestimmt" und weitere 31 % "eventuell" bereit wäre, (wieder) Mitglied der FDJ zu werden, erhöhte sich die mögliche Einflussphäre noch. Lediglich 14 % der Nichtmitglieder, das sind ca. 1 % der Gesamtpopulation, lehnt eine Mitgliedschaft im sozialistischen Jugendverband prinzipiell ab. Das belegt u.a., daß auch die jungen Werktätigen der DR, wie die Jugend der DDR überhaupt, sich im starken Maße mit den Aufgaben und politischen Zielen der FDJ identifizieren und sich eng mit ihrer Organisation verbunden fühlen.

Wie erwartet, bestehen dabei auch enge Beziehungen zu bestimmten Einstellungsbereichen. Jene mit wenig ausgeprägten Einstellungen zu ihrer Tätigkeit, zum Betrieb (der Reichsbahn wenig Verbundenen) und zur Arbeit, sind weniger im Jugendverband organisiert (Differenz 14 %). Damit zeigt sich, daß wenig ausgeprägte Einstellungen zum Jugendverband einhergehen mit ungenügend entwickelten Einstellungen zu anderen Bereichen, insbesondere zur Arbeit und zur Arbeitstätigkeit. Allerdings gibt es hier wechselseitige Beziehungen.

Diese weitgehend gefestigten Einstellungen zur FDJ kommen unter anderem darin zum Ausdruck, wie sich die Jugendfreunde am Mitgliederleben ihrer Organisation, vor allem an Mitgliederversammlungen und an den Zirkeln des FDJ-Studienjahres zur Erweiterung und Festigung ihres politischen Wissens und der Ausprägung ihres Bewußtseins beteiligen.

Wie die vorliegenden Untersuchungsergebnisse zeigen, nimmt ein großer Teil der jungen Eisenbahner am Mitgliederleben der FDJ teil.

Tab. 22: Teilnahme am Mitgliederleben der FDJ
(Angaben in Prozent)

	Teilnahme		Das trifft für mich nicht zu
	ja	nein	
Mitgliederversammlung	82	13	5
FDJ-Studienjahr	34	52	14

Im Vergleich zur Untersuchung 1977 muß festgestellt werden, daß die Beteiligung an den FDJ-Mitgliederversammlungen nahezu gleich, jedoch die der Zirkel des FDJ-Studienjahres deutlich geringer ist. Die eigentliche Beteiligung und die Wirksamkeit auf die politisch-weltanschauliche Erziehung kann jedoch unter Berücksichtigung der Häufigkeit der Durchführung o.g. Veranstaltungen gesehen werden. Das Studienjahr betreffend schätzen 25 % der Jugendfreunde vorbehaltlos ein, daß es regelmäßig monatlich stattfindet. Bei allen anderen existiert es gelegentlich oder gar nicht. Dabei kann die insgesamt unbefriedigende Beteiligung an diesen beiden Grundformen des FDJ-Lebens keineswegs mit dem Schichtrhythmus erklärt werden, denn die Ergebnisse belegen, daß die Beteiligung der jungen Werktätigen in den Zirkeln der im Dreischichtsystem tätigen sogar höher liegt, als die der Jugendlichen, die einschichtig arbeiten (Differenz 26 %). Ferner ist zu beachten, daß die Beteiligung der Lehrlinge, besonders die der mit Abiturausbildung, höher ist (80 %). Extrem gering ist die Beteiligung der Berliner Jugendlichen (Differenz 9 %).

Ein nicht unerheblicher Teil der FDJ-Mitglieder bleibt auch von der politisch-ideologischen Schulung durch die Mitgliederversammlungen der FDJ ausgeschlossen.

Eine tiefergehende Analyse der FDJ-Kollektive unterstreicht die Wichtigkeit und Notwendigkeit, den Mitgliederversammlungen ein noch größeres Gewicht in den Organisationen beizumessen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einschätzung der Effektivität der Mitgliederversammlungen der FDJ (Angaben in Prozent)

	voll- kommen	m. gew. Einschr.	kaum	überh. nicht	Das kann ich nicht beurteilen
Die Mitgliederversammlungen helfen mir, die Politik der SED zu verstehen	22	33	19	12	14
Wichtige politische Probleme werden offen diskutiert	39	30	17	5	9
Wenn notwendig, werden auch persönliche Probleme und Sorgen beraten	19	26	27	12	16

Bezeichnend und für den Verlauf der Mitgliederversammlungen positiv ist, daß eine offene und sicher auch kritische Atmosphäre unter den FDJlern herrscht. Für eine politische Standpunktbildung ist die Offenheit der Darlegung politischer Probleme besonders bemerkenswert.

Auch das Ergebnis, daß ca. die Hälfte der an den Mitgliederversammlungen Teilnehmenden bestätigt, es können auch persönliche Probleme zur Sprache kommen, spricht für das Niveau der Versammlungen. Andererseits wird jedoch durch die 55 % der Zustimmenden (darunter 33 % mit Einschränkungen) deutlich, daß die Mitgliederversammlungen ihrer eigentlichen Hauptaufgabe, die Politik der Partei an die Jugendlichen heranzutragen und ihnen zu erläutern, noch nicht in ausreichendem Maße gerecht werden. Vergleicht man dazu die Ergebnisse der früheren Untersuchung, so wird kenntlich, daß die Effektivität der Mitgliederversammlungen hinsichtlich ihrer politisch-ideologi-

schen und Bewußtseinsbildung in den letzten drei Jahren unverändert blieb.

Im Ergebnis der Bewertung der Grundformen des FDJ-Mitgliederlebens muß daher eingeschätzt werden, daß die politisch-ideologische Einflußnahme durch die FDJ auf die jungen Werktätigen der DR noch nicht umfassend und vielseitig genug ist. Offensichtlich sind dabei weniger "objektive" Bedingungen der Arbeitsorganisation und -tätigkeit maßgebend, sondern, wie die Ausprägung der Einstellungen zur FDJ-Arbeit und zu anderen Sachverhalten zeigen, vor allem die Leitungs- und Führungstätigkeit. Ein nicht unbedeutender Teil der FDJ-Leitungen und Funktionäre wird seinen Aufgaben als politischer Leiter noch nicht vollauf gerecht. Wenn 40 % der befragten FDJ-Mitglieder vorbehaltlos ihrer Leitung zuerkennt, daß "die meisten Mitglieder in das FDJ-Leben einbezogen werden", so ist das für die Teilnahme an politisch-ideologischen Veranstaltungen, die der weiteren Herausbildung und Festigung des weltanschaulichen Bewußtseins dienen, zu wenig. Damit bleiben die untersuchten FDJ-Leitungen, trotz des relativ hohen Organisationsgrades in ihren Organisationen, in der politisch-persönlichkeitsbildenden Erziehung noch unter ihren eigentlichen Möglichkeiten und Anforderungen.

Dies schließt nicht aus, daß in anderen Ebenen der Verbandsarbeit durchaus mit hoher Effektivität gearbeitet wird (vgl. auch Kap. 3.3. des Berichts). So nehmen z.B. 81 % der jungen Eisenbahner an freiwilligen unbezahlten Arbeitseinsätzen (Subbotnik) teil. Dabei erweisen sich die Lehrlinge, und wiederum die mit Abitur-Ausbildung, als besonders einsatzfreudig. Das jeweilige Schichtsystem ist bei der Realisierung von Arbeitseinsätzen von nur untergeordneter Bedeutung. Allerdings zeigt sich sehr deutlich, daß die jungen Werktätigen mit negativen Grundeinstellungen zur Arbeit nur zu einem geringen Teil (31 %) für unbezahlte Arbeitseinsätze gewonnen werden konnten. D.h., es sollten besser und wirksamer als bisher auf erzieherischem Wege und durch das Kollektiv Einsatzbereitschaft und positive Arbeitshaltungen überhaupt herausgebildet bzw. gefestigt werden. Für die Tätigkeit bei der DR gewinnt diese

Feststellung eine besondere Bedeutung, da mit den ständig und rasch wachsenden Transportaufgaben die Verantwortung jedes einzelnen für seine Arbeit wächst.

Das Niveau der Verbandstätigkeit wird hauptsächlich durch die Qualität der Leitungstätigkeit der FDJ-Funktionäre geprägt. Nicht alle Mängel und Hemmnisse in der Arbeit der FDJ sind auf die mangelnde Bereitschaft der Mitglieder zurückzuführen.

Drei Aussagen zur Tätigkeit der FDJ-Leitungen im Bereich der untersuchten Reichsbahndirektionen verdeutlichen das (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einschätzung der FDJ-Leitungen durch die Kollektive (Angaben in Prozent)

	voll- kommen	m. gew. Einschr.	kaum	überh. nicht	Das kann ich nicht be- urteilen
Die meisten Mitglieder werden in das FDJ-Leben einbezogen	40	33	14	3	10
Die FDJ-Leitung ist vorbildlich bei der Verwirklichung der Beschlüsse	21	45	15	4	15
Die FDJ-Leitung genießt das Vertrauen aller Mitglieder	26	39	14	4	17

Wie bereits angedeutet, sind drei Viertel (73 %), darunter 40 % ohne Vorbehalt, der Meinung, daß die meisten FDJler in die Verbandsarbeit ihrer Kollektive einbezogen werden. Das Ergebnis ist unter dem Aspekt hervorzuheben, daß nicht in jedem Fall das Bestreben der Leitungen, weitere Mitglieder bzw. Nichtmitglieder für bestimmte Aufgaben zu gewinnen, für den einzelnen deutlich wird. Offensichtlich gibt es aber weitaus mehr Möglichkeiten als genutzt. Mit Zunahme der Ausbildungsdauer bei Lehrlingen sowie bei den jungen Facharbeitern werden immer mehr Einschränkungen in dieser Frage getroffen (37 % bzw. 35 % vollkommene Zustimmung). Die jungen Werk tätigen der RbD Berlin bewerten ihre

Leitungen diesbezüglich wesentlich kritischer (nur 23 % vollkommene Zustimmung) als andere RbDen.

Anzuerkennen ist jedoch das Bestreben der FDJ-Leitungen, die Nichtmitglieder (frühere Mitglieder als auch die, die niemals Mitglied waren) in die Tätigkeit ihrer FDJ-Kollektive mit einzubeziehen. 71 % der Nichtmitglieder bestätigen der FDJ-Leitung in ihrem Kollektiv, daß sie sich bemühte, die Nichtmitglieder in die FDJ-Arbeit einzubeziehen. Weitere 22 % hätten mitgearbeitet, wenn die FDJ-Leitung sie aufgefordert hätte. Nur 7 % der Nichtmitglieder lehnen die Mitarbeit im FDJ-Kollektiv eindeutig ab.

Die wirksame Einbeziehung aller Jugendlichen in die FDJ-Arbeit ist nicht durch die Tätigkeit in einem Mehrschichtsystem beeinträchtigt. Im Gegenteil: Die in der Normalschicht beschäftigten Jugendlichen stimmen der Aussage am wenigsten zu, daß eine Vielzahl in das FDJ-Leben einbezogen wird.

Ca. zwei Drittel der Mitglieder, darunter jedoch nur 21 % ohne Einschränkung, schätzen ihre Leitung hinsichtlich der Verwirklichung der Verbandsbeschlüsse als vorbildlich ein. Das scheint verhältnismäßig wenig. Besonders kritisch urteilen männliche Jugendliche gegenüber weiblichen (Differenz 9 % bei vollkommener Zustimmung). Sekretäre der Grundorganisationen, Abt.-sekr. und Leitungsmitglieder lassen eine etwas kritischere Haltung zu den Gruppenleitungen erkennen. Ebenfalls zwei Drittel (65 %) bringen ihrer FDJ-Leitung Vertrauen entgegen, darunter jedoch 39 % mit Einschränkungen. Häufig ist dabei jedoch das Vertrauensverhältnis an die Person, seltener an die Funktion gebunden. Wider Erwarten gibt es keine Differenzierungen innerhalb der einzelnen Leitungsebenen.

Facharbeiter bewerten das Vertrauen extrem niedrig gegenüber anderen Qualifikationsgruppen.

Durch die Ergebnisse wird erneut deutlich, daß in der Vertiefung des Vertrauensverhältnisses und der Erhöhung der Vorbildwirkung die FDJ-Leitungen noch bedeutende Reserven für die Effektivierung der Verbandsarbeit liegen.

Die FDJ-Leitungen und Funktionäre bleiben bei der Lösung ihrer Aufgaben nicht auf sich allein gestellt. Neben einem aktiven

Kern von FDJlern werden sie von ihren staatlichen Leitern bzw. bei Lehrlingen von ihren Berufspädagogen bereitwillig unterstützt. 77 % Jugendliche bestätigen ihrem unmittelbaren Leiter und Pädagogen, daß sie "meistens" (50 %) oder bei bestimmten "wichtigen Anlässen" (29 %) die Tätigkeit der FDJ-Gruppe unterstützen. Lehrlinge und auch junge Facharbeiter gelangten hierin zu der gleichen Einschätzung.

Somit wird deutlich, daß die für die weitere Erziehung der jungen Werktätigen beauftragten staatlichen Leiter der DR ihrer hohen Verantwortung auf diesem Gebiet weitgehend gerecht werden.

Aufschlußreich ist letztlich, wie sich nach Auffassung der Funktionäre selbst die Tätigkeit in einer haupt- oder nebenamtlichen FDJ-Funktion auf ihre Persönlichkeitsentwicklung auswirkt. (In der Untersuchung war aus 5 vorgegebenen Merkmalen das wesentlichste auszuwählen):

- 25 % der FDJ-Funktionäre meinen, daß sie gelernt haben zu argumentieren und sich mittels Argumenten mit anderen Jugendlichen über wichtige Probleme auseinanderzusetzen. Die Ausprägung dieser Fähigkeit, die durch erworbene Erfahrungen unterstützt wird, wird vor allem durch die ehemaligen FDJ-Funktionäre (30 %) bestätigt. Andererseits muß sich ein Großteil der z. Z. tätigen GO-Sekretäre (9 %) diese Fähigkeit noch aneignen.
- 20 % haben hervor, daß durch die Tätigkeit als FDJ-Funktionär ihr Interesse an der Politik gewachsen ist. Vor allem Abteilungs-Sekretäre (28 %) sind zu dieser Erkenntnis gelangt.
- 16 % der Funktionäre haben sich darin geübt, ein Kollektiv zu leiten. Das unterstreichen besonders all die Funktionäre, denen ein beständiges Kollektiv zugeordnet war/ist, also GO-, Abteilungs- und Gruppensekretäre (35 %, 31 % und 33 %).
- 30 %, darunter besonders häufig Gruppenleitungsmitglieder (34 %), aber auch Gruppensekretäre (33 %) sowie ehemalige Funktionäre (34 %) haben durch ihre Funktion im Jugendverband keine besondere Befähigung gewonnen.

9 % sind durch Schwierigkeiten enttäuscht worden, am häufigsten ehemalige Funktionäre (12 %).

Insgesamt haben sich also fast zwei Drittel (61 %) der Funktionäre durch diese gesellschaftliche Arbeit wichtige Persönlichkeitseigenschaften angeeignet oder weiter ausgeprägt. Beachtenswert ist vor allem der Anteil jener (25 %), der gelernt hat, sich mit Argumenten durchzusetzen, als politischer Agitator tätig zu sein.

Ein weiteres Ergebnis der Untersuchung (allerdings nur die Berufsschuljugend betreffend) ist schließlich die Beteiligung der Lehrlinge an der obligatorischen vormilitärischen bzw. Zivilverteidigungsausbildung.

Seitdem sich die FDJ-Leitungen entsprechend dem Statut der FDJ mitverantwortlich dafür einsetzen (das belegen auch andere Untersuchungen der Jugendforschung), hat sowohl die Teilnahme der Lehrlinge, als auch das Niveau der vormilitärischen Ausbildung zugenommen. Vor allem aber trug die engere Zusammenarbeit mit der sozialistischen Wehrorganisation und den verantwortlichen Leitern und Berufspädagogen der Ausbildungsstätten dazu bei, daß der Einfluß zur Herausbildung und Festigung einer sozialistischen Wehrmoral und Verteidigungsbereitschaft unter der Berufsschuljugend verstärkt werden konnte.

Es erscheint uns jedoch unzutreffend, wenn 12 % der Lehrlinge in der vorliegenden Untersuchung angibt, daß für sie die vormilitärische Ausbildung nicht infrage käme. (Damit dominieren 16 % des ersten Lehrjahres ohne Abitur und 23 (!) des dritten Lehrjahres ohne Abitur). Einer solchen Einstellung sollte grundsätzlich und konsequent begegnet werden, da der durchschnittliche Anteil der für den Wehr- und Zivilverteidigungsdienst physisch und psychisch Untauglicher weitaus geringer ist.

Tatsächlich nehmen die Lehrlinge in den untersuchten Bereichen der DR nach eigenen Angaben nur zu drei Vierteln (77 %) an der vormilitärischen und Zivilverteidigungsausbildung teil. Ca. jeder 10. Lehrling (11 %) verneint seine Teilnahme. Das unterstreicht aber nachdrücklich, die Verantwortlichkeit

der Leiter der Berufsausbildungsstätten sowie auch die Verantwortung der FDJ in den Ausbildungsstätten der DR für die sozialistische Wehrerziehung noch mehr zu erhöhen.

3.7. Einstellungen zur Deutschen Reichsbahn

Die Dienstvorschriften (Dv) der DR sind eine Zusammenfassung innerdienstlicher Weisungen zur Sicherung einer planmäßigen, zwischen allen beteiligten Bereichen koordinierten Tätigkeit im Transportprozeß. Sie bilden die Grundlage für Disziplin, Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit und sind eine verbindliche Arbeitsgrundlage für die Eisenbahner.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Ergebnisse über die Einstellungen junger Eisenbahner zu den Dv der DR.

Tab. 25: Die Einstellungen junger Eisenbahner zur genauen Einhaltung der Dv (Angaben in Prozent)

	uneingeschränkte Zustimmung	eingeschränkte Zustimmung	Ablehnungen
gesamt	78 (83)	19 (15)	3 (3)
männlich	76 (79)	21 (18)	3 (3)
weiblich	82 (90)	16 (9)	2 (1)
Lehrlinge	84 (84)	14 (15)	2 (1)
Facharbeiter	75 (82)	22 (17)	3 (1)
FDJ-Mitgl.	80	18	2
Reichsbahn-Verbundene	81 (89)	18 (9)	1 (2)
Nicht-Verbundene	61 (68)	30 (30)	9 (2)
Berufswunsch erfüllt	84 (83)	14 (15)	2 (2)
Berufswunsch nicht erfüllt	74 (82)	23 (15)	3 (3)
AE sehr pos./pos.	81 (93)	16 (7)	3 (0)
AE negativ	58 (66)	33 (29)	9 (5)

Die Einstellungen zur exakten Einhaltung der Dv zeigen teilweise einen Trend zur Verschlechterung auf. Dies trifft nicht zu für Lehrlinge, am wenigsten für die Lehrlinge mit Abitur-

ausbildung (91 %). Die leicht regressive Entwicklung deckt sich auch weitgehend mit der betrieblichen Praxis und kann keinesfalls befriedigen. Trotz einer insgesamt positiven Bilanz und großem Elan der Eisenbahner zeigt sich aus der Sicht politischer und ökonomischer Erfordernisse, daß die erzielten Ergebnisse der Arbeit nicht ausreichen.

Nach den vorliegenden Ergebnissen sollte von allen Leitern, besonders im Dienstunterricht, eine noch bessere und zielstrebigere Bildungs- und Erziehungsarbeit geleistet werden, um die jungen Eisenbahner nicht nur immer besser zu befähigen, den Dienst qualitätsgerecht auszuüben, sondern sich ganz **b e - w u ß t** an eine exakte vorbildliche Arbeitshaltung zu gewöhnen.

Nur ein Drittel aller befragten Eisenbahner identifiziert sich vollkommen mit den Inhalten der Dienstvorschriften und empfindet die Forderungen zur Vorbereitung auf den Dienst nicht als Übertrieben; ein weiteres Drittel urteilt hierzu mit gewissen Einschränkungen. Diese Tatsache kann im Hinblick auf die Lösung der hohen Transportaufgaben nicht befriedigen. In diesem Bereich urteilen Lehrlinge mit Abitur (52 %), HS-Kader (46 %) deutlich positiver als die übrigen Eisenbahner. Die Eisenbahner der Baubetriebe mit nur 15 % bilden den Schluß der untersuchten Gruppen.

11 % aller Gruppen sind der Meinung, daß die Vorbereitung auf den Dienst Übertrieben ist. Gegenüber der Untersuchung von 1977 zeigen sich deutliche Tendenzen zu einer "großzügigeren" Haltung zu den Dv und der Dienstausbildung.

Fast die Hälfte aller Eisenbahner (44 %) bejaht, daß man sich auch bei langjähriger Berufserfahrung ständig mit den Dv befassen muß; ein Drittel ist der Meinung, daß dieses nicht so notwendig sei, und der Rest stimmt mit Einschränkungen zu. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß der qualifizierte Dienstunterricht bei vielen Eisenbahnern wertvoll für die ständige Weiterbildung ist.

Zum ständigen Befassen mit den Dienstvorschriften urteilen FS- und HS-Kader (65 %), ebenso Lehrlinge mit Abiturausbildung (52 %) wie auch die Eisenbahner, welche eine sehr posi-

tive Arbeitseinstellung besitzen. Die jungen Werk tätigen der Rbd Bau zeigen auch in diesem Komplex deutlich geringere Wertungen (29 %) (vgl. Tabelle 26).

Ein Vergleich der untersuchten Direktionsbereiche zu dem geschilderten Komplex zeigt folgendes Bild:

Tab. 26: Einstellungen zu den Dienstvorschriften (Rbd-Vergleich)

1. Genaues Einhalten der DV

	Bejahung		Platz
	vollkommen	mit Einschränk.	
Rbd Berlin	75	21	2.
Rbd Erfurt	75	22	3.
Rbd Schwerin	81	18	1.
Rbbd	66	30	4.

2. Forderungen zur Vorbereitung auf Dienst sind übertrieben

	ja	nein	mit Einschränk.	Platz
Rbd Berlin	9	33	27	1.
Rbd Erfurt	9	33	32	2.
Rbd Schwerin	14	30	31	3.
Rbbd	14	15	40	4.

3. Bei langfristiger Berufserfahrung könnte man auf Dv-Studium verzichten

	ja	nein	mit Einschränk.	Platz
Rbd Berlin	7	47	27	2.
Rbd Erfurt	5	49	21	1.
Rbd Schwerin	9	44	20	3.
Rbbd	14	29	29	4.

Dieser Vergleich deutet darauf hin, daß besonders im Baubereich zu wenig für die Probleme des DOSS getan wird,

Die kritischen Hinweise in der Eisenbahner-Zeitung "Fahrt frei" in den Artikeln: "Zur Betriebslage" vom Chef des Hauptstabes für die operative Betriebsführung bestätigen weitgehend diese

Feststellungen. Für alle Verwaltungen sollten zu den 3 genannten Einstellungsbereichen konkrete Festlegungen im "Programm des Eisenbahnwesens zur politischen, ökonomischen, ideologischen und organisatorischen Vorbereitung des X. Parteitages der SED auf den Dienststellen", im Expreß X. Parteitag im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes und des Wettbewerbes "Betrieb der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" getroffen werden.

3.8. Einstellungen zum Beruf

In der vorliegenden Untersuchung wurden auch einige Sachverhalte erfaßt, die den Weg zum Beruf bzw. zur DR betreffen. Wichtig dafür sind z. B. der Zeitpunkt der Berufsentscheidung, die Zahl von erfolgten Bewerbungen in diesem wie in einem anderen Beruf bzw. Betrieb sowie Einflüsse des "öffentlichen" Ansehens der Eisenbahnerberufe auf die Berufswahl. Aus einem frühen Entscheidungszeitpunkt, verknüpft mit Erstbewerbung in Beruf und Betrieb, lassen sich Rückschlüsse auf erfüllte Berufswünsche ziehen (was in der Untersuchung 1979 in Form von Gruppierungen entsprechender Jugendlicher mit erfüllten oder nicht erfüllten Wünschen genutzt wurde).

Tab. 27: Zeitpunkt der Berufsentscheidung (Angaben in Prozent)

	vor 8.Kl.	in 8. od.9.Kl.	in 10.Kl.	in 12.Kl.	unmittel- bar vor Bewerbung	weiß nicht
gesamt	18	37	20	0	17	8
männlich	22	37	18	0	14	9
weiblich	13	35	24	0	22	6
Reichsbahn- Verbundene	25	45	18	0	6	6
Nicht-Verbun- dene	9	15	23	1	37	

Der Zeitpunkt der Berufsentscheidung lag bei 1/3 der jungen Werk­ tätigen günstig - in der 8. oder 9. Klasse, bei weiteren 18 % sogar noch davor. Für ungünstig halten wir einen späten Zeitpunkt (in der 10. Klasse). Meist fließen hier Lenkungs­ maßnahmen und überstürzte Entscheidungen ein.

Eine frühere Entscheidung als andere hatten bezeichnender­ weise diejenigen Jugendlichen getroffen, die (sehr) positive Arbeitseinstellungen und die, welche Reichsbahnverbundenheit besitzen, tendenziell auch Jungen gegenüber den Mädchen.

Die Bewerbung bei der DR erfolgte bei reichlich der Hälfte der untersuchten Jugendlichen als Erstbewerbung. In anderen Betrieben hatte sich knapp 1/3 schon einmal sowie 14 % mehr­ mals vorher beworben (vgl. Tabelle 28).

Tab. 28: Bewerbungen in anderen Betrieben (Angaben in %)

	<u>ja, einmal</u>	<u>ja, mehrmals</u>	<u>nein</u>
gesamt	30	14	56
männlich	27	12	61
weiblich	34	17	49

Mehr Erstbewerbungen lagen im Rbd-Bezirk Erfurt und bei männ­ lichen jungen Werk­ tätigen vor.

Bei der Bewerbung im ausgeübten Beruf sah es ähnlich aus wie bei derjenigen im Betrieb (vgl. Tabelle 29): 55 % waren als Erstbewerber zu ihrem Beruf gekommen, 33 % hatten sich einmal und 12 % mehrmals in einem anderen Beruf beworben. Erstbewer­ ber waren schwerpunktmäßig in der Rbd Erfurt und unter männ­ lichen Werk­ tätigen vorhanden, aber weniger aus der Reichsbahn­ Baudirektion.

Tab. 29: Bewerbungen in anderen Berufen (Angaben in Prozent)

	<u>ja, einmal</u>	<u>ja, mehrmals</u>	<u>nein</u>
gesamt	33	12	55
männlich	30	10	60
weiblich	39	16	45

Wir stellten in mehreren Untersuchungen des ZIJ fest, daß das Ansehen, welches ein Beruf oder Betrieb in der "öffentlichen" Meinung der Leute genießt, einen bestimmten Einfluß auf die Berufs- und Betriebsentscheidung, also auch die Erstbewerbung ausübt.

Durch eine andere Studie wird belegt, daß dies vorrangig über das Fördern und Stimulieren bzw. Dämpfen von Interessen geschieht. Sich herausbildende berufliche bzw. auf einen Betrieb gerichtete Interessen vor der eigentlichen Entscheidung sind in gewissem Maße prestigeabhängig. Später, wenn der Jugendliche bereits im Ausbildungs- oder Arbeitsprozeß tätig ist, hat das "öffentliche" Ansehen von Beruf oder Betrieb für ihn selbst nur noch wenig Bedeutung - wie unsere bisherigen Forschungen aussagen.

Im Zusammenhang mit der Herausbildung ganz bestimmter Berufs- und Betriebseinstellungen während der Berufswahl ist also das Ansehen von Wichtigkeit. Deswegen wurde dieses Problem in die Untersuchungen bei der DR aufgenommen.

Tabelle 30 sagt aus, daß 20 % der entsprechend befragten jungen Werkstätigen der Meinung sind, die Eisenbahner besitzen in unserer Gesellschaft ein hohes Ansehen. Knapp die Hälfte knüpft daran gewisse Einschränkungen, und ein weiteres Drittel urteilt hierzu negativ. Dabei äußern Lehrlinge positivere Einstellungen als Facharbeiter. Ferner geben bessere Urteile ab: junge Werkstätige aus dem Rbd-Bezirk Schwerin, solche mit erfüllten Berufswünschen und sehr positiver Arbeitseinstellung. Aber auch Arbeitstätige ohne Beruf bzw. mit Teilberuf, die Abgänger von 8. Klassen und Nicht-Funktionäre urteilen höher als die entsprechenden übrigen Gruppen! Weniger optimistisch zeigten sich dagegen männliche Jugendliche und Abiturienten. Diese etwas widersprüchlichen Aussagen führen wir darauf zurück, daß das eigene Anspruchsniveau immer auf die Meinung über das Ansehen eines Berufes einwirkt, dieses jedoch von Mensch zu Mensch außerordentlich verschieden ist.

Tab. 30: Die Eisenbahner besitzen ein hohes Ansehen in unserer Gesellschaft (Angaben in Prozent)

	Meine Meinung ...			
	voll- kommen	mit gew. Einschr.	kaum	überhaupt nicht
gesamt	20	48	23	9
Lehrlinge	24	48	21	7
Facharbeiter	15	49	25	11

Sowohl mit ihren Vorstellungen vom Ansehen der eigenen Berufsgruppe als auch bezüglich des Entscheidungs- und Bewerbungstermins liegen die jungen Werkstätigen der DR im Durchschnitt vieler Aussagen von jungen Menschen, die wir in den letzten Jahren in der DDR untersuchten.

3.9. Informiertheit und Beteiligung an der Plandiskussion

Alle einschlägigen Untersuchungen des Zentralinstituts für Jugendforschung weisen aus, daß zwischen der gesellschaftlichen Aktivität und persönlichem Engagement einerseits und einer angemessenen Informiertheit über gesellschaftliche, ökonomische und betriebliche Sachverhalte andererseits enge Wechselwirkungen bestehen. Es gilt:

Je sachadäquater und konkreter die Information, um so günstiger sind die Voraussetzungen zur zahlreichen und aktiven Teilnahme junger Werkstätiger an den betrieblichen Aufgaben. Zugleich wächst mit größerer Aktivität das Anspruchsniveau bezüglich der betrieblichen Informations-tätigkeit und stellt damit auch höhere Anforderungen an die Leiter.

Es kann zunächst allgemein gesagt werden, daß sich diese Wechselwirkung auch bei der Auswertung der Daten vorliegender Studie feststellen ließ. Um zu detaillierteren, für die Leitungstätigkeit nutzbaren Aussagen zu kommen, nun zu Einzelheiten.

An der Plandiskussion 1980 - worin eine bedeutsame Möglichkeit zur Befriedigung des Informationsbedürfnisses und damit zur Umsetzung eines sozialistischen Eigentümerbewußtseins zu sehen ist - nahmen 35 % der in die Untersuchung einbezogenen jungen Eisenbahner teil. 51 % hätten gern teilgenommen, 14 % haben kein Interesse. Gegenüber der Untersuchung 1977 stellen diese Werte einen Fortschritt dar (1977 = 28 %, 56 %, 16 %), der besonders auf das Konto der Rbd-Bezirke Erfurt und Schwerin (vgl. Tabelle 31) kommt, wogegen der Rbd-Bezirk Berlin und die Reichsbahnbaudirektion das sonst wesentlich bessere Ergebnis schmälern. Diese Feststellung gilt unbeschadet der Tatsache, daß im Bereich der Rbd Berlin allein über 50 % der in die Untersuchung einbezogenen Lehrlinge erfaßt wurden. Letztere können nur die geringere Teilnahme an der Plandiskussion 1980 im Bereich der Rbd Berlin erklären (33 %), nicht aber das fehlende Interesse (20 %) daran. Zum anderen waren auch im Bereich der Rbd Schwerin eine große Anzahl Lehrlinge in die Untersuchung einbezogen (siehe Angaben zur Population), was dort aber zu keiner negativen Verzerrung des Gesamtbildes führte.

Tab. 31: Teilnahme an der Plandiskussion 1980, Rbd-Vergleich
(Angaben in Prozent)

	T e i l n a h m e		
	ja	nein, hätte aber gern	nein, auch kein Interesse
Rbd Berlin	33	47	20
Rbd Erfurt	54	37	9
Rbd Schwerin	57	35	8
Rbbd	31	51	18

Hinsichtlich der Aktivität der FDJ-Gruppe im Zusammenhang mit der Plandiskussion zeigen sich erhebliche Reserven. 50 % aller Untersuchungsteilnehmer wissen nicht, ob ihre bzw. die für ihr Arbeitskollektiv zuständige FDJ-Gruppe Vorschläge für die Plandiskussion 1980 unterbreitet hat. Ob Vorschläge für den Jugendförderungsplan unterbreitet wurden, können sogar

52 % nicht sagen. Etwa ein Viertel aller Befragten weiß von einem oder mehreren Vorschlägen der FDJ-Gruppe, die Übrigen (etwa 20 %) wissen, daß kein Vorschlag unterbreitet wurde. Neben den bescheidenen Aktivitäten der FDJ-Gruppen in diesem Bereich, ist vor allem das Nichtwissen, also die unzureichende Information bedenklich, sind doch Plandiskussion und Mitgestaltung des Jugendförderungsplanes für die FDJ wesentliche Bereiche, um ihrer Funktion als Interessenvertreter der Gesamt-Jugend gerecht zu werden. Unter Berücksichtigung der Rbd-Bezirke ergibt sich bei dem soeben dargestellten Sachverhalt ein ähnliches Bild wie bei der Plandiskussion (vgl. Tabelle 32): Der Rbd-Bezirk Schwerin weicht vom Gesamtniveau positiv, die Reichsbahnbaudirektion weicht negativ ab.

Tab. 32: Aktivität der FDJ-Gruppe bei der Plandiskussion 1980, Rbd-Vergleich (Angaben in Prozent)

	Die FDJ-Gruppe unterbreitete ...			
	mehrere Vorschläge	einen Vorschlag	keinen Vorschlag	weiß ich nicht
Rbd Berlin	27	10	10	53
Rbd Erfurt	29	3	14	54
Rbd Schwerin	35	12	9	44
Rbbd	12	5	29	54

An der Beratung des Jugendförderungsplanes hatten 1977 18 % der jungen Eisenbahner teilgenommen, weitere 62 % hätten Interesse daran gehabt. Leider läßt sich in diesem Bereich keine Weiterentwicklung feststellen, denn die Zahl der Teilnehmer an solchen Beratungen ist auf 14 % zurückgegangen, und wiederum bekunden weitere 65 % Interesse (das nicht genutzt wurde). Vor allem werden Lehrlinge nahezu nicht in solche Beratungen einbezogen (nur 6 % der befragten Lehrlinge nahmen teil), was mit Sicht auf die kommunistische Erziehung des Nachwuchses der Arbeiterklasse, besonders hinsichtlich der Entwicklung gesellschaftlicher Aktivitäten bei allen Werktätigen, kaum zufriedenstellen kann. Dabei sieht es bezüg-

lich der allgemeinen Informationstätigkeit durch die Leiter wesentlich besser aus, so daß ein Fortschritt schon allein dann erzielt würde, wenn sich nur eine der Informationsmöglichkeiten mit dem Jugendförderungsplan beschäftigen würde (vgl. Tabelle 33).

Tab. 33: Nutzung von Informationsmöglichkeiten über das betriebliche Geschehen durch junge Eisenbahner, Rbd-Vergleich (Angaben in Prozent)

	mehrmals in diesem Jahr	einmal in diesem Jahr	gibt es nicht	aus anderen Gründen nicht genutzt
Rbd Berlin	25	17	23	34
Rbd Erfurt	30	32	16	22
Rbd Schwerin	40	24	14	22
Rbbd	34	15	23	28

Interessanterweise entspricht der Gesamtdurchschnitt genau den Werten von 1977, so daß sich zwar kein Fortschritt, aber - unter Berücksichtigung der Tatsache, daß es sich infolge des natürlichen Altersfortschritts teilweise um andere Jahrgänge junger Eisenbahner handelt - auf jeden Fall Kontinuität feststellen läßt. Da die Nutzung der Informationsmöglichkeiten über das betriebliche Geschehen mit steigender beruflicher Qualifikation zunimmt, muß insbesondere bei jungen Eisenbahnern mit niedriger beruflicher Qualifikation (ohne erlernten Beruf, Teilfacharbeiter) eine offensivere Informationstätigkeit angestrebt werden. Das vor allem auch deshalb, weil die empirischen Daten vorliegender Untersuchung die Feststellung gestatten, daß bei jungen Werkträgern im allgemeinen angemessenes Informationsinteresse - wenn diese Aussage auch thematisch differenziert gesehen werden muß - vorhanden ist.

Beispielsweise lehnen es nur 4 % ab (wobei eine solche Ablehnung besonders stark mit einer negativen Arbeitshaltung insgesamt korreliert), sich mit dem Inhalt des Jugendgesetzes zu beschäftigen. 12 % geben an, dieses bereits gründlich zu kennen, weitere 70 % kennen es ebenfalls, machen aber hinsichtlich

ihres Kenntnisstandes gewisse Einschränkungen. Die verbleibenden 14 % kennen es zwar nicht, äußern aber die Bereitschaft zum Kennenlernen. Auch hier zeigen sich mit steigendem Qualifikationsniveau Unterschiede (je höher die berufliche Qualifikation, um so größer die Anzahl derjenigen, die das Gesetz kennen); wichtiger ist aber vielleicht doch der Umstand, daß es gegenüber der Untersuchung von 1977 keine nennenswerte Veränderung gibt. Denn das bedeutet vor allem: Es existiert ein hohes Interesse der jungen Eisenbahner am Inhalt des Jugendgesetzes. Dieses anhaltende Interesse verweist ferner auf Möglichkeiten der noch umfassenderen Einbeziehung - denn heute wie damals gibt es bei rund 15 % die (noch nicht genutzte) Bereitschaft, sich mit dem Inhalt vertraut zu machen.

Die folgenden Daten stellen neben der sachlichen Information über die Meinungen junger Eisenbahner zugleich einen Beleg dafür dar, daß diese die Verantwortung für gesellschaftliche Aktivitäten keinesfalls unkritisch auf andere abwälzen, sondern in den verschiedensten Ebenen Reserven sehen. Hinsichtlich der Frage, wie die Leitungen der FDJ-Kollektive, die staatlichen Leiter und die jungen Werktätigen selbst ihrer Verantwortung für die Verwirklichung des Jugendgesetzes gerecht werden, ergibt sich nämlich - wie aus Tabelle 34 ersichtlich wird - daß die jungen Eisenbahner sich und ihre eigenen Altersgefährten am kritischsten bewerten.

Tab. 34: Bewertung der Aktivitäten zur Verwirklichung des Jugendgesetzes durch junge Eisenbahner (Angaben in Prozent)

	... werden im Betrieb der Verantwortung bei der Verwirklichung des Jugendgesetzes ...	
	gerecht	nicht gerecht
die FDJ-Leitung	66	34
die staatlichen Leiter	68	32
die Jugendlichen selbst	59	41

Betrachtet man diese Aussage differenziert nach der beruflichen Qualifikation, so zeigt sich eine Tendenz, die auch schon bei anderen Untersuchungen des ZIJ deutlich wurde und die man - etwas zugespitzt - folgendermaßen ausdrücken kann:

Je höher die berufliche Qualifikation, um so selbstbewusster treten junge Werktätige gegenüber Leitungsaktivitäten auf; je geringer die berufliche Qualifikation, um so mehr wird jede Verantwortung dem betrieblichen Leiter zugewiesen.

Das wirkt sich bei den hier betrachteten Sachverhalten so aus, daß Hoch- und Fachschulkader den Leitern häufiger als die übrigen jungen Eisenbahner bescheinigen, daß sie ihrer Verantwortung bei der Verwirklichung des Jugendgesetzes gerecht werden. (Allerdings waren die in diese Untersuchung einbezogenen HS- und FS-Kader zum großen Teil selbst Leiter!) Dagegen werten sie die Umsetzung der eigenen Verantwortung für die Verwirklichung des Jugendgesetzes deutlich geringer als die anderen Qualifikationsgruppen. Facharbeiter, aber insbesondere Teilberufler meinen dagegen am häufigsten, sie selbst würden ihrer Verantwortung gerecht. Sie äußern sich wesentlich unzufriedener mit der Wahrnehmung der Verantwortung durch die Leiter. Über diese Dialektik zwischen eigenem Anspruch, Erwartungsniveau und der Bewertung anderer sellten die betrieblichen Leitungen informiert sein, um durch

- . umfassendere Nutzung individueller Bereitschaft zur Verantwortung
 - . allmählichen Abbau ungerechtfertigter Erwartungshaltungen
 - . stärkere Ausprägung des Selbstbewußtseins bei manchen Gruppen junger Werktätiger
 - . größere Breitenwirkung der Leitungsaktivitäten
- alle ihnen anvertrauten jungen Werktätigen zu erreichen, zu aktivieren und immer stärker in die gesellschaftliche Verantwortung einzubeziehen.

Abschließend zu diesem Problembereich noch einige Daten über die Informiertheit der in die Untersuchung einbezogenen jungen Eisenbahner über

- . die eigene Planaufgabe
- . den gegenwärtigen Stand der Planerfüllung in der eigenen Dienststelle

- . den gegenwärtigen Stand der persönlichen Planerfüllung
- . die Bedeutung der Transportleistungen für die Volkswirtschaft (vgl. Tabelle 35).

Tab. 35: Informiertheit junger Eisenbahner über einige betriebs- und volkswirtschaftliche Sachverhalte (Angaben in Prozent); in Klammern: Daten von 1977

	Informiertheit		
	genau	oberflächl.	nicht
eigene Planaufgabe	24 (28)	41 (45)	35 (27)
gegenwärtiger Stand der persönlichen Planerfüllung	39 (41)	34 (34)	27 (25)
gegenwärtiger Stand der Planerfüllung in der Dienststelle	16 (17)	46 (46)	38 (37)
volkswirtschaftliche Bedeutung der Transportleistungen	43 (46)	38 (34)	19 (20)

Es kann nicht entschieden werden, ob beispielsweise die Kenntnis der eigenen Planaufgabe in allen Fällen objektiv möglich ist; immerhin ist anzunehmen, daß einige Arbeitsbereiche der Deutschen Reichsbahn eine Planaufschlüsselung bis auf den einzelnen Arbeitsplatz nicht vorsehen. Trotzdem scheint die Tatsache, daß (erneut) mehr als ein Drittel der befragten jungen Eisenbahner auch den Stand der Planerfüllung der Dienststelle nicht kennt, bedenklich. Nicht zuletzt deshalb, als es in dieser Hinsicht seit 1977 keine Entwicklung gibt. Eine positive Abweichung vom Gesamtniveau hinsichtlich der Kenntnis der Planerfüllung der Dienststelle gibt es im Bereich der Rbd Erfurt (nur 27 % kennen dort die Planerfüllung der Dienststelle nicht).

1977 zeigten sich die FDJ-Funktionäre über den gleichen Sachverhalt besser informiert als die FDJ-Mitglieder. 1980 gibt es diesen Unterschied nicht, so daß Grund zu der Annahme besteht, daß die FDJ-Leitungen gegenwärtig geringeres Engagement für bestimmte betriebliche Aufgaben entwickeln, was Anlaß zu

einer "Kurskorrektur" in der Tätigkeit dieser Leitungen sein sollte.

Insgesamt haben die Daten über die Informiertheit junger Eisenbahner über einige betriebliche und gesellschaftliche Sachverhalte sowie über deren Aktivität im Sinne eines Mitplanens, Mitarbeitens und Mitregierens gezeigt, daß

- . von einer prinzipiellen Aufgeschlossenheit bei der großen Mehrheit ausgegangen werden kann,
- . Reserven vorhanden sind, die künftig noch umfassender und erziehungswirksamer genutzt werden können.

3.10. Einstellung zur Entwicklung verschiedener Lebensbereiche

In der nachfolgenden Tabelle werden einige Lebensbereiche, die im Jugendgesetz der DDR vom 28. 1. 74 eine besondere Berücksichtigung finden, zusammengestellt. Die jungen Eisenbahner sollten beurteilen, inwieweit sich nach ihrer Ansicht diese Lebensbereiche im Vergleich zu den Vorjahren verbessert haben. Hinsichtlich einiger Bereiche mußte man bei der vorliegenden Untersuchung von vornherein zurückhaltendere Urteile erwarten, da unmittelbar vor der Studie 1977 die Verkündung umfassender Sozialmaßnahmen erfolgt war. Die Tabelle 36 bestätigt das in den Positionen Arbeits- und Lebensbedingungen.

Tab. 36: Einstellung zur Entwicklung verschiedener Lebensbereiche in den letzten Jahren (Angaben in Prozent)

In kleiner Sek ~ 1977

In den letzten Jahren hat sich

sehr viel/ viel verbessert	etwas verbes- sert	nichts verän- dert	etwas/viel/ sehr viel ver- schlechtert
----------------------------------	--------------------------	--------------------------	--

1. in den Arbeits- und Lebensbedingungen

ges.	62 (71)	25 (21)	8 (6)	5 (2)
AE sehr positiv	76 (82)	17 (15)	5 (3)	2 (-)
Reichsbahnverb.	63 (78)	24 (17)	9 (4)	4 (1)

Fortsetzung der Tabelle 36:

	sehr viel/ viel verbessert	etwas verbes- sert	nichts verän- dert	etwas/viel/ sehr viel ver- schlechtert
2. im Angebot jugendgemäßer Kleidung				
ges.	32 (30)	39 (37)	15 (23)	14 (10)
AE sehr positiv	43 (41)	31 (37)	16 (18)	10 (4)
Reichsbahnverb.	32 (39)	42 (40)	15 (16)	11 (5)
3. in den Möglichkeiten, tanzen zu gehen				
ges.	35 (40)	28 (29)	21 (18)	16 (13)
AE sehr positiv	39 (47)	26 (28)	20 (18)	15 (7)
Reichsbahnverb.	36 (46)	30 (27)	20 (19)	14 (8)
4. in den Möglichkeiten, sich aktiv kulturell zu betätigen				
ges.	48 (53)	27 (26)	23 (18)	2 (3)
AE sehr positiv	50 (62)	28 (18)	19 (20)	3 (-)
Reichsbahnverb.	49 (53)	26 (27)	23 (13)	2 (3)
5. in den Möglichkeiten, aktiv Sport zu treiben				
ges.	52 (64)	26 (22)	18 (13)	4 (3)
AE sehr positiv	58 (71)	26 (18)	14 (11)	2 (-)
Reichsbahnverb.	53 (73)	26 (17)	18 (9)	3 (1)
6. in den Möglichkeiten, sich touristisch zu betätigen				
ges.	49 (53)	27 (27)	19 (17)	5 (3)
AE sehr positiv	51 (62)	26 (20)	18 (18)	5 (-)
Reichsbahnverb.	52 (53)	26 (29)	19 (16)	3 (2)
7. in der Mitwirkung der Jugend an der Leitung des Betriebes				
ges.	39 (53)	32 (34)	25 (20)	4 (3)
AE sehr positiv	56 (66)	30 (23)	13 (11)	1 (-)
Reichsbahnverb.	42 (56)	32 (34)	25 (10)	1 (-)
8. in der Durchsetzung der Rechte der FDJ durch das FDJ-Kollektiv				
ges.	42 (49)	34 (35)	22 (14)	2 (2)
AE sehr positiv	59 (70)	28 (22)	11 (7)	2 (1)
Reichsbahnverb.	42 (59)	34 (22)	23 (8)	1 (1)

Fortsetzung der Tabelle 36:

	sehr viel/ viel verbessert	etwas ver- bessert	nichts ver- ändert	etwas/viel/ sehr viel ver- schlechtert
9. in den Möglichkeiten zur politischen Weiterbildung				
ges.	61 (64)	22 (22)	16 (12)	1 (2)
AE sehr positiv	74 (79)	19 (13)	7 (8)	0 (-)
Reichsbahnverb.	60 (71)	24 (22)	15 (6)	1 (1)
10. in den Möglichkeiten zur fachlichen Weiterbildung				
ges.	65 (69)	21 (19)	12 (10)	2 (2)
AE sehr positiv	75 (79)	14 (13)	9 (8)	2 (-)
Reichsbahnverb.	66 (81)	21 (13)	12 (3)	1 (1)

Aus diesen Einzelergebnissen soll ein Rangplatzvergleich die Entwicklungsprobleme in den einzelnen Bereichen sichtbar machen. Zunächst einige Gesamtaussagen. In den meisten Fragebereichen erfolgen etwas geringere Bewertungen als 1977. Das besagt jedoch nichts über Unzufriedenheit der jungen Werktätigen. Im Gegenteil: Jeweils ein Drittel bis die Hälfte der jungen Eisenbahner bestätigen unserem Staat, daß sich in einigen wesentlichen Arbeits- und Freizeitbedingungen der Jugend während der letzten Jahre (sehr) viel verbessert hat. Die Weiterbildungsmöglichkeiten werden in diesem Zusammenhang sogar noch höher beurteilt. Mit dem Angebot an jugendgemäßer Bekleidung und an Tanzveranstaltungen scheinen allerdings eine Reihe Jugendlicher noch nicht ausreichend zufrieden zu sein (14 % bzw. 16 % sehen hier Verschlechterungen), wobei hier offensichtlich auch aktuelle und spezielle Erwartungen und Ansprüche mit einwirken.

Diejenigen Jugendlichen, die eine sehr positive Arbeitseinstellung besitzen, urteilen in allen 10 Bereichen und diejenigen Jugendlichen, die sehr mit der DR verbunden sind bzw. die, deren Berufswunsch erfüllt wurde, in 7 Bereichen besser als die übrigen jungen Eisenbahner. Zwischen beiden Untersuchungen hat es nur unbedeutende Rangplatzverschiebungen gegeben, was in der nachfolgenden Tabelle sichtbar wird.

Tab. 37: Rangplätze der einzelnen Lebensbereiche entsprechend dem Grad der Verbesserungen in den letzten Jahren (sehr viel und viel verbessert)

	gesamt	AE sehr positiv		Reichsbahnverb.		1 Kind		2 Kinder		
		Pl.	%	Pl.	%	Pl.	%	Pl.	%	
Möglichkeiten zur fachl. Weiterbildung	1.(2.)	65	2.(2.)	75	1.(1.)	66	2.	59	2.	55
Arbeits- u. Lebensbedingungen	2.(1.)	62	1.(1.)	76	2.(2.)	63	2.	59	1.	57
Möglichkeiten zur politischen Weiterbildung	3.(3.)	61	3.(2.)	72	3.(4.)	60	1.	62	3.	53
Möglichkeiten, Sport zu treiben	4.(4.)	52	5.(4.)	58	4.(3.)	53	4.	48	8.	29
Möglichkeiten, sich touristisch zu betätigen	5.(5.)	49	7.(8.)	52	5.(8.)	51	6.	44	7.	46
Möglichkeiten, sich kulturell zu betätigen	6.(6.)	48	8.(6.)	50	6.(6.)	49	8.	38	8.	29
Durchsetzung der Rechte der FDJ durch FDJ-Kollektiv	7.(8.)	42	4.(5.)	59	7.(5.)	42	5.	45	10.	20
Mitwirkung der Jugend an Leitung des Betriebes	8.(7.)	39	6.(6.)	56	7.(7.)	42	7.	47	6.	32
Möglichkeiten, tanzen zu gehen	9.(9.)	35	10.(9.)	39	10.(9.)	36	10.	28	6.	32
Angebot an jugendgemäßer Bekleidung	10.(10.)	32	9.(10.)	50	9.(10.)	32	9.	30	4.	46

- Bei Jugendlichen ohne Kinder (1474) gibt es keine grundsätzlichen Unterschiede der Bewertung gegenüber der Gesamtgruppe.
- Bei 264 Jugendlichen mit 1 Kind gibt es bei 7 Antwortbereichen geringere Bewertungen, die aber nicht wesentlich sind.
- 59 Jugendliche mit 2 Kindern urteilen in den ersten 3 Bereichen der Tabelle 37 ähnlich allen anderen. Jugendgemäße Bekleidung erhält Platz 4, kulturelle und sportliche Betätigung den Platz 8. Die Durchsetzung der Rechte der FDJ durch das FDJ-Kollektiv bildet den Schluß. Ganz sicher ist das auf veränderte Bedürfnisse mit einer anwachsenden Familie zurückzuführen.

(3.11. s. Sonderbericht VVS-Nr. LR I/138-11/80)

3.11. Die Orientierung nach persönlichen Vorbildern

Eine wichtige Funktion in der Erziehung haben persönliche Vorbilder. 1/3 der untersuchten Jugendlichen gab an, ein solches zu besitzen (vgl. Tabelle 38). Das betrifft vor allem weibliche Jugendliche, solche mit Funktion, viele Lehrlinge, Reichsbahnverbundene und die jungen Werktätigen der Rbd Schwerin. Abgänger der 8. Klasse, die sich im 3. Lehrjahr befanden, haben weniger Vorbilder als andere.

Tab. 38: Persönliches Vorbild (Angaben in Prozent)

	Ich habe ein persönliches Vorbild			
	ja	nein	n	
gesamt	31	69	1801) 558 ja 1242 nein
männlich	28	72	1115	
weiblich	36	64	663	
Funktionäre der FDJ	38	62	946	
keine Funktionäre	21	79	554	
Reichsbahn-				
Verbundene	31	69	898	
Nichtverbundene	22	78	99	
Lehrlinge	39	61	709	
O.B./TFA	30	70	141	
Facharbeiter	25	75	884	
Meister	9	91	11	
FS-Kader	22	78	18	
HS-Kader	17	83	12	

Der Umstand, daß nur 1/3 der jungen Werktätigen ein persönliches Vorbild besitzt, besagt nicht, daß alle Übrigen ohne solche Wertorientierungen leben. Andere Untersuchungen des ZIJ weisen darauf hin, daß sich viele junge Menschen nach einzelnen Eigenschaften von jeweils verschiedenen Personen orientieren. Zu denken gibt allerdings, daß 558 Jugendliche in der vorliegenden Untersuchung betonen, ein Vorbild zu haben, aber nur 436 darüber konkrete Angaben machten. Es läßt sich anhand dieser Studie nicht klären, inwieweit die übrigen 122 jungen Werktätigen darunter lediglich einzelne Eigenschaften verstehen oder aus einer gewissen Zurückhaltung die Erklärung scheuten (obwohl die Untersuchung anonym verlief) oder Vorbilder haben, die weniger unseren sozialistischen Wertorientierungen entsprechen.

Die von 436 jungen Werktätigen getroffenen Feststellungen zur Person und Begründung ihres Vorbildes wurden von uns nachträglich kategorisiert (bestimmte Überschneidungen bei einzelnen Indikatoren innerhalb der Tabellen sind daher nicht vermeidbar).

Welche Vorbilder wurden angegeben?

Tabelle 39 gibt einen groben Überblick über 4 Hauptgruppen von Vorbildern.

Tab. 39: Genannte Vorbilder (Angaben in Prozent)

	ges.	m	w
I. Personen des Öff. Lebens	19	25	12
II. Vorgesetzte Leiter, Lehrer	28	30	25
III. Kollegen und persönl. bekannte Werktätige	21	22	19
IV. Verwandte und Partner	32	23	44
ges. abs.	436	236	200

Autoritätspersonen aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis werden gegenüber öffentlich populären, aber individuell anonymen Personen, wie auch gegenüber dem Befragten etwa gleichgestellten Bekannten bevorzugt angegeben.

Die Tabellen 40 - 44 zeigen, welche Personen im einzelnen für vorbildlich befunden werden. Daran und an einigen Begründungen

wird sichtbar, daß sich nicht alle Jugendlichen streng an einen Vorbildbegriff im Sinne der Wertorientierung für das eigene Leben, d.h. des Strebens nach den vorbildlich befundenen Eigenschaften dieser Personen gehalten haben. Ein geringerer Teil faßte Vorbild mehr als das auf, wofür er sich begeistert, was ihm stark imponiert oder was ihm selbst im Leben hilft, ohne daß er selbst so werden möchte. (Deutlich wird das z. B. bei einigen POP-Künstlern oder Sportlern.)

Aus den getroffenen Formulierungen - die leider durch die erfolgte Kategorisierung weitgehend verlorengingen - wurde folgende Tendenz deutlich: Die Mehrheit der jungen Werktätigen verspürt zumindest den Wunsch, ähnlich wie das Vorbild zu werden. Unklar bleibt, ob der entsprechende Wille dafür aufgebracht wird. Wahrscheinlich tragen manche Vorbilder mehr den Charakter eines Idols als einer persönlichen Zielstellung.

Unter den Personen des öffentlichen Lebens treten neben Sportlern vor allem Politiker und Widerstandskämpfer hervor. Im Gegensatz zu ZIJ-Untersuchungen früherer Jahre in anderen Bereichen unserer Volkswirtschaft wird nicht ein einziger westlicher Politiker genannt. Die Vorbilder aus dem kapitalistischen Ausland sind zahlenmäßig - ähnlich anderen Studien - gering. Die hier vorliegenden Ergebnisse zeigen, daß sich solche vor allem auf imponantes Können beziehen, nur in 2 Fällen auf die vertretene westliche Lebensweise. In keinem Fall wird die politische Haltung als Grund für diese Vorbilder angegeben, wengleich man damit rechnen muß, daß es solche Orientierungen unter jenen, die zu ihrem Vorbild keine Angaben machten, gibt. Auffällig wird allerdings, daß hervorragende Eisenbahner nicht als Vorbild angegeben wurden. Diese Seite der Traditionserziehung im Dienstunterricht zeigt demnach noch nicht die größten Effekte.

Unter den angegebenen Sportlern haben die Fußballer den Vorrang (von 20 Nennungen - 8 Fußballer, davon 2 aus der BRD). Es ist anzunehmen, daß die beiden Olympiaden des Jahres 1980 dieses Bild etwas verändert hätten, wäre die Befragung später erfolgt.

Religiöse Vorbilder werden ausschließlich aus humanistischen Gründen genannt. Sie sind sehr gering an der Zahl (vgl. auch Tab. 40).

Tab. 40: Vorbilder I: Personen des öffentlichen Lebens

	Zahl der Nennungen (absolut)		
	ges.	m	w
Klassiker des ML, Politiker, Widerstandskämpfer	34	22	12
berühmte Wissenschaftler und Kosmonauten	6	6	-
Schriftsteller, Dichter	4	1	3
bekannte Sportler	20	12	3
	(davon 5 BRD)		
bekannte Künstler und Stars	14	4	1
	(davon 9 BRD)		
religiöse Vorbilder	5	3	2

Tab. 41: Vorbilder II: Vorgesetzte betriebliche Leiter, Funktionäre und Lehrer

	Zahl der Nennungen (absolut)		
	gesamt	m	w
Leiter der Dienststelle	3	-	1
andere PS- u. HS-Kader, Abt.-Ltr.	17	11	3
verschiedene Kollektiv-Leiter	4	3	1
Meister, Bereichsleiter	24	15	9
Brigadiere	6	5	1
Kaderleiter	2	-	2
Lehrer	25	17	8
Lehrmeister, -ausbilder	16	9	7
andere Vorgesetzte	8	6	2
Parteifunktionäre (haupt- u. nebenamtl.)	10	5	5
FDJ- und Gewerkschaftsfunktionäre	7	3	4
	122	72	50

Tab. 42: Vorbilder III: Kollegen und persönliche bekannte Werktätige

	Zahl der Nennungen (absolut)		
	gesamt	m	w
Kollegen mit FA-Abschluß	67	43	24
Lehrlinge	1	-	1
pers. Bekannte mit FA-Abschluß	18	6	12
pers. Bekannte mit PS- od. HS-Abschluß	3	2	1
	89	51	38

Tab. 43: Vorbilder IV: Verwandte und Partner

	Zahl der Nennungen (absolut)		
	gesamt	m	w
Vater	52	34	28
Mutter	33	4	29
beide Elternteile	18	5	13
Bruder	4	1	3
Schwester	3	2	1
Cpa	2	2	-
Oma	2	1	1
Onkel	5	3	2
Tante	1	-	1
Cousine	2	1	1
Onkel	1	-	1
Freund	4	-	4
Freundin	3	-	3
Schwiegervater	1	1	-
Pate	1	-	1
	<hr/> 142	54	88

Tab. 41 weist darauf hin, daß unter den Lehr- und Leitungskadern die Lehrer sowie die den Werktätigen direkt vorgesetzten staatlichen Leiter (Meister) bevorzugt werden.

Auch eine Reihe Funktionäre der SED, FDJ und Gewerkschaft wurden angegeben. Nicht wenige junge Werktätige nehmen sich Kollegen zum Vorbild, die ihnen vor allem durch ihr Verhalten im Betrieb, ihre Einstellungen und ihr Herangehen an persönliche Probleme imponieren (Tab. 42 und 46).

Väter nehmen unter allen angegebenen Vorbildern zahlenmäßig die Spitzenposition ein. In der Reihenfolge ergeben sich im einzelnen folgende am häufigsten genannte Vorbilder: Väter (71mal), Facharbeiter-Kollegen (67mal), Mütter (42mal), Politiker (34mal), Lehrer (24mal), persönliche Bekannte (Facharbeiter, keine Kollegen 18mal), öffentlich bekannte Sportler (20mal), Lehrausbilder, Lehrmeister (16mal).

Männliche und weibliche Befragte unterscheiden sich in ihrem Vorbildverhalten. Hervorhebenswert ist, daß junge Männer mehr als das andere Geschlecht Vorbilder aus dem öffentlichen Leben sowie dem Betrieb wählten, junge Mädchen mehr Verwandte. Auch die Gründe sind anders.

Welche Begründungen wurden für die Vorbildwirkung angegeben?

Die Begründungen für die Vorbildwirkung einer bestimmten Person wiesen einige Gemeinsamkeiten auf, gleichgültig, welcher Hauptkategorie das Vorbild zugeordnet werden mußte. In bestimmten Tendenzen gibt es zwischen diesen Kategorien jedoch auch Unterschiede. Tabelle 44 gibt die Hauptgründe wieder und zeigt zugleich die Schwerpunktverteilung auf einzelne Hauptkategorien.

Insgesamt gesehen dominieren solche Persönlichkeitsmerkmale, die für den einzelnen und die Entwicklung unserer Gesellschaft von großer Wichtigkeit sind: Können und Wissen, die sozialistische politische Grundhaltung, die Einstellung zur Arbeit sowie der Umgang mit den Mitmenschen. Merkmale wie Karriere, Besitz, Erfolge spielen entweder kaum eine Rolle oder entspringen vorrangig der Achtung vor den Leistungen der betreffenden Persönlichkeit, wie die auf den Fragebogen getroffenen Formulierungen im einzelnen zeigen.

Entsprechend der Kontaktnähe zwischen Vorbild und befragtem Jugendlichen sowie der Stellung/Funktion des Vorbildes wirken die genannten Merkmale erwartungsgemäß in unterschiedlicher Stärke. Während es bei Personen des öffentlichen Lebens mehr allgemein menschliche und die Gesellschaft unmittelbar fördernde Grundhaltungen sind, dominieren bei Verwandten stärker die speziellen Merkmale zur Gestaltung des täglichen Lebens. Bei Vorgesetzten und Kollegen gefallen vor allem Verhaltensweisen, die die eigene Integration in den Arbeitsprozeß und den Betrieb unterstützen, indem man davon lernen bzw. sich dadurch wohlerfühlen kann.

Betonenswert bei all diesen Unterschieden erscheint aber, daß fast alle Eigenschaften bei allen Hauptkategorien auftreten, nur eben in verschiedener Gewichtung. Das bedeutet, daß die

jungen Werktätigen ganz bestimmte grundsätzliche Orientierungen bevorzugen und viele von diesen sowohl bei ihren entfernten Idolen als auch in ihrer Lebensumgebung suchen (z.B. das jeweilige fachliche Können, die ideologische Position oder die Haltung zum Arbeiten). Das deckt sich z.B. mit einer grundsätzlich vorhandenen guten Leistungsbereitschaft bei den in die Studie einbezogenen Werktätigen. Dennoch auftretende Probleme bei der Arbeitshaltung im Detail widerspiegeln sich ebenfalls bei den Vorbildern: So wird beispielsweise solchen Eigenschaften wie Pünktlichkeit, Genauigkeit und Disziplin insgesamt gesehen ^{auch hier} wenig Bedeutung zugemessen.

Die Tabellen 45 - 47 belegen im einzelnen die oben getroffenen Feststellungen. Die hohe Wertschätzung von Einstellung zur Arbeit, Energie und Fleiß fällt durchgängig auf. Hervorhebenswert ist sie besonders bei den Eltern. Andere Studien des ZIJ belegen, daß Gespräche zwischen Kindern bzw. Jugendlichen und Eltern über Fragen von Arbeit/Beruf/Arbeitsmoral zu den Hauptthemen innerhalb der Familie gehören und daß der Vermittlungsgrad von Wertorientierungen durch die Eltern sehr hoch liegt.

Tabelle 47 macht in der Gesamtaussage deutlich, daß neben einer vorrangigen Beeinflussung in Sachen Arbeit, Qualifizierung und Pflichterfüllung durch Verwandte (v.a. Eltern) eine starke Ausrichtung auf gefühlsmäßige Bindungen sowie sogenannte "gute" Charaktereigenschaften besteht. Zugleich werden hier Wünsche und Erwartungen der jungen Menschen sichtbar: Sie wollen Verständnis (auch -gerade- für ihr Anderssein gegenüber den Älteren), Hilfe bei ihren Schwierigkeiten und Problemen, sie möchten "gute" Menschen werden, sie suchen stark nach Ehrlichkeit und Offenheit.

Die Darlegungen zu vorbildlichen Kollegen sagen ähnliches aus (vgl. Tab. 46). Ergänzend hierzu haben wir die Gründe für Vorbilder aus dem Kreise der Genossen, Gewerkschafts- und FDJ-Funktionäre gesondert ausgewertet. Hier werden neben dem politischen Standpunkt, einer konsequenten Haltung und dem funktionsgebundenen Können ebenfalls bevorzugt: der Umgang mit dem Menschen, Verständnis für die Probleme des einzelnen, Antworten auf alle Fragen. Neben den politisch-

organisatorischen und fachlichen Fähigkeiten ist demnach der individuelle Umgangsstil entscheidend für das Ansehen des betrieblichen Funktionärs unter den jungen Werktätigen.

Wie bereits festgestellt, gehen die beiden Geschlechtergruppen nicht völlig konform an ein Vorbild heran. Hier ermittelte Differenzierungen entspringen offenbar den etwas unterschiedlichen Grundhaltungen zu einer Reihe Sachverhalten des Lebens, die in vielen Untersuchungen deutlich wurden: Annähernd gleiche Zielstellungen werden aus unterschiedlichen Motivationen angestrebt.

An den in der vorliegenden Untersuchung angeführten Begründungen für Vorbilder wird sichtbar, daß Mädchen vor allem Verwandte (besonders die Mutter) zum Vorbild nehmen und sich in der Gesamttendenz vor allem nach positiven Eigenschaften für den Umgang mit den Mitmenschen zu richten suchen (nach Verständnis, Hilfe, Güte wird gestrebt, Aufopferung für andere Menschen imponiert). An der Mutter wird vor allem geachtet, wie sie ihre familiären und beruflichen Pflichten in Einklang bringt und ihr Leben meistert (daher werden auch die beruflichen Leistungen der Mutter mehr gewürdigt als die des Vaters). Neben tradiert einseitigen und überholten Erziehungseinflüssen ist die unterschiedliche Aufgabenverteilung in Familie, Haushalt sowie - im Ergebnis dessen - vielfach auch im Beruf Ursache für Differenzierungen in der Annahme von Vorbildern.

Die genannten geschlechtsspezifischen Unterschiede unterstreichen eine Gesamterkenntnis: Die jungen Werktätigen, die sich in der vorliegenden Studie zu ihren Vorbildern äußerten, zeigen sich darin sehr lebenspraktisch. Auffällig sind Sachlichkeit, Realitätsnähe und Pflichtbewußtsein. Andere Untersuchungsergebnisse des ZIJ (wie etwa zur Bevorzugung von Filmhelden) offenbaren Ähnliches. Unsere heutige DDR-Jugend strebt vorrangig nach Vorbildern, die ihr helfen, das tägliche Leben gut zu meistern, in denen sie eigene Probleme, sogar eigene Fehler wiedererkennt - jedoch um solche zu überwinden. Kaum gefragt sind Superhelden, mit denen sich der einzelne niemals vergleichen kann oder die von bestimmten Erschwernissen des täglichen Lebens nur ablenken sollen. Auch die gewählten Vorbilder aus dem öffentlichen Leben zeigen diese Grundorien-

tierung: Es dominieren die Lebensnähe zum einzelnen Menschen, die Realitätsbezogenheit, der Dienst für die Menschheit und viele Charaktereigenschaften, die der einzelne selbst entwickeln könnte. So läßt sich in der Gesamteinschätzung sagen, daß die Aussagen, die in der vorliegenden Untersuchung zu Vorbildern gemacht wurden, hervorragende Lebensorientierungen für die betreffenden jungen Werktätigen sein können.

Tab. 44: Zusammenstellung der wichtigsten Begründungen für Vorbilder (absolute Zahlen)

	ges.	Bekannte Persönl.		Vorgesetzte, Kollegen		Eltern		andere
		m	w	m	w	m	w	
(fachliches) Können	70	17	6	31	10	3	2	1
politische Haltung	67	10	5	26	11	3	9	3
Energie, Einsatzbereitschaft, Kämpfertum	67	22	10	11	9	1	11	3
Arbeitseinstellung und -leistung	61	3	2	22	7	15	10	2
Wissen	50	6	-	15	9	8	9	3
Umgang mit den Mitmenschen	50	8	-	18	11	-	11	2
Verständnis	48	2	1	12	14	5	10	4
Hilfsbereitschaft, Hilfe	42	9	2	8	5	7	8	3
Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit	40	2	-	11	11	11	3	2
Einsatz f. menschl. Fortschritt und Humanismus	35	18	3	4	5	4	-	1
Charakter, Gesamtpersönlichkeit	33	8	3	7	3	7	5	2
Offenheit	23	-	-	8	9	4	2	-
erreichte Erfolge	15	4	2	2	2	1	2	2
Pünktlichkeit, Disziplin	12	2	-	3	2	1	4	-

Tab. 45: Begründungen der vorbildhaften Wirkung von Personen des öffentlichen Lebens (absolute Zahlen)

<u>Klassiker, Politiker, Widerstandskämpfer und Offiziere</u>	ges.	m	w
Kampfesmut, Tapferkeit	16	9	7
aktiver Einsatz f. d. gesellsch. Fortschritt	11	8	3
klare politische u. parteiliche Haltung	11	6	5
Standhaftigkeit, Willensstärke	8	5	3
Wissen und Können	7	6	1
die Gesamtpersönlichkeit	6	3	3
Friedensstreben	5	4	1
Hilfs- u. persönl. Opferbereitschaft	4	3	1
Erfolge	1	1	-
<u>Wissenschaftler, Schriftsteller, Arbeiter, Künstler</u>			
Können und Wissen	11	6	5
Ausstrahlungskraft, Begeisterungsfähigkeit	8	4	4
Arbeitseinstellung und -leistung	5	3	2
Dienst am menschl. Fortschritt	4	3	1
politische Haltung	4	4	-
Verständnis für die Menschen	3	2	1
die Gesamtpersönlichkeit	3	3	-
Erfolg, Geld	3	1	2
realistische Grundhaltung	2	2	-
<u>Sportler</u>			
Können	11	11	-
Leistungswille, Mut, Kämpfertum	8	8	-
Kameradschaft, Hilfsbereitschaft	6	6	-
Einsatz f. d. gesellschaftl. Fortschritt	4	4	-
Ausgeglichenheit, Ruhe	2	2	-
die Gesamtpersönlichkeit	2	2	-
Erfolge	2	2	-
Disziplin	2	2	-
<u>religiöse Vorbilder</u>			
Gewaltlosigkeit	4	4	-
Liebe zu Gott und Menschen	3	2	1
persönliche Aufopferung	3	2	1
Dienst am Menschen	1	1	-

Tab. 46: Begründungen der vorbildhaften Wirkung von Leitern,
 Lehrern und Kollegen (absolute Zahlen)

	alle	ges.		m		w	
		Vor- ges.	Koll.	Vor- ges.	Koll.	Vor- ges.	Koll.
fachliches Können	41	27	14	22	9	5	5
politische Haltung	37	23	14	17	9	6	5
Arbeitseinstellung und -leistung	29	17	12	13	9	4	3
Umgang mit den Mit- menschen (v.a. Bemü- hungen um jeden ein- zelnen)	29	20	9	12	6	3	3
Verständnis f. andere (v.a. die Jugend)	26	17	9	7	5	10	4
Wissen	25	22	3	14	1	8	2
Ehrlichkeit, Aufrichtigk.	22	14	8	7	4	7	4
Kämpfertum, Energie, Einsatzbereitschaft	20	11	9	7	4	4	5
Offenheit	17	12	5	6	2	6	3
Zuverlässigkeit, Sorg- falt	17	14	3	6	2	8	1
Sachlichkeit, Ruhe, Gelassenheit	13	10	3	3	2	2	1
Hilfsbereitschaft	13	6	7	4	4	3	2
Strebsamkeit, Ehrgeiz	12	7	5	3	1	4	4
Konsequenz	11	7	4	5	3	2	1
Selbstbewußtsein	11	4	6	3	3	1	3
viele gute Charakter- eigenschaften	10	6	4	5	2	1	2
Dienst am menschlichen Fortschritt	9	7	2	3	1	4	1
Kameradschaftlichkeit	8	5	3	5	2	-	1
Vertrauen (einflößend)	8	7	1	2	-	5	1
Aufgeschlossenheit für alle meine Fragen	8	7	1	2	1	5	-
Pünktlichkeit, Dis- ziplin	5	3	2	3	1	-	1
Ordnung, Sauberkeit	2	1	1	1	-	-	1
andere	10	6	4	4	2	2	2

**Tab. 47: Begründungen der vorbildhaften Wirkung von Verwandten und Partnern
(absolute Zahlen)**

	Gesamt	Vater		Mutter		Geschwi- ster		Groß- eltern		Partner		sonstige Verwandte gleichatr.		Alter	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Arbeitseinstellung und Leistung	27	2	2	13	8	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-
Wissen (allgemein und fachlich)	19	8	5	-	4	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Verständnis (für mich und andere)	19	4	2	1	8	1	-	1	1	-	1	-	-	-	-
Hilfe für meine Probleme	18	3	2	4	6	1	-	-	1	-	-	-	-	-	1
Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit	16	6	-	5	3	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-
politische Haltung	15	3	5	-	4	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1
Energie, Einsatzbereitschaft, Fleiß	15	1	1	-	10	-	1	-	-	-	-	-	-	1	1
Lebensweise	14	4	2	-	2	2	1	-	-	-	1	-	2	-	-
Umgang mit den Mitmenschen	12	-	8	-	3	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Liebe und Sorge für die Kinder	11	5	-	2	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
die Gesamtpersönlichkeit	12	6	3	1	2	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
viele gute Charaktereigenschaften	9	3	1	2	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-
Art, Schwierigkeiten zu meistern	9	2	1	1	3	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-

V/S
 RL-138/11/80
 Blatt 93
 10-11-1980
 Blatt 93/4. Handl.

Fortsetzung der Tabelle 47:

	Gesamt	Vater	
		m	w
Ausdauer, Beharrlichkeit, Zielstrebigkeit	7	4	-
Offenheit	6	2	-
fachliches Können	6	2	1
Ordnung, Sauberkeit	5	-	-
Pünktlichkeit, Disziplin, Genauigkeit	5	1	1
Selbstbewußtsein	5	2	-
Dienst am gesellschaftlichen Fortschritt	5	4	-
Erfolge im Leben	5	1	-
Zeit für die Kinder	5	-	-
Konsequenz, Entschlossenheit	5	3	1
Zuverlässigkeit	3	-	-
Gerechtigkeit	3	2	-

Mutter		Geschwi- ster		Groß- eltern		Partner		sonstige Verwandte gl.altr.		älter	
m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	2
2	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	3	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-
-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	1	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
-	2	4	4	1	-	-	-	-	-	-	-
1	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

VVO
 LR I-138 / M/80
 Blatt 94
~~11.11.1947~~
 4. 1952

4. Demographische Angaben zur Untersuchungspopulation

Die schriftlichen anonymen Befragungen von 1236 jungen Werktätigen (Facharbeiter, Angelernte, Meister, FS- und HS-Kader) und 628 Lehrlingen erfolgten im Zeitraum vom 15. 11. 1979 bis 20.1.80. Die Mehrzahl wurde bis zum 20. 12. 1979 erfaßt. Durch Erkrankung einiger Betriebsbeauftragter und durch den Jahresendverkehr wurden die Untersuchungen erst Ende Januar 1980 abgeschlossen. (Die letzten Untersuchungsmaterialien gingen im Februar 1980 zur Bearbeitung am ZIJ ein.) Die Mehrzahl der Befragungen erfolgte in der Gruppensituation, bei Lehrlingen auf Klassenbasis. Es gab sehr wenige Einzelbefragungen.

Von den geplanten 2120 Befragungen (1580 junge Werktätige und 540 Lehrlinge) wurden nur 1864 = 86 % erfaßt. Der erhöhte Transport- und Reiseverkehr sowie verstärkter Schichtdienst, Überstunden und Sonderschichten erschwerten die Erfassungen.

Folgende Dienststellen, getrennt nach Bereichen, wurden befragt:

	junge Werktätige		Lehrlinge	
Rbd Erfurt	Soll: 390	Ist: 354	Soll: --	Ist: --
Rbd Schwerin	485	397	160	159
Rbd Berlin	565	353	400	387
Rbbd	140	132	80	82
Summe	Soll: 1580	Ist: 1236	Soll: 640	Ist: 628
		====		==

Im einzelnen wurden folgende Dienststellen erfaßt:

1. Rbd Erfurt

	junge Werktätige			
	Soll:	Ist:	Nicht auswertbare Bögen	Verweigerung
Bw Erfurt Hbf	140	140	1	1
Bf Erfurt Gbf	25	25	-	-
Bww Erfurt	50	35	2	-
Bf Erfurt Hbf	70	53	1	-
Bf Saalfeld	50	49	-	-
Bw Nordhausen	55	52	3	-
	390	354	7	1

2. Rbd Schwerin

	junge Werkstätige			
	Soll:	Ist:	Nicht auswertbare Büßen	Verweigerung
Bww Rostock	50	35	-	6
Bf Rostock Hbf	55	53	1	-
Bf Güstrow	50	26	-	-
Sfm Güstrow	50	39	3	1
Bf Schwerin Hbf	95	61	-	3
Bw Schwerin	70	69	-	-
Bw Wittenberge	100	99	1	-
Bm Wittenberge	15	15	-	-
	485	397	5	10

3. Rbd Berlin

Bf Berlin Ostbf	100	61	4	-
Bw Berlin Ostbf	90	31	3	TA:1 TB:4 TU:4
Bm Berlin Ostbf	5	5	-	-
Bw Berlin-Pankow	45	28	4	5
Bww Bln-Oberschöneeweide	65	56	1	-
Bf Bln-Schöneeweide	80	25	3	1
Sfm " "	95	76	2	1
Sfm Bln-Mahlow	45	43	2	-
Bw Frankfurt (O)	40	28	-	2
	565	353	19	18

4. Rbbd

Werk f. Gleisbaumechanik Brandenburg	140	132	6	-
---	-----	-----	---	---

Lehrlinge

5. BS/BBS

BS "Bruno Schramm"

Schwerin	160	159	-	-
BS Rba Berlin 1	170	160	-	-
BS Rba Berlin 2 (Potsdam)	50	49	-	-
BS Sfw Berlin	100	100	-	-
BBS Jüterbog	80	78	1	-
BS Werk f. Gleisbau- mech. Brandenburg	80	82	-	-
	640	628	1	-

Aus den Untersuchungsprotokollen ist folgendes ersichtlich:

1. Von den 1864 befragten jungen Eisenbahnern waren
1155 = 62 % männlichen und 709 = 38 % weiblichen Geschlechts.
(Bei der Befragung im Jahre 1977 lagen die Zahlen mit
1622 Probanden 66 % männlichen und 34 % weiblichen Ge-
schlechts. Der Anteil hat sich also nur sehr geringfügig
in der Geschlechtsstruktur verschoben.)
Im Abt-Besirk Erfurt lag der Anteil der befragten männlichen
jungen Eisenbahner mit 76 % allerdings deutlich höher als
bei allen anderen DR-Dienststellen.
2. Bei sehr vielen schriftlichen Befragungen (im Durchschnitt
70 Minuten) war eine gute Mitarbeit und reges Interesse zu
verzeichnen.
3. In den Dienststellen Bw Rostock und Bw Berlin Ostbf (TU-
und TB-Gruppe) war die Mitarbeit der jungen Eisenbahner un-
zureichend und oberflächlich. Es gab in beiden Dienststellen
15 Verweigerungen.
4. Der Verweigerungsanteil ergibt insgesamt 1,6 %; der für die
nicht auswertbaren Bogen 2 %.
5. Die Befragung erfolgte überwiegend während der Arbeits-
bzw. Schulzeit. In einigen Fällen fand sie vor oder nach
der Dienstschrift statt.

Einige weitere Tabellen oder Interpretationen geben über be-
stimmte Merkmale eine differenzierte Auskunft.

Die Tabelle 48 sagt aus, daß 1977 und 1980 nahezu der gleiche
Altersanteil untersucht wurde, was eine gute Vergleichsbasis
bildet. Die Abweichungen zwischen den Geschlechtern sind al-
tersmäßig sehr gering.

56 % der untersuchten Eisenbahner waren Jugendliche unter 20
Jahren; der Rest verteilt sich annähernd gleichmäßig auf die
höheren Jahrgänge bis 26 Jahre. Diese Tatsache wirkt sich gün-
stig auf einen repräsentativen Charakter der Studie aus.

Tab. 48: Altersstruktur der jungen Eisenbahner
(Angaben in Prozent); (Befragung 1977 in Klammern)

<u>Alter</u>	<u>gesamt</u>	<u>männlich</u>	<u>weiblich</u>
15 Jahre	1 (1)	1 (1)	1 (1)
16 Jahre	12 (3)	10 (3)	13 (3)
17 Jahre	19 (29)	18 (31)	22 (25)
18 Jahre	15 (22)	16 (23)	14 (20)
19 Jahre	9 (8)	9 (7)	8 (8)
20 Jahre	8 (6)	6 (6)	10 (7)
21 Jahre	8 (6)	9 (6)	8 (8)
22 Jahre	7 (7)	8 (7)	5 (6)
23 Jahre	7 (6)	7 (5)	5 (9)
24 Jahre	6 (5)	6 (5)	6 (4)
25 Jahre	5 (4)	6 (4)	4 (5)
26 Jahre u. älter	5 (3)	4 (2)	4 (6)

Tab. 49: Kinderzahl der befragten jungen Eisenbahner
(Angaben in %);

	<u>gesamt</u>	<u>männlich</u>	<u>weiblich</u>
ohne Kind	81 (85)	83 (88)	79 (77)
1 Kind	15 (12)	13 (9)	18 (17)
2 Kinder	3 (3)	3 (3)	3 (5)
3 Kinder und mehr	1 (0)	1 (0)	0 (1)

Die Tabelle 49 zeigt ebenfalls eine relative Konstanz zwischen beiden Untersuchungen.

Von den erfaßten Lehrlingen hatte 98 % keine Kinder. Bei den Werkträgern ohne Fa-Beruf waren das 72 %, bei den Facharbeitern 71 %, bei Meistern 64 %, bei FS- und HS-Kadern 46 %.

**Tab. 50: Bisher höchster erreichter Schulabschluß
(Angaben in Prozent)**

Klasse	Pers.-Anzahl	ges.	männl.	weibl.
7. Kl.	75 (65)	4 (4)	5 (4)	2 (3)
8. Kl.	224 (179)	12 (11)	12 (10)	12 (13)
9. Kl.	19 (18)	1 (1)	1 (1)	1 (1)
10. Kl.	1454 (1233)	78 (77)	79 (80)	78 (76)
11. Kl.	38 (33)	2 (2)	1 (2)	3 (2)
Abitur an EOS, VHS, SR	19 (27)	1 (2)	1 (1)	1 (2)
BA m. Abit.	35 (41)	2 (3)	1 (2)	3 (3)

Die Untersuchung erfaßte zum größten Teil Schulabgänger, die ihre 10jährige Schulpflicht erfüllten. Daraus leiten sich typische Einstellungen, Urteile und Wertungen im Eisenbahnbereich ebenfalls günstig für die gesamte Reichsbahnjugend ab.

Tab. 51: Die höchste berufliche Qualifikation (Angaben in Prozent)

Qualifikation	Pers.-Anzahl	ges.	männl.	weibl.
z.Z. Lehrling	628 (850)	40 (55)	37 (57)	44 (46)
ohne erl. Beruf	75 (51)	4 (3)	3 (2)	4 (5)
Teilfacharb.	75 (69)	4 (4)	5 (4)	3 (5)
Facharbeiter	1043 (580)	50 (35)	52 (34)	47 (41)
Meister	11 (16)	1 (1)	1 (1)	0 (0)
Fachschule	19 (22)	1 (1)	1 (1)	1 (2)
Hochschule	13 (14)	1 (1)	1 (1)	1 (1)

Die Tabelle 51 zeigt, daß 1977 wesentlich mehr Lehrlinge und 1980 erheblich mehr Facharbeiter befragt wurden.

Aus den Protokollen ist erkennbar, daß junge Eisenbahner mit vielfältigen Tätigkeiten in diese Studie einbezogen wurden. Hierzu einige typische Berufs- und Tätigkeitsgruppen:

- BV-Eisenbahner aller Sparten und Tätigkeitsbereiche
- Werkstätige im Triebfahrzeugbetriebsdienst, -unterhaltungs- und -anlagendienst sowie der Fahrzeugelektrik
- Werkstätige der Sicherungs-, Fernmelde- und Gleisbautechnik
- Werkstätige im Verwaltungsdienst
- 17 versch. Facharbeiterausbildungen des soz. Verkehrswesens.

Tab. 52: Lehrjahre der Lehrlinge (Angaben in Prozent)

Lehrjahre	ges.	männl.	weibl.
1. Lj. ohne Abitur	44 (63)	41 (63)	48 (65)
2. " " "	40 (27)	44 (27)	34 (24)
3. " " "	5 (3)	5 (3)	6 (2)
1. Lj. mit Abitur	6 (4)	6 (4)	6 (3)
2. " " "	4 (3)	3 (2)	6 (6)
3. " " "	1 (-)	1 (1)	0 (0)

Größere Verschiebungen zwischen den beiden Untersuchungen ergeben sich nur im 1. und 2. Lehrjahr der Berufsausbildung ohne Abitur.

Tab. 53: Verteilung auf die Schichtsysteme (ohne Lehrlinge)
(Angaben in Prozent)

Schichtsysteme	ges.	männl.	weibl.
Einschichtsystem	46 (46)	43 (43)	49 (52)
Zweischichtsystem	14 (15)	14 (15)	14 (15)
Dreischichtsystem - Sa und So immer frei	2 (1)	2 (1)	3 (1)
Dreischichtsystem - Sa und So nicht immer frei / 4-Brig.-System	24 (22)	24 (22)	24 (21)
anderes System	14 (16)	16 (19)	11 (11)

Die Untersuchung 1980 zeigt keine Veränderung gegenüber 1977 bei den Ein- und Zwei-Schichtsystemen, aber einen geringen Zuwachs des 4-Brigade-Systems.

Die Rbbd mit 79 % arbeitet vorwiegend im Einschichtsystem wie auch 74 % der FS- und 82 % der HS-Kader. Junge Werktätige mit einer negativen Arbeitseinstellung arbeiten zu 63 % im Einschichtsystem, ebenso 52 % derer, bei denen sich ihr Berufswunsch nicht erfüllte. Letzterer Personenkreis lehnt also teilweise den Schichtbetrieb ab.

Für die weitere Erhöhung des Anteils der Werktätigen im Dreischichtsystem ist also noch eine sehr differenzierte Überzeugungsarbeit durch alle staatlichen und gesellschaftlichen Kräfte erforderlich.

Tab. 54: Geleistete durchschnittliche Zahl von Überstunden (ohne Lehrlinge) im Monat (Angaben in Prozent); (Befragung 1977 in Klammern)ⁿ

<u>Überstunden</u>	<u>ges.</u>	<u>männl.</u>	<u>weibl.</u>
unter 20	47 (42)	51 (45)	40 (39)
20 bis unter 50	20 (22)	23 (28)	15 (13)
50 bis unter 70	3 (2)	4 (3)	2 (-)
70 und mehr	1 (1)	1 (1)	1 (-)
keine	29 (33)	21 (22)	43 (48)

Im Bereich bis 20 Überstunden/Monat ist ein deutliches Ansteigen an Teilnehmern, besonders bei männlichen Beschäftigten, zu erkennen.

Die soziale Herkunft (s. Tabelle 55) zeigt eine günstige Verteilung, besonders für die Arbeiterjugend. Hier zeigt sich in der voraussichtlichen Entwicklung eine weitere Stärkung der materiellen Produktion. In der Perspektive werden auch bestimmte Tätigkeiten gewünscht, die bei der Gestaltung unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft wie auch für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Verkehrswesens notwendig sind.

Tab. 55: Übersicht über die Tätigkeiten der Eltern sowie der eigenen Tätigkeit der Jugendlichen (Angaben in Prozent) (Vergleichswerte von 1977 liegen nicht vor)

soziale Merkmale	Tätigkeit des Vaters	Tätigkeit der Mutter	eigene Tätigk.	vorauss. Tätigk. in 5 bis 10 Jahren
Arbeiter in der materiellen Produktion	36	21	43	35
Arbeiter im Dienstleistungsbereich	14	22	33	27
Angestellt, ohne leit. Funktion	15	24	18	18
leit. Funktionär i. Staat, Wirtsch., Organisat.	12	4	2	10
päd. Berufe (außer FS, HS-Tätigk.)	3	5	1	2
Genossenschaftsb.	6	5	-	1
Handwerker, PGH	2	1	-	-
Übrige Berufst.	2	2	1	2
nicht/nicht mehr berufstätig	6	12	-	1

Zusammenfassend kann anhand der 14 aufgeführten Übersichten für verschiedene demographische Bereiche festgestellt werden, daß die getroffenen Einzel- und Gesamtaussagen einen repräsentativen Querschnitt der befragten jungen Eisenbahner darstellen.

Es besteht daher ein hoher Verallgemeinerungsgrad auch für die nicht untersuchten anderen Reichsbahndirektionsbereiche, Kombinate, Dienststellen und Einrichtungen des Eisenbahnwesens, so daß für die rationelle und effektive Gestaltung des Leitungsprozesses bei der Arbeit mit der Jugend gültige, wirksame Ableitungen, Entscheidungen und Maßnahmen getroffen werden können.